

INSTITUT FÜR DIE
GESCHICHTE DER
DEUTSCHEN JUDEN

50
1966
2016



HAMBURGER SCHLÜSSELDOKUMENTE ZUR DEUTSCH-JÜDISCHEN GESCHICHTE

Eine Begleitbroschüre zur Online-Quellenedition

KEY DOCUMENTS OF GERMAN-JEWISH HISTORY

A Guide to the Digital Source Edition

Herausgegeben vom *Published by the IGdJ*





INSTITUT FÜR DIE
GESCHICHTE DER
DEUTSCHEN JUDEN

50
1966
2016





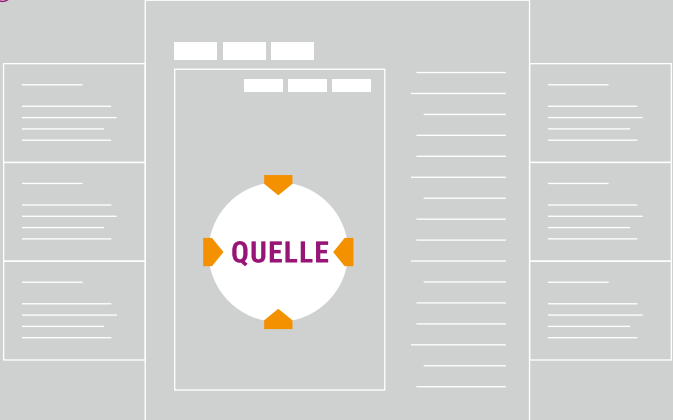
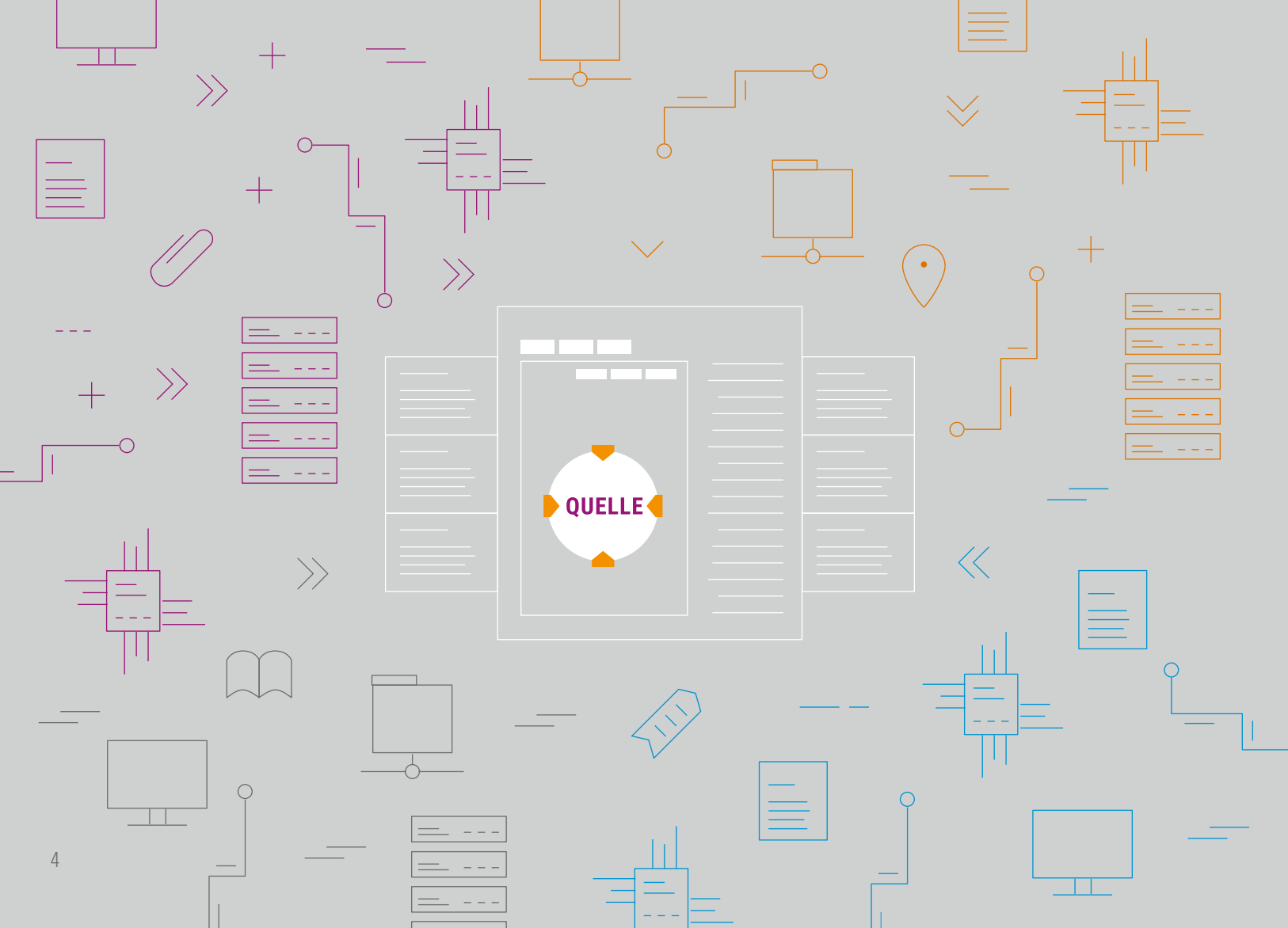
HAMBURGER SCHLÜSSELDOKUMENTE ZUR DEUTSCH-JÜDISCHEN GESCHICHTE

Eine Begleitbroschüre zur Online-Quellenedition

KEY DOCUMENTS OF GERMAN-JEWISH HISTORY

A Guide to the Digital Source Edition

Herausgegeben vom *Published by the IGdJ*



Hamburger Schlüsseldokumente zur deutsch-jüdischen Geschichte
 Eine Online-Quellenedition

Thema | Köln | Referat | Recherchieren (L)

NEUE QUELLE

Willkommen bei der Online-Quellenedition des IDEJ

Die vom Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ) realisierte Online-Quellenedition wird am Beispiel von rund 150 Schlüsseldokumenten thematischer Beiträge auf zentrale Aspekte der jüdischen Geschichte Hamburgs und der frühen Neuzeit bis in die Gegenwart wirken. Hamburg wird als Drehscheibe für spätere Emigration und Fragestellungen der deutsch-jüdischen Geschichte einbezogen. Zugleich werden die Quellenedition dazu beitragen, das aufgrund von Migration und Zerstörung in die Welt verstreute jüdische Erbe der Stadt digital wieder zusammenzuführen, zugänglich zu machen und für nachfolgende Generationen zu bewahren.

Besondere Funktionen

FOKUS
 Annotieren
 von Schriftbild und
 Volltexterkennung
 in Hamburg
 Download »
 PDF 442 KB

Annotieren
 von Schriftbild und
 Volltexterkennung
 in Hamburg
 Download »
 PDF 442 KB

NEWS
 Schreiben sie
 hier die Zeit mit
 der digitalen
 Geschichtswissenschaft

Thema | Köln | Referat | Recherchieren (L)

NEUE QUELLE

Inhalt

Content

8 **Vorwort**
Preface

DAS PROJEKT *THE PROJECT*

14 **Einleitung**
Introduction

16 **Hamburg in der jüdischen Geschichte**
Hamburg as a Place in Jewish History

18 **Ziele der Edition**
Goals

22 **Schlüsseldokumente**
Key Documents

24 **Zielgruppe**
Target Audience

26 **Aufbau der Edition / Hinweise für die Nutzung**
Structure / How to Use this Edition

34 **Redaktionsmodell**
Editorial Model

36 **Edition und Editionsrichtlinien**
Edition and Edition Guidelines

40 **Danksagung**
Acknowledgements

AUFBAU DER EDITION *STRUCTURE OF EDITION*

46 **Schematische Abbildung des Editionsbaus**
Scheme of the Edition's Structure

50 **Quellenbeispiel**
Exemplary Source

56 **Interpretationsbeispiel**
Exemplary Interpretation

15 THEMEN *15 TOPICS*

66 **1 Demographie und soziale Strukturen**
1 Demographics and Social Structure

70 **2 Erinnern und Gedenken**
2 Memory and Remembrance

72 **3 Erziehung und Bildung**
3 Education and Learning

76 **4 Familie und Alltag**
4 Family and Everyday Life

78 **5 Freizeit und Sport**
5 Leisure and Sports

80 **6 Judenfeindschaft und Verfolgung**
6 Antisemitism and Persecution

82 **7 Kunst und Kultur**
7 Arts and Culture

84 **8 Migration**
8 Migration

86 **9 Organisationen und Institutionen**
9 Organizations and Institutions

90 **10 Recht und Politik**
10 Law and Politics

92 **11 Religion und Identität**
11 Religion and Identity

94 **12 Sepharden**
12 Sephardic Jews

96 **13 Soziale Fragen und Wohlfahrtswesen**
13 Social Issues and Welfare

98 **14 Wirtschaft und Berufsstruktur**
14 Economy and Occupational Patterns

100 **15 Wissenschaft**
15 Scholarship

PROJEKT BETEILIGTE CONTRIBUTORS

106 **Projektmitarbeiter/innen**
Project Staff

113 **Bildnachweise**
Picture Credits

Vorwort

Preface

Dieses Büchlein scheint in gewisser Weise dem Projekt, auf das es aufmerksam machen möchte, zu widersprechen:

Will es doch auf ganz traditionelle Weise – d. h. in Papierform – Ihnen ein Projekt näherbringen, das eigentlich allein in einem digitalen Gewand – und nur online – existiert und dabei den Anspruch erhebt, etwas darzustellen, was in Buchform in dieser Form nicht möglich ist. Somit ist dieses Büchlein wohl eher eine Brücke, die die analoge und digitale Welt verbindet oder eben eine Einladung, sich vom Papier zu lösen und in die digitale Welt einzutauchen.

Wir möchten Sie mit dieser Broschüre dazu einladen, sich in unsere „digitale Festschrift“ zu vertiefen, die anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Instituts am 22. September 2016 der Öffentlichkeit präsentiert wird. Da die Arbeit mit und an Quellen Kernaufgabe und sozusagen Ursprung des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ) ist, lag es nahe, eine Quellenedition zum Jubiläumsprojekt zu machen. Dass es eine Online-Quellenedition

This booklet seems to contradict the project it is meant to draw attention to:

In an entirely traditional way – i.e. in printed form – it seeks to introduce you to a project actually only existing in digital form – and online only – and claiming to represent something impossible to equal in the form of a printed book. Thus this booklet could be considered as a bridge connecting the analog and the digital worlds or as an invitation to detach yourself from paper and dive into the digital world.

With this brochure we would like to invite you to explore our “Digitale Festschrift” presented to the public on the occasion of the institute’s 50-year anniversary on September 22, 2016. Since working with sources is the core mission and, in a manner of speaking, the origin of the Institute for the History of the German Jews (IGdJ), the publication of a source edition suggested itself as a project to celebrate its anniversary. The fact that it has been realized as an online source edition not only reflects changes in technology and media

geworden ist, spiegelt nicht nur den technischen und medialen Wandel, der sich in den letzten Jahren auch in den Geschichtswissenschaften vollzogen hat, sondern ist zugleich den Besonderheiten der jüdischen Geschichte und ihrer Quellen geschuldet. Befinden sich doch die Archivalien zur jüdischen Vergangenheit Hamburgs nicht nur am Ort ihres Entstehens, also in der Hansestadt selbst, sondern in verschiedenen Städten und Ländern. Migrationsbewegungen aus unterschiedlichen Gründen haben die Quellen, die Auskunft über jüdisches Leben vor der Migration geben können, über die ganze Welt verteilt. Mithilfe der Online-Edition können Quellen virtuell wieder zusammengeführt werden, die materiell an verschiedenen Orten lagern, so etwa in Amsterdam, Boston oder Jerusalem.

So kann die Herausgabe einer Online-Quellenedition zur jüdischen Geschichte Hamburgs auch als Rückkehr zu den Ursprüngen des Instituts verstanden werden – unter Nutzung der heutigen technischen Möglichkeiten. Damit wird der 1966 formulierte Forschungsauftrag, mit den Hamburger Quellen zur jüdischen Geschichte wissenschaftlich zu arbeiten, ins 21. Jahrhundert gehoben und um eine bzw. viele digitale Facetten erweitert:

the impact of which has been felt in historical scholarship in recent years, but it also was determined by the peculiarities of Jewish history and its sources. Today, the archival records on Hamburg's Jewish past are not exclusively located in the place of their origin, i.e. Hamburg, but in many different cities and countries. Migration movements due to various reasons have scattered the sources providing information on Jewish life prior to migration all over the world. By means of this online edition sources materially located in different places such as Amsterdam, Boston or Jerusalem can now be reunited virtually.

The publication of an online source edition on Hamburg's Jewish history can also be understood as a return to the institute's beginnings – while making use of today's technical possibilities. It takes the institute's research assignment, formulated in 1966, to research Hamburg's sources on Jewish history, into the twenty-first century while adding a, or indeed many, digital facets to it.

Worum geht es also?

Anhand sogenannter Schlüsseldokumente wirft die vom IGdJ konzipierte Online-Quellenedition Schlaglichter auf bedeutende Aspekte der jüdischen Geschichte Hamburgs von der frühen Neuzeit bis in die Gegenwart und bietet zugleich – ähnlich einem Handbuch – Überblickstexte zu unterschiedlichsten Aspekten einer 400-jährigen Vergangenheit. Die ausgewählten Quellen werden als Transkript und digitales Faksimile bereitgestellt und durch Interpretations- und Hintergrundtexte in ihre historischen Kontexte eingebettet. Angereichert werden die Materialien durch Informationen zur Überlieferung, zur Rezeptionsgeschichte und zu wissenschaftlichen Kontroversen. Die gesamte Edition ist dabei zweisprachig auf Deutsch und Englisch zugänglich.

Ziel ist es, in diesem Projekt die Ansprüche einer kritischen Edition mit den Möglichkeiten einer digitalen Edition zu vereinen: Auswahl und kritische Aufbereitung der Quellen, fundierte Kommentierung und Einordnung in ihre historischen Zusammenhänge gehen mit einer technischen Aufbereitung einher, die die vielfältigen Möglichkeiten der Nutzung des Mediums Internet ausschöpft. Dies geschieht etwa durch die Einbeziehung audiovisueller Quellen, durch die Auszeichnung der Quellen nach den Regeln der sogenannten Text Encoding Initiative (TEI), der Einbindung von Normdaten und weiterführender Informationen sowie die Verknüpfung der bereitgestellten Materialien untereinander, um vielfältige Querverbindungen aufzuzeigen. Die umfassenden Suchmöglichkeiten runden das Angebot dabei ab.

What is the project about?

Using so-called key documents, the online source edition developed by the IGdJ highlights significant aspects of Hamburg's Jewish history from the early modern period until the present while simultaneously providing texts outlining various facets of a 400-year history – similar to a handbook. The selected sources are made available as transcripts and digital facsimiles and are placed into historical context by interpretations and texts providing background information. The materials are additionally supplemented by information on their provenance, historical responses, and scholarly controversies. The entire edition is bilingual, and all texts are available in both German and English.

This project aims to unite the requirements of a critical edition with the possibilities of a digital edition: the selection and critical edition of the sources, the scholarly commentary and placement into historical context come along with a technical presentation that maximizes the manifold possibilities of the internet as a medium. This means the inclusion of audiovisual sources, the tagging of sources according to rules of the Text Encoding Initiative (TEI), the incorporation of norm data and information for further reading as well as the linking of all available material in order to make its many interconnections visible. An extensive search engine completes the website.

Diese und weitere Vorteile einer digitalen und online verfügbaren Quellenedition lassen sich aber nicht in einer papiernen Broschüre vollständig abbilden. Das Büchlein ist also eine Brücke, eine Einladung. Mit diesem Begleitband stellen wir Ihnen den Aufbau der Edition ebenso vor wie eine Beispielquelle mitsamt Faksimile, Transkription und Interpretation. Zudem finden Sie die Zusammenfassungen der 15 vorliegenden thematischen Einführungstexte, mit denen wir Ihr Interesse an einer weiterführenden Lektüre in der Online-Version zu erwecken hoffen. Über die abgebildeten QR-Codes auf jeder Seite gelangen Sie direkt zu dem jeweiligen Dokument im Internet. Sie können aber auch das Heft neben Ihren Computer legen, www.juedische-geschichte-online.net in Ihre Browserzeile eingeben und sich auf eine Erkundungsreise zu 400 Jahren deutsch-jüdischer Geschichte im Hamburger Raum anhand der Schlüsseldokumente begeben. Die Edition steckt noch in ihren Anfängen, sie wird weiter wachsen und sich verändern – auch dies Merkmal eines Online-Projekts. So laden wir Sie herzlich ein, uns virtuell regelmäßig zu besuchen, um sich mit den neu bereit gestellten Quellen und Interpretationstexten zu beschäftigen!

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre, offline ebenso wie online, und freuen uns, wenn Sie die weitere Entwicklung der auf den folgenden Seiten vorgestellten digitalen Festschrift mit uns gemeinsam begleiten.

Miriam Rürup
Direktorin

These and other advantages of a digital source edition available online cannot be fully represented in a printed paper brochure, however. Thus this booklet is meant as a bridge or an invitation. This companion volume explains the structure of the edition and features a sample source including its facsimile, transcript, and interpretation. Moreover, you will find summaries of the 15 existing thematic introductions, which we hope will raise your interest in reading the full texts online. The QR-codes printed on each page will take you directly to the respective document on the website. Or you could set the brochure down next to your computer, enter www.juedische-geschichte-online.net into your browser, and embark on a journey discovering 400 years of German-Jewish history in the Hamburg area through key documents. The edition is still in its infancy and will continue to grow and change – this, too, is a characteristic feature of an online project. So we would like to extend an invitation to you to become a regular virtual visitor in order to engage with newly available sources and interpretations!

We hope you will find this material stimulating reading, offline as well as online, and we would be happy to have you join us in following the further development of the digitale Festschrift presented on the following pages.

Miriam Rürup
Director

DAS PROJEKT

THE PROJECT

Einleitung

Introduction

Die vom Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ) realisierte Online-Quellenedition wirft am Beispiel von ausgewählten Quellen, sogenannten Schlüsseldokumenten, thematische Schlaglichter auf zentrale Aspekte der jüdischen Geschichte Hamburgs von der frühen Neuzeit bis in die Gegenwart. Die Redaktion versteht Hamburg dabei als Brennglas für größere Entwicklungen und Fragestellungen der deutsch-jüdischen Geschichte. Die Quellenedition möchte dazu beitragen, das aufgrund von Verfolgung und Migration in alle Welt verstreute jüdische Erbe der Stadt digital wieder zusammenzuführen, zugänglich zu machen und für zukünftige Generationen zu bewahren.

Durch die Präsentation von bislang weniger beachtetem Quellenmaterial sowie die neuartige Anordnung und Aufbereitung bekannter Archivalien sollen Denkanstöße gegeben und neue Fragestellungen angeregt werden. Die Quelle steht im Mittelpunkt, von ihr ausgehend soll die Auseinandersetzung über konkrete Deutungen und Einordnungen gefördert werden.

Alle Quellen werden als Transkript und digitales Faksimile bereitgestellt und durch Interpretations- und Hintergrundtexte in ihre historischen Kontexte eingebettet. Angereichert werden die Materialien durch Informationen zur Überlieferung, zur Rezeptionsgeschichte und zu wissenschaftlichen Kontroversen. Alle Inhalte werden sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch angeboten.

This online source edition published by the Institute for the History of German Jews (IGdJ) uses a selection of sources, so-called key documents, to thematically highlight central aspects in Hamburg's Jewish history from the early modern age to the present. The editors consider Hamburg as a lens for larger developments and questions in German-Jewish history. The source edition aims to help digitally reunite the city's Jewish heritage, scattered all over the world due to persecution and migration, and to make it accessible and preserve it for future generations.

By presenting previously little studied sources and putting familiar archival documents in new contexts and formats we hope to give thought-provoking impulses and encourage new lines of study. The sources are at the center of this project, inspiring discussion about specific interpretations and categorizations.

Transcripts as well as digital facsimiles are provided for all sources, which are placed in historical context by interpretations and background information. The source material is further enriched by information on its provenance, historical responses to it, and scholarly controversies. All content is provided in both German and English.



Die Quellenedition richtet sich an Studierende, Forschende und Lehrende, teilweise auch an Laien sowie Schülerinnen und Schüler. Sie deckt dabei ein Spektrum von eher allgemeinen, überblicksartigen bis hin zu eng an der Quelle argumentierenden Texten ab und bietet verschiedene Zugänge zu den Quellen an – über einen Zeitstrang, Themenkategorien oder eine Karte. Ein Beirat aus renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der deutsch-jüdischen Geschichte und Expertinnen und Experten aus dem Bereich Digitalisierung unterstützt das Projekt.

Die Online-Edition wird seit Juli 2015 für zwei Jahre von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Mit der Edition präsentiert sich das IGdJ erneut in seiner Rolle als Verbindungsglied zwischen Wissenschaft und interessierter Öffentlichkeit.

The target audience for this source edition is college students, researchers and teachers, as well as the interested public and high school students. It covers a spectrum ranging from more general, introductory texts to those developing their argument by a close study of the source, and it offers different ways of approaching the texts – through a timeline, a specific topic or a map. The project is supported by an advisory board consisting of renowned scholars of German-Jewish history and experts in the field of digitization.

The online edition receives funding from the Deutsche Forschungsgemeinschaft for a two-year period that began in July 2015. With this edition the IGdJ once again fulfils its role as an institution serving as a link between scholarship and the interested public.

Hamburg in der jüdischen Geschichte

Hamburg as a Place in Jewish History

Wer sich für die Geschichte der jüdischen Minderheit in Deutschland interessiert, findet in Hamburg eine unvergleichlich günstige Quellenlage vor. Zwar gilt die jüdische Geschichte Hamburgs als gut erforscht, doch bestehen weiterhin große Forschungslücken. So hat die hier präsentierte Edition auch zum Ziel, neben den bisherigen Forschungsergebnissen bestehende Desiderate aufzuzeigen. Sie versteht sich als ein fortlaufendes Projekt, das die fachliche Diskussion begleiten und zukünftige Erkenntnisse sukzessive aufgreifen möchte.

Die Konzentration auf Hamburg versteht sich als Brennglas für größere Themen und allgemeine Tendenzen der deutsch-jüdischen Geschichte, die über die lokalgeschichtliche Bedeutung hinausweisen. Die Hansestadt bietet sich dafür in besonderem Maße an: Zum einen gibt es einen umfangreichen Quellenbestand, der mehrere Jahrhunderte jüdischer Geschichte abdeckt. Zum anderen zeichnet sich die Stadt als einstmals bedeutendes Zentrum jüdischer Geschichte durch einige Alleinstellungsmerkmale aus. Hierzu gehört die Ansiedlung sephardischer Juden im 16. Jahrhundert ebenso wie auch die jüdische Migration in der Moderne, die für die Herausbildung der Hamburger jüdischen Gemeinschaft von zentraler Bedeutung war. Im Hamburger Raum lebten neben den Aschkenasen, also Juden mittel- oder osteuropäischer Herkunft, immer auch sephardische Juden spanisch-portugiesischen Ursprungs. Die Existenz von vier, sich in unmittelbarer Nähe und dennoch in unterschiedlichen Herrschaftsgebieten befindlichen Gemeinden ist ebenfalls eine Besonderheit. Es handelt sich um die jüdischen Gemeinden

Those interested in the history of the Jewish minority in Germany will find Hamburg unusually rich in sources. Although the city's Jewish history is considered well researched, there continue to be significant research gaps. Therefore the edition presented here is meant to highlight existing desiderata as well as the findings of research undertaken thus far. It is conceived as a continuing project intended to follow scholarly discussion and incorporate future insights successively.

Its focus on Hamburg is meant to provide a lens for looking at larger topics and general trends in German-Jewish history pointing beyond local historical contexts. The Hanseatic city of Hamburg especially lends itself to this approach: firstly, there are extensive records covering several centuries of Jewish history. Secondly, as a once significant center of Jewish history the city is unique in several regards. These include the settlement of Sephardic Jews in the sixteenth century as well as Jewish migration in the modern age, which was central to the development of Hamburg's Jewish community. In addition to Ashkenazi Jews, meaning those of central or eastern European origin, Sephardic Jews of Spanish-Portuguese origin have also settled in the Hamburg area. Another unique factor is the existence of four congregations in close proximity to each other yet in different territories. These are the congregations of Altona, Hamburg, Harburg-Wilhelmsburg, and Wandsbek. Moreover, at the beginning of the nineteenth century Hamburg's German-Israelite congregation was the largest in Germany. The 1818/19 prayer book of Hamburg's New Israelite Temple gave a significant impulse for the establishment of Liberal Judaism. In-



in Altona, Hamburg, Harburg-Wilhelmsburg und Wandsbek. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war die Deutsch-Israelitische Gemeinde Hamburgs obendrein die größte in Deutschland. Nicht zuletzt gingen von Hamburg mit dem Gebetbuch des Neuen Israelitischen Tempels 1818/19 maßgebliche Impulse zur Etablierung eines liberalen Judentums aus. Statt einer radikalen Trennung und Spaltung der Minderheit entlang religiöser Ausrichtungen ermöglichte die Verfassung der Gemeinde von 1868, dass sich sowohl die Orthodoxie als auch das Reformjudentum jeweils eigenständig unter dem Dach der Gemeinde organisierten. Dieses sogenannte „Hamburger System“ war einzigartig in Deutschland.

Was unter Hamburg zu verstehen ist, hat sich dabei in den letzten Jahrhunderten verändert; das heutige Stadtgebiet besteht in dieser Form erst seit dem Groß-Hamburg-Gesetz von 1937. Mit dem historisch nicht genauen und daher lediglich behelfsmäßig verwendeten Oberbegriff Hamburg sind also auch die Gebiete Altona, Harburg-Wilhelmsburg und Wandsbek gemeint. Die eigenständigen jüdischen Gemeinden in Altona, Hamburg, Harburg-Wilhelmsburg und Wandsbek unterhielten stets vielfältige Beziehungen untereinander.

stead of a radical separation and split among the minority along religious lines, the congregation's constitution of 1868 allowed both Orthodox and Reformed Jews to organize independently under the umbrella of the congregation. This so-called "Hamburg system" was unique in Germany.

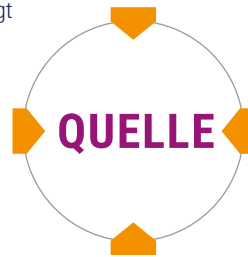
The definition of the territory referred to as Hamburg has changed in past centuries; the current city limits have only existed in this form since 1937 when the Greater Hamburg Law [Groß-Hamburg-Gesetz] was passed. Thus this historically inaccurate general term, which is only used as an aid here, also included the areas of Altona, Harburg-Wilhelmsburg, and Wandsbek. The autonomous congregations of Altona, Hamburg, Harburg-Wilhelmsburg, and Wandsbek have always maintained multifaceted relations with each other.

Ziele der Edition

Goals

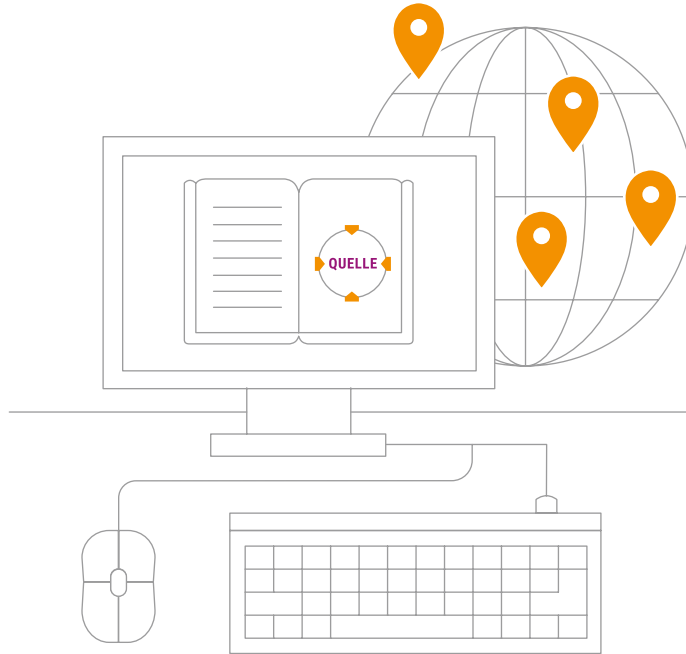
Wesentliche Ziele der Edition sind, Wissen zur jüdischen Geschichte anhand von Quellen zu vermitteln, größere Zusammenhänge über konkrete Beispielfälle zu erschließen, den Zugang zu den Quellen zu erleichtern und dadurch neue Forschungen anzustoßen. Auch wird dadurch zur Bewahrung und Nutzung des jüdischen Erbes beigetragen. Die Quellenedition folgt den Intentionen, inhaltlich neue Perspektiven auf die jüdische Geschichte Hamburgs zu werfen und zugleich technisch zur langfristigen Sicherung zentraler Quellen beizutragen.

Durch die Präsentation von bislang weniger bekanntem Quellenmaterial sowie durch die neuartige Anordnung und Aufbereitung zentraler Quellen sollen Denkanstöße gegeben und neue Fragestellungen angeregt werden. Dass die Quelle Ausgangspunkt der Argumentation ist, fördert zudem Auseinandersetzungen über konkrete Deutungen und Einordnungen. Die jüdische Geschichte Hamburgs wird dabei in ihrem nationalen, transnationalen und globalen Kontext gesehen. Die Quellen werden über ihre lokalgeschichtliche Bedeutung hinaus als „Türöffner“ zum Verständnis für größere Entwicklungen und Fragestellungen der (deutsch-)jüdischen Geschichte verstanden.



The main goals of this edition are to impart knowledge about Jewish history through sources, to make larger contexts comprehensible through specific examples, and to facilitate access to these sources and thus encourage new research. Furthermore, it represents a contribution to the preservation and study of Jewish heritage. In publishing this edition, it is our intention to provide a new perspective on Hamburg's Jewish history while making a technical contribution to the long-term preservation of key sources.

By presenting previously little studied sources and putting familiar archival documents in new contexts and formats we hope to give thought-provoking impulses and encourage new lines of study. The fact that the arguments made are based directly on the sources encourages debate on specific interpretations and categorizations. Hamburg's Jewish history is considered in a national, transnational, and global context. Beyond their significance for local history, the sources are meant to "open doors" to understanding broader developments and questions in (German-) Jewish history.



Die Quelleninterpretationen, die die bereitgestellten Dokumente kommentieren und in ihren historischen Entstehungszusammenhang einordnen, lassen aktuelle Forschungsergebnisse in die Edition einfließen. So wird eine Anbindung an die fachlichen Diskussionen sichergestellt, zugleich dienen die kommentierenden Texte einer Kontextualisierung der Quelle, die aus ihrem Überlieferungszusammenhang herausgelöst wird. Um Erkenntnisse aus aktuellen Forschungsprojekten aufzugreifen, wurde gezielt auch der akademische Nachwuchs in das Projekt einbezogen.

The source interpretations which provide critical commentary on the documents as well as context on their history are informed by current research. Thus it is ensured that the edition reflects current scholarly debate while the commentary also serves the purpose of contextualizing a source that has been taken out of its original place of discovery. In order to include findings from current research projects, we specifically encouraged the participation of junior scholars in our project.

Ziele der Edition

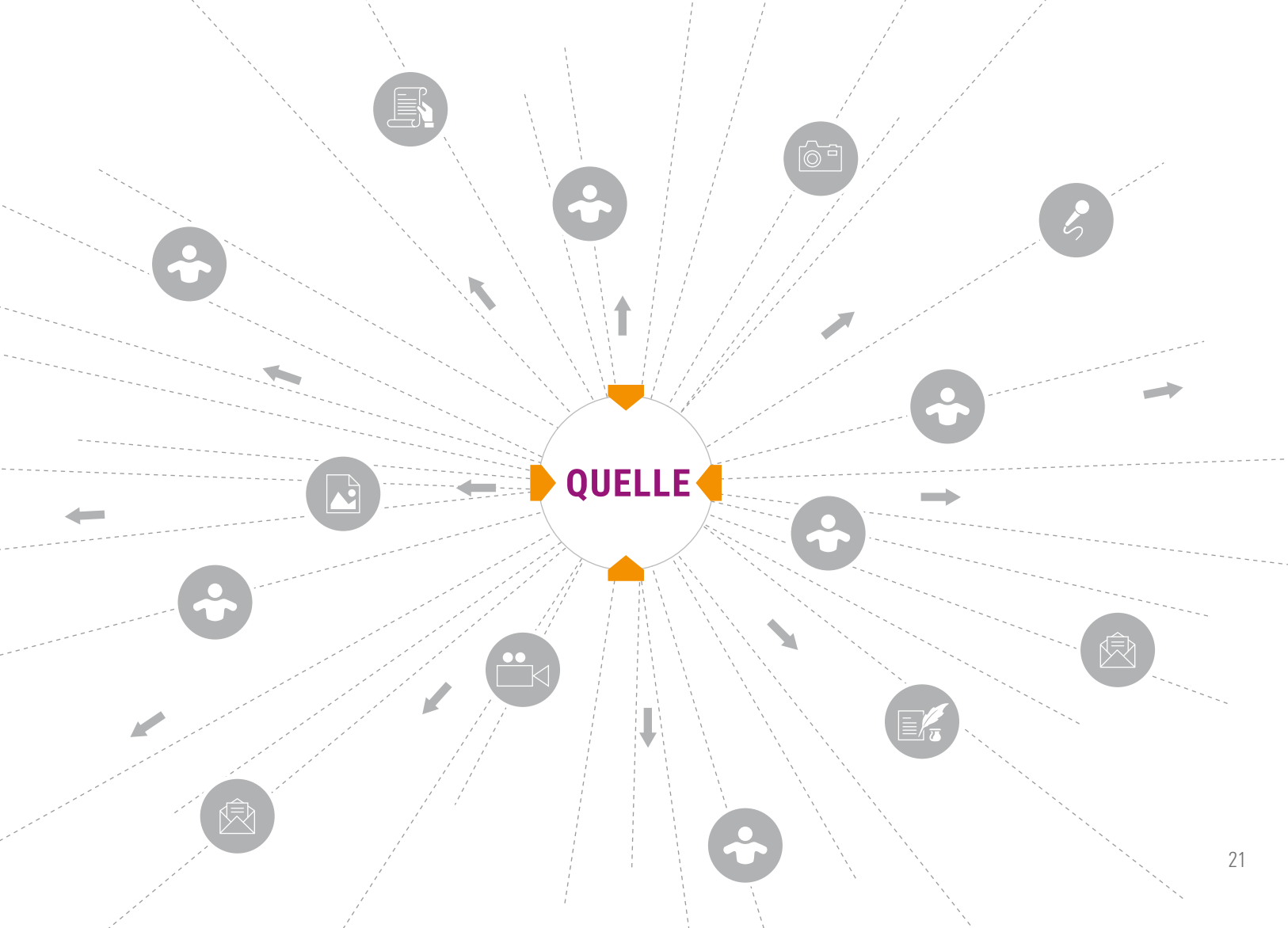
Goals

Durch die Bereitstellung der Quellen im Internet erhöht sich nicht nur deren Sichtbarkeit und Zugänglichkeit, die Edition möchte zugleich dazu beitragen, das in die verschiedensten Teile der Welt verstreute jüdische Erbe Hamburgs digital wieder zusammenzuführen und für zukünftige (Forscher-)Generationen zu bewahren. Die Übersetzung aller Materialien ins Englische soll es erleichtern, die Quellen zur jüdischen Geschichte Hamburgs in vergleichende transnational angelegte Studien einzubeziehen oder in der akademische Lehre außerhalb Deutschlands zu verwenden.

Da die Online-Quellenedition als ein Modellprojekt verstanden wird, soll sie auch dazu beitragen, neue Erkenntnisse zur Digitalisierung im Fach jüdische Geschichte zu liefern und zu dokumentieren, etwa im Hinblick auf die praktische Anwendung bestehender digitaler Werkzeuge und Infrastrukturen oder die Auszeichnung des heterogenen Quellenmaterials. Von besonderem Interesse werden dabei die Erfahrungen hinsichtlich einer möglichen Weiterentwicklung und praktischen Erprobung fachspezifischer Anforderungen, wie etwa Thesauri, Mehrsprachigkeit der Quellen oder die Auszeichnung von Texten mit hebräischen Schriftzeichen, sein. Die Verankerung im Fach trägt zugleich dazu bei, die Akzeptanz von digitalen Publikationsformen zu erhöhen und den kritischen Umgang mit diesen einzüben.

Making sources available on the internet not only increases their visibility and accessibility, the edition also seeks to digitally reunite Hamburg's Jewish heritage, which has been scattered all over the world, and to preserve it for future generations (and scholars). The English translations provided for all source material are intended to facilitate the inclusion of sources on Hamburg's Jewish history in comparative transnational studies or in academic curricula outside Germany.

Since the online source edition is conceived of as a model project, it is also intended to provide new insights into the use of digitization in the field of Jewish history and document these. These may include the practical application of existing digital tools or the tagging of heterogeneous source material. Experiences concerning the possible improvement and testing of subject-specific requirements such as thesauri, multilingual versions of sources or tagging texts including Hebrew characters will be of particular interest in this process. Being anchored in the discipline of history, we hope this edition will increase the acceptance of digital publications and provide guidance on their critical use.



Schlüsseldokumente

Key Documents

Die Quellenedition stellt keinen geschlossenen Bestand bereit, vielmehr werden nach inhaltlichen Kriterien ausgewählte Dokumente aus verschiedenen Archiven und Einrichtungen einbezogen. Bei längeren Texten oder umfassenden Bilddateien/audiovisuellen Dokumenten werden zentrale Passagen für die Präsentation der Quelle in der Edition ausgewählt. Sofern rechtlich möglich, wird dabei neben der gekürzten (und nach Editionsrichtlinien ausgezeichneten) Version auch die Gesamtquelle dargestellt; liegt die Quelle bereits digitalisiert vor, wird ein entsprechender Link gesetzt. Für die Auswahl ist die Idee der „Schlüsseldokumente“ entscheidend.

Mit dem Begriff der Schlüsseldokumente werden ausgewählte Quellen bezeichnet, die exemplarisch Einblick in historische Zusammenhänge und Ereignisse geben. Schlüsseldokumente werden gewissermaßen als „Türöffner“ verstanden, mit deren Hilfe Geschichte besser und zugleich anschaulicher verstanden werden kann. Dabei handelt es sich sowohl um bekannte – beispielsweise Gründungsstatuten und sonstige Rechtstexte – als auch um bislang wenig beachtete Quellen, wobei immer auf die Repräsentativität des Gesamtkonvoluts geachtet wurde. Die Auswahl der interpretierten und edierten Quellen erfolgte dabei in enger Absprache zwischen Redaktion, Autorinnen und Autoren sowie Herausgeberinnen und Herausgebern. Folgende Kriterien waren für die Auswahl der bereitgestellten Quellen, die Text-, Bild-, Ton- oder audiovisuelle Dokumente umfassen, zentral.



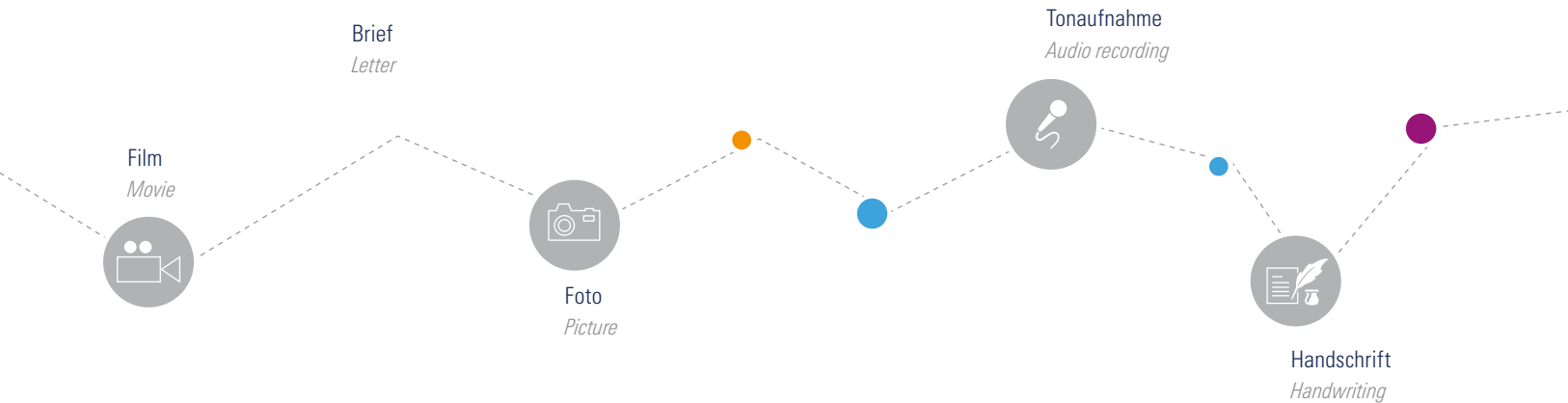
Schriftstück
Document



Gemälde
Portrait

This source edition does not represent a complete set of archival holdings, but is composed of documents selected from different archives and institutions based on their content. Longer texts or expansive image files/audiovisual documents are excerpted to present key passages or parts of this source. Where the rights could be obtained, both the excerpted version (annotated according to our edition guidelines) and the entire source are included; if a digitized version of a source already exists, a link is included. The main criterion for source selection is the idea of “key documents.”

The term key documents describes selected sources which are used as examples to provide insight into historical contexts and events. Key documents are supposed to “open doors” leading to a better and more vivid understanding of history. Whether these are well-known records – such as by-laws and other legal documents – or previously little studied sources, efforts were consistently made to ensure the representative character of the entire volume of documents. The selection of the interpreted and edited sources is a result of close cooperation between the editorial staff, the authors, and editors. The following criteria were central to the selection of sources which include texts, images, sound recordings, and audiovisual files.



Die Quelle muss ...

- » auf größere Geschichten verweisen/Fragen aufwerfen,
- » exemplarisch für ein größeres Konvolut von Quellen sein oder aufgrund ihrer Außergewöhnlichkeit etwas „Typisches“ erzählen,
- » sich klar einordnen lassen, da umfassende Informationen zur Quelle (Entstehungszeitraum, Autorin bzw. Autor usw.) vorhanden sind.

Die Grundidee ist hierbei, dass die jeweilige Quelle und der Kommentar eng miteinander verschränkt sein sollen, um möglichst nachvollziehbar Rückbezüge zur Quelle herstellen und Rückschlüsse aus der Quelle ziehen zu können. Die Leserin, der Leser soll sich aufgefordert fühlen, nicht nur der Interpretation zu folgen, sondern auch zu einer eigenen Interpretation angeregt werden. Um dies zu gewährleisten, erschien eine Konzentration auf kurze Textquellen notwendig.

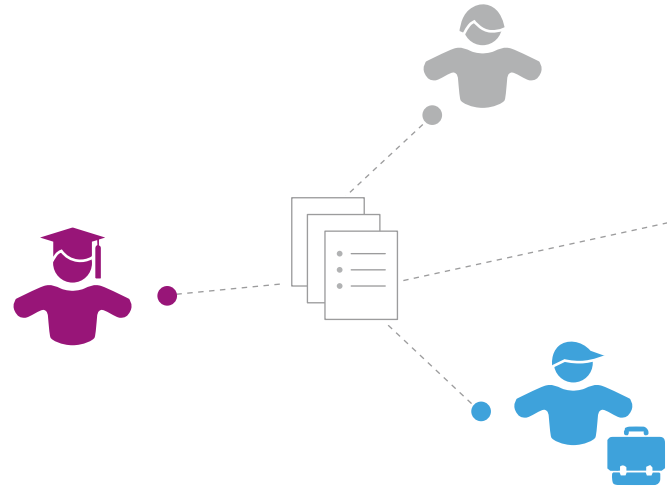
The source has to...

- » connect to a broader historical context / pose questions
- » represent an example from a larger volume of sources or tell a “typical” story because of its uniqueness
- » be clearly identifiable based on extensive information on the source (time of creation, author, etc.)

The basic idea is that each source and its commentary should be closely connected in order to allow references back to the source and inferences from it in a manner that is as transparent as possible. The reader is encouraged to not just follow the interpretation, but attempt their own interpretation. In order to ensure this, focusing on short documents seemed necessary.

Zielgruppe

Target Audience



Die Edition richtet sich in erster Linie an Studierende, Forschende und Lehrende aus dem Bereich der jüdischen Geschichte, soll aber auch interessierten Laien sowie Schülerinnen und Schülern Einblicke in die jüdische Geschichte bieten. Gerade Online-Angebote stehen vor einer Herausforderung, die zugleich eine Chance ist: Die Nutzerin, der Nutzer sucht sich ihre, seine Inhalte und nutzt digitale Angebote einer eigenwilligen, oftmals zufälligen Logik folgend, die nicht vergleichbar mit der Lektüre eines einmal zur Hand genommen Buches ist. So landen Nutzerinnen und Nutzer möglicherweise zufällig über Suchmaschinen bei dem Online-Angebot, die durch eine herkömmliche Edition nicht erreicht worden wären. Dabei lässt sich aber nicht vorhersagen, an welchem Punkt der Edition die jeweilige Nutzerin, der jeweilige Nutzer einsteigt. Kann bei der gedruckten Edition noch davon ausgegangen werden, dass die Lektüre mit einem Blick in das Inhaltsverzeichnis oder das Register beginnt, muss der Einstieg in die Online-Edition auf alle denkbaren Arten möglich sein: traditionell über die Startseite oder das Register ebenso wie über den direkten Link auf eine Quelle. Denn es wird keine konzentrierte Lektüre der Online-Edition von einem angenommenen

The edition is mainly intended for college students, researchers, and teachers in the field of Jewish history, but it also wants to provide insight into the subject to the interested public and high school students. Online publications in particular are faced with a challenge that also represents an opportunity: each user picks topics of interest to them and uses digital content according to an arbitrary, often random logic that cannot be compared to reading a book one has picked up. Thus users who might not be reached by a traditional, printed source edition might be randomly directed to the online version by a search engine. It is impossible to predict where a user will begin reading an online edition. While one can assume that the reader of a printed edition will begin by looking at the table of contents or the index, an online edition must be accessible to the reader in all possible ways: traditionally by starting with the home page or the index as well as by following a direct link to a source. We do not expect a focused reading of this online edition from an assumed



„Anfang“ zu einem angenommenen „Ende“ erwartet. Folglich soll die Edition absichtslos Besucherinnen und Besucher ebenso nachhaltig informieren wie diejenigen, die die Edition zielgerichtet angesteuert haben. Mit dem Register wird ein zentrales Element der gedruckten Edition fortgeführt.

Die zweisprachige digitale Bereitstellung der edierten Quellen im Internet mitsamt den Einführungstexten von ausgewiesenen Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftlern soll insbesondere den deutsch- und englischsprachigen wissenschaftlichen Nachwuchs ansprechen.

Da Online-Angebote die Möglichkeit bieten, den (potentiellen) Nutzerkreis über das lokale und regionale Zielpublikum hinaus auszuweiten, stehen alle Materialien auch in englischer Sprache bereit. Die in den letzten Jahren immer weiter ausgebauten internationalen Kontakte des IGdJ und seine Vernetzung mit der internationalen Fachwissenschaft drücken sich hierin aus. Außerdem wird damit der Geschichte der weit über die Hansestadt hinaus verstreuten jüdischen Quellen selbst Rechnung getragen und es werden Verbindungen ermöglicht von Nachkommen ehemaliger jüdischer Hamburgerinnen und Hamburger mit der städtischen Geschichte ihrer Vorfahren.

“beginning” to an assumed “end.” Therefore this edition seeks to provide information to random visitors just as thoroughly as to those who visit it for a specific purpose. The index, a key element of the printed edition, is also included in the online version.

By providing bilingual, digital versions of the edited sources accompanied by introductions written by well-known scholars in the field online, we hope to reach German- and English-speaking junior scholars in particular.

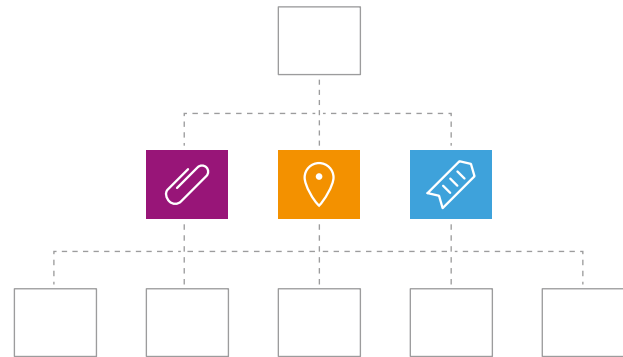
Since online projects provide the opportunity to expand the (potential) audience of users beyond a local and regional target audience, all material is also made available in English. Among other things, this is an expression of the IGdJ’s growing international contacts, which have been further expanded in recent years, and of its networking with international scholars. Moreover, it reflects the history of Jewish sources scattered widely beyond the city of Hamburg and allows the descendants of Jewish former Hamburg citizens to connect with the urban history of their ancestors.

Aufbau der Edition / Hinweise für die Nutzung

Structure / How to Use this Edition

Die Online-Edition zeichnet sich durch eine hohe Nutzerfreundlichkeit und umfassende Recherchemöglichkeiten aus und spricht so auch das allgemein interessierte Publikum an. Verschiedene **Textsorten und Quellenarten** wie Text-, Bild-, Audio- und Videodokumente vermitteln Informationen zur deutsch-jüdischen Geschichte auf verschiedenen Vertiefungsebenen. Die Edition ist modular aufgebaut, die Quellen können von den Nutzerinnen und Nutzern über **drei Zugänge** recherchiert werden: über einen **Zeitstrahl**, über eine **Karte** oder über **Themenmodule**.

*Being extremely user-friendly and offering extensive research tools, this online edition is attractive to the general interested public as well. Different **text genres** and various **types of sources** such as texts, images or sound and video recordings provide information on German-Jewish history on different levels. The edition has a modular structure so that the sources can be researched by users via three different paths: a **timeline**, a **map** or a **thematic module**.*



Textsorten und Quellenarten

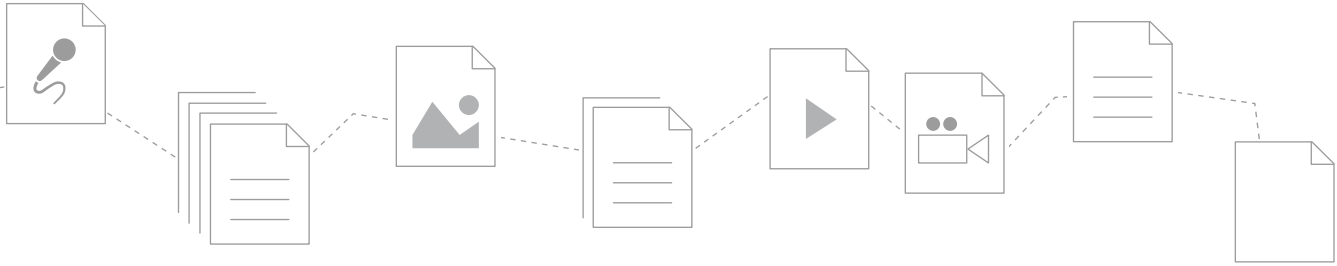
Text Genres and Types of Sources

Die Online-Edition wirft am Beispiel von derzeit rund 50, bis zum Ende der Projektlaufzeit rund 150 Schlüsseldokumenten thematische Schlaglichter auf zentrale Aspekte der lokalen, regionalen und allgemeinen deutsch-jüdischen Geschichte. Die Anzahl der Schlüsseldokumente ist dabei durchaus erweiterbar. Um die Quellen in ihren historischen Kontext und die Forschungsdiskussionen einbetten zu können, existieren unterschiedliche Textebenen.

Überblickscharakter haben als **erste Textsorte dabei die Einführungstexte** zu den derzeit insgesamt 15 Themenkategorien. Diese Einführungartikel wurden von verschiedenen Herausgeberinnen und Herausgebern geschrieben und sind die inhaltlich ausführlichste und tief gehendste Textsorte der Edition. Anders als in einer in Buchform verfassten historischen Einführung folgen sie nicht einem gemeinsamen Narrativ und können auch unabhängig voneinander gelesen werden. So wiederholen sich teilweise thematische Aspekte in den verschiedenen Einführungen, die jeweils für sich stehen und die sich dennoch inhaltlich ergänzen. Die Einführungstexte sind die längsten Texte dieser Edition. Sie ordnen die Quellen der Edition in einen größeren historischen Zusammenhang ein.

The online edition thematically highlights key aspects of local, regional, and general German-Jewish history by using a sample of currently 50 (about 150 once this phase of the project is completed) key documents. The number of these key documents could certainly be increased. There are different text levels in order to integrate the sources into their historical context as well as into scholarly debate.

*A general overview is provided by the **first text genre, the introductions** to the currently 15 subject categories. Written by different editors, these introductions represent the most detailed and profound text genre in terms of content. In contrast to a printed historical introduction, they do not follow a common narrative and can thus be read independently of one another. In some cases thematic aspects will therefore be repeated in different introductions, all of which stand alone yet complement each other content wise. The introductions are the longest texts in the edition. Their purpose is to place the sources in the broader historical context.*



Die Auswahl der Themenkategorien bietet einen multiperspektivischen Zugang zu den Rahmenbedingungen jüdischen Lebens und erfasst wichtige Aspekte innerjüdischen Lebens auf verschiedenen Ebenen, ohne ein Metanarrativ anbieten zu wollen. Die Kategorien dienen dazu, die vielfältigen Facetten jüdischen Lebens darzustellen und jüdische Geschichte nicht auf eine Verfolgungs- und/oder Beitragsgeschichte zu reduzieren. Ausgangsgedanke der verschiedenen thematischen Einführungen ist, dass ein bestimmter thematischer Fokus einen Pfad in die deutsch-jüdische Geschichte schlägt, über den sich weitere Fragen entwickeln. Wer sich so möglicherweise zunächst nur für das Thema „Recht und Politik“ interessiert, gelangt bei der Lektüre eventuell über Verweise zu einer Quelle schließlich beim Thema „Freizeit und Sport“. Die Auswahl der Themenkategorien versteht sich zum einen als von den Quellen her induktiv – dies gilt beispielsweise für Kategorien wie „Freizeit und Sport“ oder „Kunst und Kultur“. Zum anderen ist der Redaktion bewusst, dass ein gewisses thematisches Grundgerüst, einer historischen Einführung gleich, angeboten werden muss, weshalb auch Einführungstexte wie „Demographie und soziale Strukturen“ und „Wirtschaft und Berufsstruktur“ angeboten werden.

The selection of subject categories offers a multi-perspective access to the circumstances shaping Jewish life, and it captures important aspects of life within the Jewish communities on various levels without trying to establish a metanarrative. The categories are meant to present the diverse facets of Jewish life rather than reduce Jewish history to a history of persecution and/or contribution. The underlying idea of the thematic introductions is that a specific thematic focus opens up a path into German-Jewish history which will then lead to further questions. Someone only interested in the topic of “law and politics” initially might thus be directed to the topic of “leisure and sports” by clicking a link to a source. On the one hand, the selection of subject categories is arrived at by process of induction from the sources – in the case of categories such as “leisure and sports” or “arts and culture,” for example. On the other hand, the editorial staff is aware that a certain basic thematic structure similar to a historical introduction is necessary, and therefore introductions on “demographics and social structure” and “economy and occupational patterns” are provided as well.

Die Themenkategorien lauten im Einzelnen:

- » Demographie und soziale Strukturen
- » Erinnern und Gedenken
- » Erziehung und Bildung
- » Familie und Alltag
- » Freizeit und Sport
- » Judenfeindschaft und Verfolgung
- » Kunst und Kultur
- » Migration
- » Organisationen und Institutionen
- » Recht und Politik
- » Religion und Identität
- » Sepharden
- » Soziale Fragen und Wohlfahrtswesen
- » Wirtschaft und Berufsstruktur
- » Wissenschaft

Kernstück der Edition sind als **zweite Textsorte die Quellen selbst**.

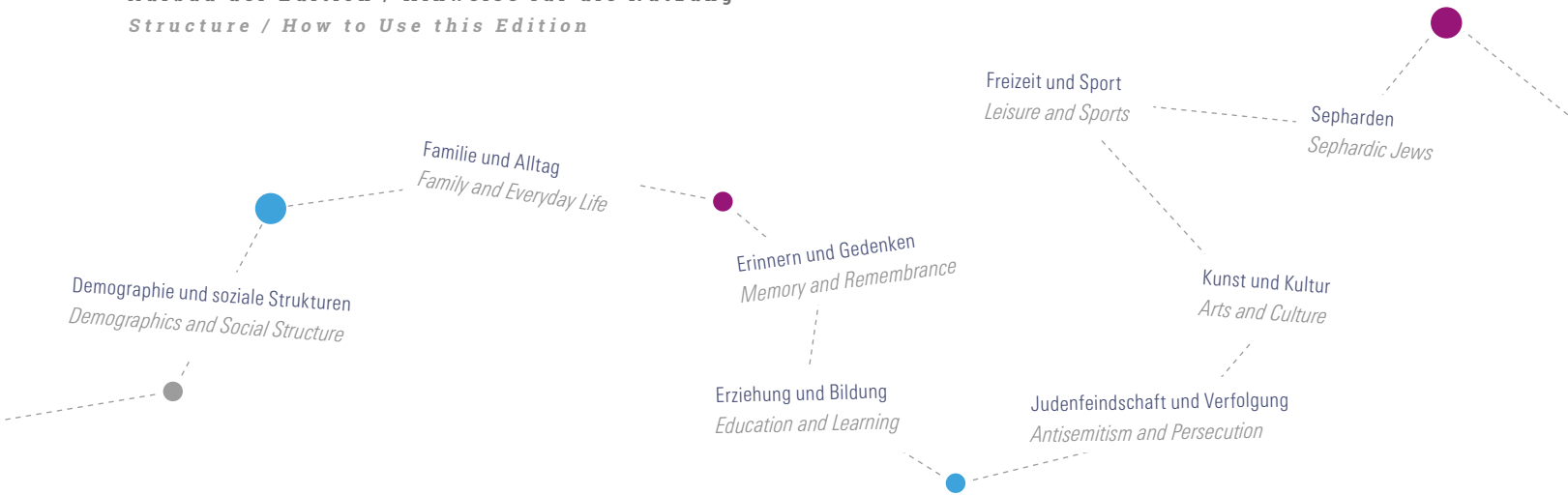
Die meisten der edierten Quellen sind Texte, aber auch die nicht textuellen Quellen werden als Texte gelesen. Die Quelle ist möglichst vollständig abgebildet, nur in Einzelfällen finden sich Ausschnitte oder Auszüge. Die Beschränkung des Umfangs der Quellen hat inhaltliche und praktische Gründe: Zum einen erlaubt die Kürze, sich in den Interpretationen intensiv mit einzelnen Aspekten auseinanderzusetzen und etwa auch Sätze oder Formulierungen genauer in den Blick zu nehmen, die bei längeren Textquellen nicht in der Intensität diskutiert werden könnten. Zum anderen ist die Kürze dem Medium und den Online-Lesegewohnheiten geschuldet.

The individual subject categories are:

- » *Antisemitism and Persecution*
- » *Arts and Culture*
- » *Demographics and Social Structure*
- » *Economy and Occupational Patterns*
- » *Education and Learning*
- » *Family and Everyday Life*
- » *Law and Politics*
- » *Leisure and Sports*
- » *Memory and Remembrance*
- » *Migration*
- » *Organizations and Institutions*
- » *Religion and Identity*
- » *Scholarship*
- » *Sephardic Jews*
- » *Social Issues and Welfare*

*The core of the edition consists of the **second text genre**, the sources. Most of the edited sources are texts, but non-textual sources are read as texts as well. Whenever possible sources are presented in their entirety; only in some cases have clips or excerpts been chosen instead. The length of the sources has been limited for reasons of content as well as for practical reasons: firstly, a short text allows the interpretation to discuss single aspects in depth and to closely examine individual sentences or phrases which cannot be discussed as thoroughly when interpreting a longer text. Secondly, the brevity of the texts is necessitated by the medium and online reading habits.*

Aufbau der Edition / Hinweise für die Nutzung
Structure / How to Use this Edition



Die **dritte Textsorte sind die Quelleninterpretationen**. Sie sind gewissermaßen der „Türöffner“ zum Verständnis der Quellen, greifen die übergeordneten Themen aus den Einführungstexten auf und zeigen wesentliche Entwicklungen der jüdischen Geschichte konkret an der Quelle. Zugleich liefern sie eine mögliche Interpretation der vorliegenden Quelle.

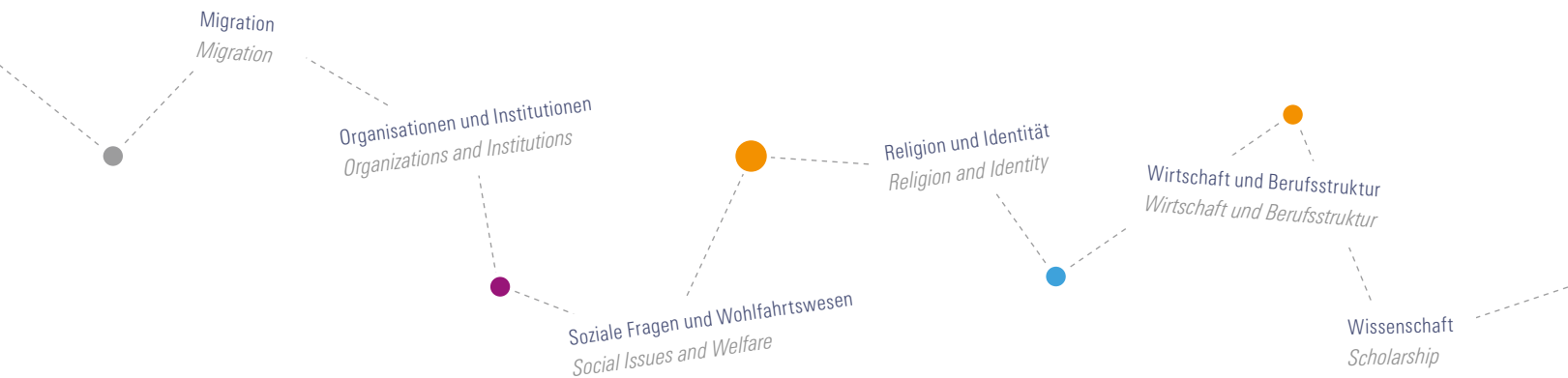
Zu Beginn jeder Quelleninterpretation steht dabei jeweils eine knappe Quellenbeschreibung, die in wenigen Sätzen die bedeutendsten Aspekte und relevante Informationen zur Quelle hervorhebt.

Auf der technischen Ebene gibt es zu jeder Quelle jeweils eine **Transkription** der Quelle, was bei Interviews, Liedern oder schwer entzifferbaren Handschriften hilfreich, wenn nicht gar notwendig zum Quellenverständnis sein kann und zugleich die Möglichkeit zur Volltextsuche bietet.

Source interpretations represent the third text genre. Their function is to “open the door” to understanding the sources, to pick up on the larger topics discussed in the introductions, and to illustrate major developments in Jewish history by means of a specific source. At the same time they offer one way of interpreting the source in question.

Each source interpretation opens with a brief source description highlighting the most significant aspects and relevant information about the source in a few sentences.

On the technical level each source is accompanied by a transcription, which is helpful if not outright necessary for interviews, songs or barely legible handwriting and also enables a full text search.



Schließlich finden sich englische **Übersetzungen** nicht nur der Metatexte (der Einführungen wie der Interpretationen), sondern auch der Quellen selbst.

English translations are made available not only for the metatexts (introductions and interpretations), but also for the sources themselves.


Die **Metadaten** von Personen, Orten und Ereignissen sind direkt in den Dokumenten ausgezeichnet. Dies ermöglicht neben gezielten Suchanfragen, dass in der Darstellung auf der Website ausgefeilte Registerfunktionen zur Verfügung stehen, die die Potenziale einer elektronischen Publikation ausschöpfen. Denn diese Metadaten sind zu großen Teilen in einem **Register** hinterlegt. In der Rubrik „Nachschlagen“ finden sich diese knappen Hintergrundinformationen, dazu gehört auch ein noch erweiterbares Glossar, das weiterführende Informationen beispielsweise zu einer Person liefert und, wo es sinnvoll ist, auch auf externe Links verweist.

*Metadata for persons, places, and events are tagged directly in the documents. In addition to targeted searches, this allows for sophisticated indexing tools to be included in the website, thus taking advantage of the potential of electronic publishing. Large parts of these metadata are stored in an index. This concise background information can be found in the “look-up” menu, including an extensible **glossary** providing further information on persons, for example. Where applicable it will also include external links.*

Zugänge

Paths

Die digitale Edition bietet vielfältige Zugänge zu den Quellen beziehungsweise den Fragen der deutsch-jüdischen Geschichte. Verschiedene Wege führen zu den Quellen sowie den sie interpretierenden Texten. Diese Wege sind über drei Reiter mit den Titeln „Zeitstrahl“, „Karte“ und „Themen“ ansteuerbar. Alle Quellen sind über die Metadaten mit einem Primärdatum versehen. Dies ist in der Regel der feststellbare Entstehungszeitpunkt der Quelle. Bei lebensgeschichtlichen Interviews und Lebenserinnerungen hat sich die Redaktion dafür entschieden, zwei Daten zu vergeben – den Zeitpunkt des Verfassens der Quelle sowie den feststellbar historisch behandelten Zeitpunkt. Anhand dieser Daten sind sie auf einem **Zeitstrahl** angeordnet. So können beispielsweise diejenigen, die sich nicht diachron für ein Thema im gesamten Verlauf der neueren deutsch-jüdischen Geschichte interessieren, sondern beispielsweise synchron für die Geschichte der Hamburger Juden im 18. Jahrhundert, zielgerichtet nach den für sie relevanten Quellen suchen. Die Entscheidung für eine Zeitleiste und gegen eine Einteilung in die gängigen historischen Epochen erfolgte, um eine Offenheit zu wahren, auch andere historische Zäsuren auszumachen.



The digital edition provides many different ways of accessing the sources or questions relating to German-Jewish history. Different paths lead users to the sources and their interpretations. These paths can be accessed via three flags labeled “timeline,” “map,” and “topics.” All sources are assigned a primary date through metadata. This generally is the verifiable date of the source’s creation. For oral history interviews and memoirs the editorial staff has decided to assign two dates – the date when the source was created and the verifiable historic time period it covers. They are integrated into a timeline based on these dates. For example, those not interested in a diachronic look at a subject throughout the entire course of modern German-Jewish history but in a synchronous look at the history of Hamburg’s Jews in the eighteenth century can run a targeted search for the relevant sources. The decision for a timeline and against established historical epochs was taken in order to ensure openness for other historical caesuras.



Ein zweiter Zugang führt über eine **Karte**. So sind die Quellen neben dem Primärdatum auch mit einem Primärort – in der Regel dem Entstehungsort der Quelle – ausgezeichnet, der ihre Anordnung innerhalb einer Karte ermöglicht. Da die Edition mehrere Jahrhunderte umspannt und somit zahlreiche historische, politische wie auch naturräumliche Veränderungen bezeugt, ist die Kartengrundlage bewusst keine historische, sondern eine abstrahierte Karte, die vor allem der räumlichen Orientierung dienen soll und keine historische Genauigkeit beansprucht. In der jetzigen Phase der Editionsentwicklung, in der der Fokus auf Hamburg liegt, bildet die Karte aus naheliegenden Gründen vor allem Treffer im norddeutschen Raum ab.

Der dritte Zugang zu den Quellen erfolgt über die **Themen**, die in Einführungstexten vertieft werden und in denen bereits auf dazugehörige Quellen explizit Bezug genommen wird. Der jeweilige Einführungstext ist dabei mit einzelnen Quellen, die zur Thematik passen, verlinkt. Aufgrund der Vielschichtigkeit einiger Quellen sind diese bei verschiedenen Einführungstexten hinterlegt.

*A second way of accessing the material is through a **map**. In addition to a primary date the sources are also tagged with a primary location – usually the place where they were created – which allows for their location on the map. Since the edition spans several centuries and thus covers several historical, political, and environmental changes, this map is not based on historical data. It is an abstracted map intended mainly for spatial orientation and does not claim historical accuracy. In the current phase of the project, which focuses on Hamburg, the map mostly shows results in the area of northern Germany for obvious reasons.*

*The third way of accessing the sources is through specific **topics** which are discussed in depth in the introductions, where explicit reference is made to the relevant sources. Each introduction contains links to individual sources related to its subject matter. Since some sources are relevant to various contexts, links to them appear in several of the introductions.*

Redaktionsmodell

Editorial Model



Die Online-Edition ist ein Gemeinschaftswerk. Zwar sind die redaktionelle Betreuung und Koordination sowie die technische Umsetzung und Betreuung am Institut für die Geschichte der deutschen Juden angesiedelt. Doch das Projekt wird von den beteiligten Herausgeberinnen und Herausgebern sowie derzeit über 100 Autorinnen und Autoren von Interpretationstexten mitgestaltet.

Die Herausgeberinnen und Herausgeber verfassen die Einführungstexte, schlagen Quellen für ihr Themenfeld vor und werben gemeinsam mit der Redaktion Interpretationen dafür ein. Alle eingeworbenen Texte durchlaufen ein mindestens zweistufiges Begutachtungsverfahren: Zunächst begutachtet die Projektedaktion die Quellenbeschreibungen und -interpretationen. In einem zweiten Schritt überprüfen die jeweiligen Herausgeberinnen oder Herausgeber den Text. Sie betreuen mithin auch die ihrer jeweiligen Themenkategorie zugeordneten Quelleninterpretationen.

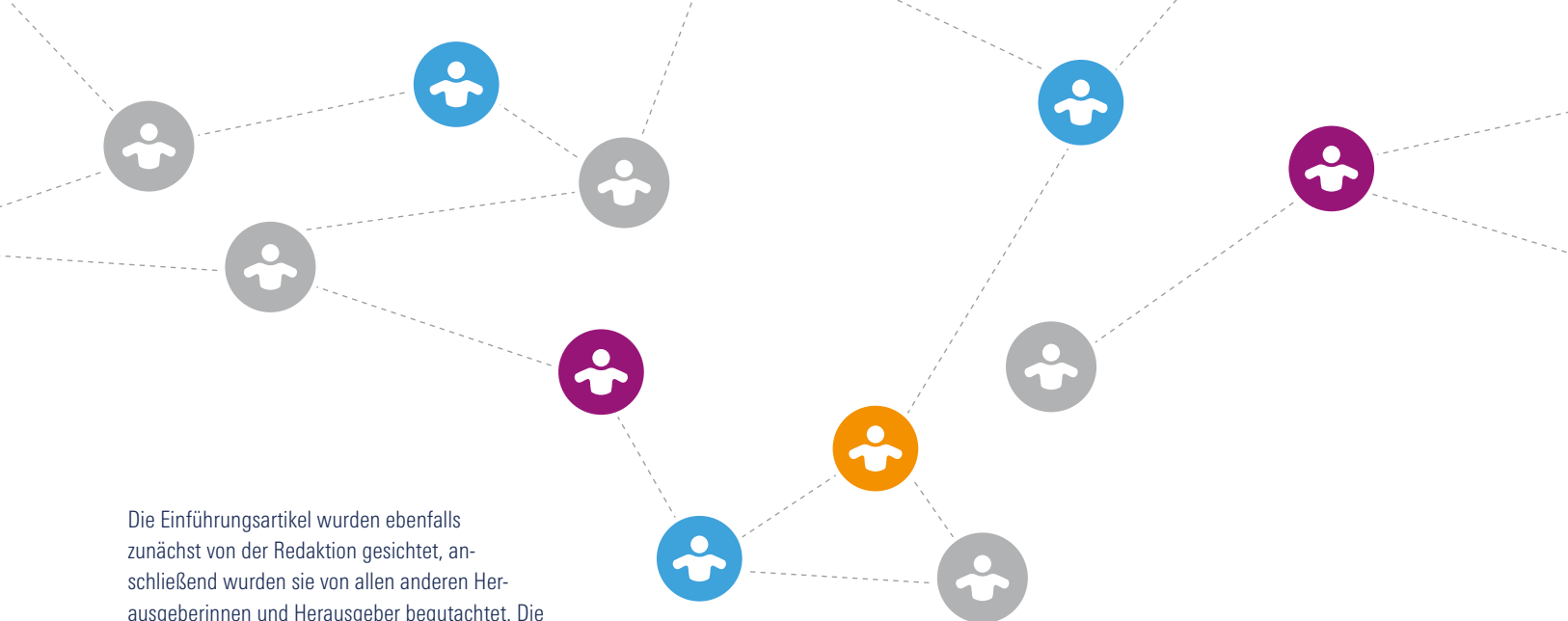
Gegebenenfalls werden danach noch externe Gutachten herangezogen. Nach der Überarbeitung durch die Autorin oder den Autor wird der Text noch einmal von der Redaktion geprüft. Abschließend finden eine formale Korrektur und ein Lektorat statt.

This online edition is a collaborative effort. While the Institute for the History of German Jews is responsible for the processes of editing, coordination, and technical implementation and support, the project is co-created by the participating editors and the currently more than 100 authors of source interpretations.

The editors write the introductions, suggest sources for their topic and support the editorial staff in recruiting authors for source interpretations. All submitted texts are subject to two levels of review: first, the editorial staff reviews the source description and interpretation. The respective editors then review the text and the source interpretations for their topic.

Where required external reviews are commissioned. After the author has revised their text, it is once again reviewed by the editorial staff. Finally, the text is formatted and proof-read.

The introductions also undergo a first reading by the editorial staff before they are reviewed by all the other editors. Two workshops were held in order to discuss the content of the introductions and the individual texts. The revised texts were once again reviewed by the editorial staff before they were formatted and proof-read.



Die Einführungsartikel wurden ebenfalls zunächst von der Redaktion gesichtet, anschließend wurden sie von allen anderen Herausgeberinnen und Herausgeber begutachtet. Die Diskussion der inhaltlichen Ausrichtung der Einführungstexte sowie der einzelnen Texte erfolgte in zwei Workshops. Die überarbeiteten Texte wurden dann noch einmal von der Redaktion kontrolliert, bevor sie hinsichtlich der formalen Richtlinien überprüft und lektoriert wurden.

Dieses mehrstufige Begutachtungsverfahren und die enge Zusammenarbeit von Redaktion, Herausbergremium, Autorinnen und Autoren sichern die hohe wissenschaftliche Qualität aller Beiträge.

Neben der Begutachtung und dem Lektorat ist die Redaktion auch für die Koordination der Übersetzungen ins Englische sowie die Beschaffung und anschließend die Transkription und Auszeichnung der Quellen zuständig. Auch die Übersetzungen durchlaufen ein Begutachtungsverfahren und Lektorat.

This process of multiple rounds of review and the close cooperation between the editorial staff, the group of editors, and the authors ensures the high scholarly quality of all contributions to the project.

In addition to reviewing and proof-reading the material, the editorial staff also coordinates its translation into English as well as the obtaining, transcription, and tagging of sources. All translations are reviewed and edited as well.

Edition und Editionsrichtlinien

Edition and Edition Guidelines

Die Originaltexte sind buchstaben- und zeichentreu transkribiert. Dazu gehört auch die weitgehende Beibehaltung der ursprünglichen Interpunktion und Orthographie. Alle editorischen Eingriffe werden gekennzeichnet, dasselbe gilt für Auslassungen. Nur wenn es zum Leseverständnis notwendig ist, werden Ergänzungen und Angleichungen vorgenommen oder Textstellen kommentiert. Diese Vorgehensweise orientiert sich an der Definition einer „dokumentarischen Edition“.¹

Das Transkript und das digitale Faksimile werden einander gegenübergestellt. Dies ermöglicht die individuelle Überprüfbarkeit der Arbeitsschritte und erweitert die Abschrift um visuelle Zusatzinformationen (Seitengestaltung, Schriftbild, spätere Ergänzungen oder Korrekturen), die bei einer rein alphabetischen Linearisierung der Quelle verloren gehen.

Die Quellentranskripte (Original und Übersetzung) werden nach den Regeln der Text Encoding Initiative (TEI) ausgezeichnet, wobei ein flaches Schema gewählt wird, das sich auf die grundlegende Textstruktur (etwa Dokumentart, Seiten, Absätze, Überschriften) beschränkt und die Möglichkeit bietet, alle editorischen Eingriffe zu kennzeichnen. Als Ausgangspunkt für die

The original texts are transcribed exactly, which means the original punctuation and spelling have largely been retained. All edits and ellipses are marked. Only where it is necessary for understanding the text are additions and adjustments made or text passages commented on. This procedure is based on the definition of a “documentary edition” [dokumentarische Edition].¹

The transcript is presented alongside the digital facsimile. This allows for individual verification of all editorial steps, and it supplements the transcript with additional visual information (page layout, type face, subsequent additions or corrections) that would be lost in a purely alphabetical linearization of the source.

The source transcripts are tagged according to TEI (Text Encoding Initiative) guidelines, choosing a flat schema that is limited to the essential text structure (such as document type, pages, paragraphs, headlines) and enables the marking of all text edits. The TEI encoding is based on TEI P5 according to the “Base Format” of the Deutsches Textarchiv (DTA-Basisformat [DTABf]).²

¹ Patrick Sahle, *Digitale Editionsformen. Zum Umgang mit der Überlieferung unter den Bedingungen des Medienwandels, Teil 1: Das typografische Erbe*, Norderstedt 2013, p. 106.

² <http://www.tei-c.org/Guidelines/P5/> und <http://www.deutschestextarchiv.de/dokubasisformat>. Cf. Susanne Haaf/Alexander Geyken/Frank Wiegand, *The DTA “Base Format”: A TEI Subset for the Compilation of a Large Reference Corpus of Printed Text from Multiple Sources*, in: *Journal of the Text Encoding Initiative [Online]*, Issue 8 – December 2014 - December 2015, *Selected Papers from the 2013 TEI Conference*, <http://jtei.revues.org/1114>; DOI :

¹ Patrick Sahle, *Digitale Editionsformen. Zum Umgang mit der Überlieferung unter den Bedingungen des Medienwandels, Teil 1: Das typografische Erbe*, Norderstedt 2013, S. 106.

TEI-Kodierung dient TEI P5 gemäß dem Basisformat des Deutschen Textarchivs (DTA-Basisformat [DTABf]).²

In den Transkriptionen und Übersetzungen werden Personen, Institutionen und Orte mit Normdaten der Gemeinsamen Normdatei (GND) beziehungsweise dem Getty Thesaurus of Geographic Names (TGN) ausgezeichnet.³ Darüber hinaus wird auf Einträge aus dem „Jüdischen Hamburg“ verlinkt. Außerdem konnte JudaicaLink für fast 200 Personeneinträge dieses Online-Nachschlagewerks stabile Uniform Resource Names (URNs) generieren.⁴ Dies ermöglicht die bidirektionale Verknüpfung der Edition mit externen Angeboten. So können ergänzende Informationen (Lebensdaten, Kurzbiographien, Portraits) aus dem Linked Data Service sowie dem Entityfacts-Dienst der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) automatisiert ergänzt werden. Über SeeAlso-Dienste⁵ können zudem dynamisch weiterführende Angebote von Drittanbietern wie etwa biographische Artikel in der Allgemeinen und der Neuen Deutschen Biographie (ADB/NDB) sowie



In the transcripts and translations, persons, institutions, and places are tagged with norm data according to the Integrated Authority File [Gemeinsame Normdatei] (GND) or the Getty Thesaurus of Geographic Names (TGN).³ Links to entries in “Das Jüdische Hamburg” will also be added. Moreover, JudaicaLink was able to generate stable Uniform Resource Names (URNs) for nearly 200 entries on persons in this online encyclopedia.⁴ This enables a bidirectional linking of the edition with external content. Additional information (such as biographical dates, short biographies, and portraits) can be automatically supplemented from the Linked Data Service and the Deutsche Nationalbibliothek’s (DNB) Entityfacts service. Through SeeAlso⁵ services, dynamically connected content by third party providers such as biographical articles in the Allgemeine und Neue Deutsche Biographie (ADB/NDB) or relevant estates, manuscripts, and print publications catalogued by Kalliope and library networks can also be tagged.⁶ By generating our own GND-Beacon lists, we in turn offer external providers an easy way of linking their content to relevant content in our source edition.

2 <http://www.tei-c.org/Guidelines/P5/> und <http://www.deutschestextarchiv.de/doku/basisformat> (Zugriff: 29.8.2016). Vgl. auch Susanne Haaf/Alexander Geyken/Frank Wiegand, The DTA “Base Format”: A TEI Subset for the Compilation of a Large Reference Corpus of Printed Text from Multiple Sources, in: Journal of the Text Encoding Initiative [Online], Issue 8 – December 2014 - December 2015, Selected Papers from the 2013 TEI Conference, <http://jtei.revues.org/1114>; DOI : 10.4000/jtei.1114 (Zugriff: 29.8.2016).

3 <http://www.getty.edu/research/tools/vocabularies/tgn/> und http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/GND/gnd_node.html (Zugriff: 29.8.2016).

4 <http://www.dasjuedischehamburg.de> und <http://judaicalink.org> (Zugriff: 29.8.2016).

5 <http://beacon.findbuch.de/seealso/pnd-aks> (Zugriff: 29.8.2016).

10.4000/jtei.1114 (Accessed August 29, 2016).

3 <http://www.getty.edu/research/tools/vocabularies/tgn/> and <http://www.dnb.de/EN/Standardisierung/GND/gnd.html> (Accessed August 29, 2016).

4 www.dasjuedischehamburg.de und <http://judaicalink.org> (Accessed August 29, 2016).

5 <http://beacon.findbuch.de/seealso/pnd-aks>.

6 <https://www.deutsche-biographie.de/> sowie <http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/de/index.html>.

entsprechende Nachlässe, Handschriften und gedruckte Publikationen bei Kalliope sowie in den Bibliotheksverbänden mit ausgewiesen werden.⁶ Umgekehrt ermöglicht die Generierung von eigenen GND-Beacon-Listen externen Anbieterinnen oder Anbietern eine einfache Verknüpfung ihrer Angebote mit den entsprechenden Inhalten in der Quellenedition.

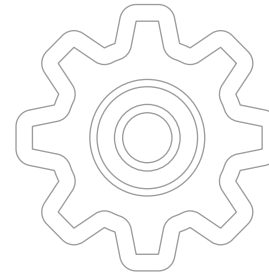
Die Übersetzungen der Quellen ins amerikanische Englisch sind möglichst nah am Original gehalten. Für wiederkehrende Begriffe wurden Wortlisten angelegt, um diese einheitlich zu übersetzen.

Technische Umsetzung

Technical Implementation

Bei der Quellenedition handelt es sich um ein Modellprojekt zur praktischen Erprobung und Weiterentwicklung bestehender digitaler Infrastrukturen. Das Projekt greift auf Open-Source-Lösungen zurück und integriert gängige Standardformate Digitaler Editionen und dient der Langfristarchivierung wie MODS (Katalogdaten), METS (Digitalisate), TEI P5 (Textauszeichnung der Transkriptionen und Übersetzungen), URN oder DOI (persistente Adressierung), GND-Beacon-Dateien und den MyCoRe-Viewer⁷. Es verbindet diese mit einer nutzerfreundlichen Präsentation in einem gängigen Open-Source-CMS

The source translations into American English are kept as close to the original as possible. Lists of frequently occurring terms have been compiled in order to ensure consistency.



This source edition is a model project for testing and improving existing digital infrastructures. The project takes advantage of open source solutions and integrates common standard formats for digital editions. It also includes long-term archiving for MODS (catalog data), METS (digitized content), TEI P5 (text tagging of the transcripts and translations), URN or DOI (persistent identification), GND-Beacon files, and the MyCoReviewer.⁷ It combines these with a user-friendly presentation in a common open source CMS (content management system). Digitization has been carried out following the practical guidelines “Digitalisierung” established by the Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG).⁸

6 <https://www.deutsche-biographie.de/> sowie <http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/de/index.html> (Zugriff: 29.8.2016).

7 <http://www.mycore.de/documentation/frontend/imageviewer.pdf> (Zugriff: 29.8.2016).

7 <http://www.mycore.de/documentation/frontend/imageviewer.pdf>. (Accessed August 29, 2016).

8 http://www.dfg.de/formulare/12_151/12_151_de.pdf. (Accessed August 29, 2016).

(Content-Management-System). Die Digitalisierung erfolgt gemäß den Praxisregeln „Digitalisierung“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).⁸ Die Digitalisate, TEI-Dateien und Metadaten werden zur Langzeitarchivierung parallel als METS-Container in einer Instanz des MyCoRe-Repositoriums abgelegt.⁹ Die Einbindung der Digitalisate (Faksimile), Transkriptionen (Volltext) und Übersetzungen in ein attraktives Frontend erfolgt über ein Viewer-Plugin für METS-Container, das über die OAI-Schnittstelle mit dem Repositorium verbunden wird.

Nutzungsbedingungen

Terms of Use

Die Onlinequellen-Edition wird vom Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ) getragen, sie versteht sich als ein Open-Access-Angebot. Das IGdJ stellt die Online-Quellenedition „Hamburger Schlüsseldokumente zur deutsch-jüdischen Geschichte“ auf seiner Website zur Verfügung. Für die daraus folgende nicht kommerzielle Nutzung gelten bestimmte Bedingungen. Diese betreffen die Bereiche Lizenzierung, Gemeinfreiheit, Digitalisate, Nachhaltigkeit, Rechte und Rechtsfragen.¹⁰

⁸ http://www.dfg.de/formulare/12_151/12_151_de.pdf (Zugriff: 29.8.2016).

⁹ Aufgrund der Kooperation mit dem Regionales Rechenzentrum der Universität Hamburg als Partner für die digitale Langfristarchivierung wurde für dieses Projekt die dort primär eingesetzte MyCoRe-Plattform gewählt.

¹⁰ Bei den von Partnerinnen oder Partnern bereitgestellten Digitalisaten gelten die jeweiligen Nutzungsbedingungen.

All digital files, TEI files, and metadata are also stored for long-term archiving as a METS Container in an instance of the MyCoRe repository.⁹ The digitized records (facsimiles), transcripts (full text), and translations are embedded into a visually appealing frontend by means of a viewer plug-in for METS Container, which is connected to the repository by an OAI interface.



This online source edition is published by the Institute for the History of German Jews (IGdJ) and is conceived as open access content. The IGdJ makes the online source edition “Key Documents in German-Jewish History” available on its website. The following terms apply for its non-commercial use:¹⁰ These terms cover the areas of licensing, public domain, digitized content, sustainability, rights and legal matters.

⁹ Due to our cooperation with the University of Hamburg’s Regionales Rechenzentrum as partner for digital long-term archiving the MyCoRe platform primarily used there was chosen for this project.

¹⁰ For digitized content made available by our partner institutions, the respective institution’s terms of use apply.

Dankagung

Acknowledgements

Die Online-Quellenedition wäre ohne die Mitarbeit von zahlreichen Personen nicht möglich gewesen. Das Projekt hat auf seinem Weg von der Idee bis zu seiner heute zu feiernden Realisierung Unterstützung aus den verschiedensten Richtungen erfahren. Die Zahl dieser Personen ist so groß, dass es den Rahmen dieser Zeilen bei weitem sprengen würde, ihnen allen namentlich zu danken. Einigen von ihnen soll hier stellvertretend gedankt werden. Wir hoffen aber, Sie alle wissen, dass wir Ihren Beitrag sehr zu schätzen wissen.

Unser Dank richtet sich an die über 100 Autorinnen und Autoren, die durch ihre Quelleninterpretationen erst das Fundament der Edition schufen und weiterhin schaffen. Zu den Autorinnen und Autoren gehören auch die 14 Herausgeberinnen und Herausgeber, die die Einführungsartikel verfassten, diese Artikel in einem gemeinschaftlichen Redaktionsprozess gegenseitig begutachteten und darüber hinaus auch Beiträge ihrer jeweiligen Themenkategorie einwerben halfen und begutachteten. Wir danken außerdem dem wissenschaftlichen Beirat, der das Projekt von Beginn an kritisch begleitet und durch seine Anregungen, die immer im richtigen Moment geäußerte Skepsis und ein hohes Engagement entscheidend zum Gelingen beigetragen hat.

This online source edition would not have been possible without the cooperation of numerous people. From its inception to the realization we are celebrating today, the project has received support from many different places. The number of all persons involved is so large that it is impossible to thank them all by name in the short space provided here. We would like to take the opportunity to mention some of them in the hope that all of you know how much we appreciate your contribution.

We would like to thank the more than 100 authors who built and continue to build the foundations of the edition with their source interpretations. The authors include the 14 editors who wrote introductions and reviewed each other's introductions in a joint editorial effort and who also recruited contributions for their respective topic and reviewed these. We would also like to thank our academic advisory board, which critically engaged with the project from the beginning and contributed significantly to its success by invariably expressing doubt at just the right moment and showing a high degree of commitment.

We owe a debt of gratitude to our cooperation partners, especially for making sources easily available to us, as well as to several individuals who have advised us during past years. In particular, we would like to thank the Staatsarchiv Hamburg – and we hope to be forgiven for mentioning it as representative of the overwhelming willingness to cooperate with us shown by numerous

Zu Dank verpflichtet sind wir ebenfalls unseren Kooperationspartnern, vor allem für die unkomplizierte Bereitstellung der Quellen, sowie einzelnen Personen, die uns in den letzten Jahren mit ihrem Rat zur Seite standen. Herausgegriffen sei hier – und man möge uns nachsehen, dass wir es stellvertretend für die überwältigende Bereitschaft zahlreicher Archive für eine Kooperation nennen – das Staatsarchiv Hamburg. Von dort stammt ein Großteil der hier edierten Quellen. Von der fachkundigen Beratung im Beirat bis hin zur Digitalisierung der Quellen wussten wir im Staatsarchiv einen verlässlichen Partner.

Wir danken Kelly McCollough sowie dem Deutschen Historischen Institut Washington, DC, für hilfreiche Gespräche in der Entwurfsphase des Projektes. Die Übersetzerinnen und Übersetzer haben es durch ihre akribische und dabei auch immer mitdenkende Arbeit ermöglicht, dass die Quellenedition auch von einem nicht deutschsprachigen Publikum genutzt werden kann, ihnen allen sei hier gedankt: Ellen Yutzi Glebe, Insa Kummer, Richard S. Levy und Bill Templer. Für das überaus sorgfältige Lektorat der Einführungstexte sowie weiterer Teile dieser Broschüre mit Blick auf sprachliche und inhaltliche Kohärenz danken wir Jutta Mühlenberg. Für die Übersetzung der Texte für die Broschüre unter teilweise erheblichem Zeitdruck möchten wir Insa Kummer unseren Dank aussprechen. Unserer Grafikerin vom büro edelweiss, Sandra Morath, können wir gar nicht genug danken, sie hat die Projektidee von Anfang an begleitet und unsere Vorstellungen durch ihre grafische Übersetzung überhaupt erst sichtbar gemacht. Dem Museum für Hamburgische Geschichte sei für die unglaublich schnelle und unkomplizierte Bereitstellung des Scans für das Titelbild dieser Broschüre gedankt.

archives. A large share of the sources edited for this project stems from this archive. In its support ranging from knowledgeable advice given in advisory board meetings to digitizing the sources, the Staatsarchiv proved an unfailingly reliable partner.

We are grateful to Kelly McCollough and the German Historical Institute Washington, DC for many helpful conversations during the project's planning phase. The translators made it possible for a non-German speaking audience to use the source edition through their meticulous and thoughtful work, and we would like to thank all of them: Ellen Yutzi Glebe, Insa Kummer, Richard S. Levy and Bill Templer. We would also like to thank Jutta Mühlenberg for editing the introductions and large parts of this brochure with exceptional care. A special thanks to Insa Kummer for translating the texts in this brochure under considerable time pressure. We cannot thank our graphic designer, Sandra Morath of büro edelweiss, enough. She was involved in the project from its inception and was instrumental in visualizing our ideas in the first place. We are very grateful to the Museum für Hamburgische Geschichte for providing us with the scan of this brochure's title image in such a quick and uncomplicated manner.

A special thanks to CLARIN-D, and especially the Servicezentrum des Zentrums Sprache at the Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, for reliably supporting us in matters of text tagging using TEI. We would also like to acknowledge the MyCoRe team at the University of Hamburg's Rechenzentrum for their advice and support. It was a great pleasure to cooperate with our colleagues here at the IGDJ, who were always willing to listen and give advice; this also includes former colleagues such as Annabelle Lienhart and Ina Lorenz. They all supported the project from the beginning and offered advice on the selection of sources. We would also like to express our sincere

Danksagung

Acknowledgements

Ein besonderer Dank geht an CLARIN-D, insbesondere an das Servicezentrum des Zentrums Sprache an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, das uns bei Fragen zur Auszeichnung der Texte in TEI stets unterstützte. Auch dem Team von MyCoRe am Rechenzentrum der Universität Hamburg, die uns ebenfalls beratend zur Seite standen, soll hier gedankt werden.

Es war ein Vergnügen, auch in diesem Projekt mit den Kolleginnen und Kollegen des IGdJ zusammenzuarbeiten, die immer ein offenes Ohr und gute Anregungen hatten und das Vorhaben ebenfalls von Anfang an begleitet sowie an der Auswahl der Quellen beratend mitgewirkt haben. Dies gilt auch für ehemalige Kolleginnen wie Annabelle Lienhart und Ina Lorenz. Auch dem Kuratorium des IGdJ gilt an dieser Stelle ein verbindliches Dankeschön. Ebenso sei den studentischen Hilfskräften René Grothkopf, Clara Hestermann, Jan Kawlath und Sebastian Merkel gedankt, ohne deren engagierte Mitarbeit bei der Quellenrecherche, der technischen Aufbereitung sowie der Kontrolle der Übersetzungen die Edition nicht hätte gelingen können.

Vor allem aber kann hier gar nicht deutlich genug betont werden, wie sehr die großartige und fruchtbare Zusammenarbeit des Projektteams es überhaupt erst ermöglicht hat, dass aus der anfänglichen Idee eine Edition wurde. Zu diesem Team gehören – nach Zeitpunkt des Projekteinstiegs – Miriam Rürup, Anna Menny, Daniel Burckhardt, Inka Le-Huu und Nina Zellerhoff sowie die studentischen Hilfskräfte.

gratitude to the IGdJ advisory board. The researching of copyrights, technical processing of texts, and proof-reading of translations would not have been possible without the dedicated work of our student research assistants, René Grothkopf, Clara Hestermann, Jan Kawlath, and Sebastian Merkel.

It is impossible to overstate to what extent the excellent and productive cooperation within the project team made it possible in the first place that the initial idea eventually became an edition. The members of this team are – in order of joining – Miriam Rürup, Anna Menny, Daniel Burckhardt, Inka Le-Huu, and Nina Zellerhoff as well as our student research assistants.

The project has received financial support from numerous institutions. The Akademie der Wissenschaften in Hamburg funded the initial concept of the edition.

The Hamburgisch Wissenschaftliche Stiftung funded a preliminary workshop on the importance of digital history for Jewish studies as well as one of the editorial workshops during which the editors discussed their introductions. Hamburg's Office for Science, Research, and Equality [Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung] subsidized the realization of this project as part of the IGdJ anniversary celebrations. Since July 2015 the realization of the online edition has received funding from the Deutsche Forschungsgemeinschaft through its funding stream "Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme." We would like to express our special thanks to the anonymous reviewers as well as to all the above-mentioned sponsors.



Zahlreiche Förderer haben das Projekt finanziell unterstützt. Die Akademie der Wissenschaften in Hamburg förderte die anfängliche Konzeption der Edition. Die Hamburgisch Wissenschaftliche Stiftung hat einen wegbereitenden Workshop zu Fragen der Bedeutung der digitalen Geschichtswissenschaft für die jüdischen Studien ebenso finanziert wie einen der Herausgeberworkshops, auf dem die Einführungstexte diskutiert wurden. Die Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung bezuschusste die Umsetzung dieses Vorhabens als Bestandteil des Jubiläumsjahrs des IGdJ. Seit Juli 2015 fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft die Realisierung der Online-Edition im Förderbereich Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme. Hier möchten wir den anonymen Gutachtern ebenso wie den genannten Förderern unseren ganz besonderen Dank aussprechen.

Das Vorhaben wird in Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen und Projekten durchgeführt, ohne die es Projekte wie diese Edition nicht geben könnte. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen!

Daniel Burckhardt
Inka Le-Huu
Anna Menny
Miriam Rürup
Nina Zellerhoff

This project is realized in cooperation with various institutions and projects without which projects such as this edition would not exist. We are looking forward to our future cooperation with them!

*Daniel Burckhardt
Inka Le-Huu
Anna Menny
Miriam Rürup
Nina Zellerhoff*

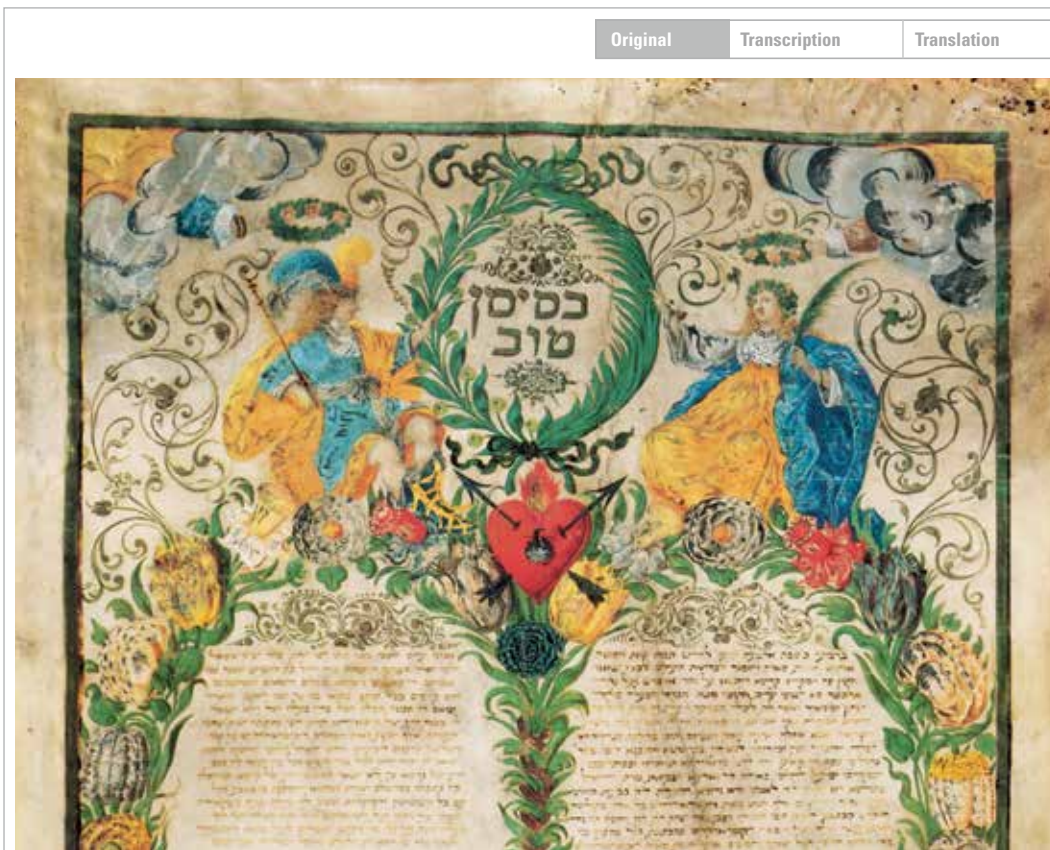
AUFBAU DER EDITION

STRUCTURE OF EDITION

Schematische Abbildung des Editionsbaus

Scheme of the Edition's Structure

Source	Interpretation	Historical Background
--------	----------------	-----------------------



Ketubba: Reference

Date

Am vierten Tag der Woche, den vierten Tag im Monat Tamus des Jahres 5408 der Erschaffung der Welt nach der Zeitrechnung, die wir hier zählen in Hamburg

Place

Hamburg

Geo Coordinates

53.55,10.0

Source Type

Text

Creator

Signed by Ishack Senior, Jacob Beruch und David de Limma

Holding Institution

Museum für Hamburgische Geschichte

Signature

Museum für Hamburgische Geschichte: Inv. Nr. 191, 6.

Rights Statements

With kind permission of Museums für Hamburgische Geschichte

Also published in:

Ulrich Bauche (Hrsg.), Vierhundert Jahre Juden in Hamburg. Eine Ausstellung des Museums für Hamburgische Geschichte, Hamburg 1991, S. 41, 158-161.

Type of Source

The sources in the edition are multifarious. Along with textual sources, such as letters, contracts, etc., audio documents or visual sources, such as photos, are also explained. This creates a highly diversified collection of many different types of sources relevant to German-Jewish history in Hamburg.

Quellentyp

Die Quellen der Edition sind vielfältig. Neben Textquellen, wie bspw. Briefe, Verträge o.ä. werden auch Tondokumente oder visuelle Quelle, wie z.B. Fotografien, erläutert. So entsteht eine breit gefächerte Sammlung von vielen verschiedenen Quellenarten, welche die deutsch-jüdische Geschichte Hamburgs darstellen.



Thema

15 Einführungstexte in thematisch unterschiedlichen Kategorien liefern historisches Hintergrundwissen zur deutsch-jüdischen Geschichte am Hamburger Beispiel. Die Quellen werden diesen (teilweise mehrfach) zugeordnet. So können über den jeweiligen Themenbereich einfach und übersichtlich alle Quellen zur jeweiligen Thematik gefunden werden. Dies ist neben der Karte und dem Zeitstrahl eine weitere Einstiegsmöglichkeit zur Quelle.

Thematic Focus

Fifteen introductory texts in thematically different categories provide historical background knowledge on German-Jewish history as exemplified in Hamburg. The sources are assigned to these thematically different text categories (in part several times). Thus, via the respective thematic focal area, all sources dealing with a respective Thematic Focus can be located simply and clearly arranged. Along with the Map and Time Line Window, this constitutes a further entry opportunity.

Sprache und Übersetzung

Die Edition ist zweisprachig (Deutsch/ Englisch). Die Quelle wird in ihrer Originalsprache transkribiert, dann zusätzlich auch auf Deutsch und Englisch bereitgestellt. Die Übersetzungen der Quellen sind möglichst nah am Original gehalten.

Language and translation

The edition is bilingual (German/English). The source is transcribed in its original language, and is in addition made accessible also in English and German. Translations of the sources remain as close as possible to the original.

נְסִימֵן טוֹב



אשר יקום ויבא ויחזק ויחזק ויחזק
אשר יקום ויבא ויחזק ויחזק ויחזק
אשר יקום ויבא ויחזק ויחזק ויחזק
אשר יקום ויבא ויחזק ויחזק ויחזק
אשר יקום ויבא ויחזק ויחזק ויחזק
אשר יקום ויבא ויחזק ויחזק ויחזק
אשר יקום ויבא ויחזק ויחזק ויחזק
אשר יקום ויבא ויחזק ויחזק ויחזק
אשר יקום ויבא ויחזק ויחזק ויחזק
אשר יקום ויבא ויחזק ויחזק ויחזק

ברבנות כעצב ארבעה יום לחודש תמה שנת המשה
אשר יקום ויבא ויחזק ויחזק ויחזק
אשר יקום ויבא ויחזק ויחזק ויחזק
אשר יקום ויבא ויחזק ויחזק ויחזק
אשר יקום ויבא ויחזק ויחזק ויחזק
אשר יקום ויבא ויחזק ויחזק ויחזק
אשר יקום ויבא ויחזק ויחזק ויחזק
אשר יקום ויבא ויחזק ויחזק ויחזק
אשר יקום ויבא ויחזק ויחזק ויחזק
אשר יקום ויבא ויחזק ויחזק ויחזק

Personen

Personen werden mit GND-Normdaten ausgezeichnet (Gemeinsame Normdatei). Über diese können umfassende Informationen zur Person und weiterführende Links abgerufen werden. So entsteht eine bidirektionale Verknüpfung der Edition mit externen Angeboten.

Persons

Persons are annotated with GND-Identifiers (Integrated Authority File). Comprehensive information on a person and links that lead on can be retrieved via these. In this manner, a bidirectional linkage is created between the edition and external online services.

Map and Locations

By means of marking with the Getty Thesaurus of Geographic Names (TGN), sources can also be located via the localities that are mentioned in the source or interpretation.

Karte und Orte

Durch die Auszeichnung mit dem Getty Thesaurus of Geographic Names (TGN) sind Quellen auch über die Orte, die in der Quelle oder Interpretation genannt werden, auffindbar.

Institutionen und Organisationen

Institutionen und Organisationen werden mit GND-Normdaten (Gemeinsame Normdatei) ausgezeichnet. Dies ermöglicht auch hier die Verknüpfung mit externen Links.

Institutions and Organisations

Institutions and organisations are marked by Integrated Authority Files. This again makes it possible to associate the entries with external links.

Begriffe und Glossar

Häufig verwendete Begriffe werden in einem Glossar erläutert, Fachtermini werden durch eine direkte Erklärung im Text aufgelöst und erklärt.

Concepts and Glossary

Frequently employed concepts or topics are explained in a glossary, technical terms are broken down and explained by a direct explanation in the text.

Zeit und Zeitstrahl

Neben dem Zugang über die Karte und den verschiedenen Themenbereichen ist es ebenso möglich, über einen Zeitstrahl zur Quelle zu gelangen. Dies wird dadurch ermöglicht, dass jede Quelle mit einem Datum versehen wird, welches im Zeitstrahl festgelegt wird.

Time and Time Line Window

In addition to access via the Map and the various Thematic Focus areas, it is also possible to access a source via a Time Line. This is facilitated by the fact that every source is associated with a date that is specified in the Time Line Window.



Quellenbeispiel

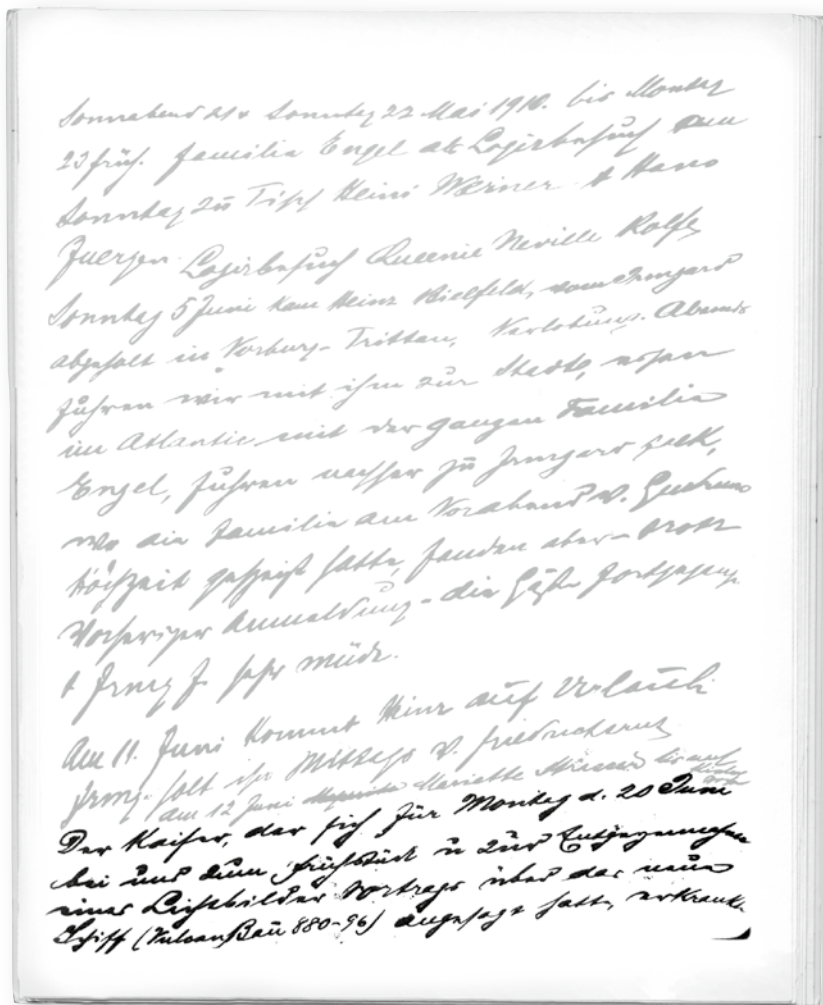
Exemplary Source

HANDSCHRIFTLICHES NOTIZBUCH VON ALBERT BALLIN, HAMBURG, JUNI 1910 (Auszug)

Quellenbeschreibung

Über einen Zeitraum von elf Jahren, vom 31.5.1902 bis zum 31.3.1913, führte HAPAG-Generaldirektor Albert Ballin ein handschriftliches Notizbuch, in dem er die Namen der Gäste in seiner Stadtwohnung in der Badestraße 32/34 (seit 1902), in seinem Landhaus in Hamfelde bei Trittau (seit 1906) und in seiner Villa in der Feldbrunnenstraße 58 (seit 1909) festhielt. Außerdem notierte er dort, welche Personen seinen Einladungen nicht gefolgt waren, und kommentierte einzelne Ereignisse.

Das Notizbuch, welches der Quellengruppe der Ego-Dokumente zuzuordnen ist, hat den Charakter eines Gästebuches, allerdings gibt es keine eigenhändigen Unterschriften der Besucher wie es bei einem solchen eigentlich üblich wäre. Ballin hat das Dokument, das 158 unpaginierte Seiten umfasst und sich heute in Privatbesitz befindet, wohl als Erinnerungsstütze für den eigenen Gebrauch angefertigt.





[...] Der Kaiser, der sich für Montag d. (den) 20 Juni bei uns zum Frühstück u (und) zur Entgegennahme eines Lichtbilder Vortrags über das neue Schiff **i** (Vulcan Bau 880-96) angesagt hatte, erkrankte

[...] The Kaiser, who had announced his presence for Monday, June 20 at our house for breakfast and to receive a slide show on the new ship **i** (Vulcan model 880-896), fell ill

i den 1913 von der HAPAG in Dienst gestellten „Imperator“

i the "Imperator" commissioned by HAPAG in 1913 [JG]

*Der Kaiser, der sich für Montag
bei uns zum Frühstück u
eines Lichtbildes Vortrags
Schiff (Vulcan Bau 880-96) angesagt*

**HANDWRITTEN NOTEBOOK OF ALBERT BALLIN,
HAMBURG, JUNE 1910** (excerpt)

Source Description

Over a period of 11 years, from May 31, 1902 until March 31, 1913, Hapag's general director, Albert Ballin, kept a handwritten notebook in which he listed the names of guests visiting his city apartment at Hamburg's Badestraße 23 (beginning in 1902), his country house in Hamfelde near Trittau (as of 1906), and his villa at Hamburg's Felbbrunnenstraße 58 (as of 1909). He also noted who did not accept his invitations and commented on individual events.

The notebook represents a source belonging to the genre of ego-documents and has the character of a guest book, although there are no visitors' signatures as is usual for guest books. Ballin presumably kept this document, which consists of 158 unpaginated pages and is privately owned today, as a memory aid for his own private use.

zu ein künftigen Zufolge davon abgesehen
des ganzen Hamburger Befrieder
Lüder Kammern am 19^{ten} kam die Kaiserin
in der Krouprinz, aus dem Kaiserin
Metavordung. Mir waren auf d. Kammern
mit dem Kaiserpaar, Mariette Kaiserin, die
seit 5 Tagen bei uns, Queenie & J. Meinig,
reifer waren im Atlantik.

Montag 20 Juni reiften die Kaiserin, dass
Kaiserin würde dort zu uns kommen
Mittwoch 22 Juni 10. kam der Kaiser,
der abgesehen das bayerische galaxische Herrschaft
bis alleine gefahren war, dann alleine
im Auto zu uns. Freifahrt 23 Jun.

J. H.	Hilgeland v. Caprin
Graf Bülentburg	Leopold v. Bülow
Baron Pleisen	General v. Döllner
v. Mueller	General v. Treutter
v. Stalentin	General v. Preuß
	Schroeder
	Burchard
	Arnold

an einem Knieleiden. Infolgedessen Absage des ganzen Hamburger Besuches.

Zum Rennen am 19ten kam die Kaiserin u. [und] der Kronprinz, mit dem längere Unterredung –. Wir waren auf d. [dem] Rennen mit dem Brautpaar ⁱ, Mariette Strasser die seit 5 Tagen bei uns, Queenie + Fr. Mensing, nachher essen im Atlantic.

Montag 20 Juni erhielt die Nachricht, der Kaiser würde doch zu uns kommen.

Mittwoch 22 Juni 10. kam der Kaiser, der wegen des besser gelegenen Perrons ⁱ bis Altona gefahren war, von Altona im Auto zu uns. Frühstück 23 Pers. [Personen]

ⁱ Ballin's Tochter Irmgard und ihr Verlobter Heinz Bielfeld, die am 28. Oktober 1910 heirateten

ⁱ Bahnsteig

with a knee injury. Therefore cancellation of his entire Hamburg visit.

The Kaiserin [empress] came for the race on the 19th as well as the crown prince, with whom longer conversation –. We went to the race with the bridal couple ⁱ, Mariette Strasser who has been staying with us for 5 days, Queenie + Mrs. Mensing, afterwards dinner at the Atlantic.

Monday, June 20 received message the Kaiser would visit after all.

Wednesday, June 22 10 AM the Kaiser came, who, because of the more conveniently located perrons ⁱ traveled to Altona, from Altona by car to our house. Breakfast 23 persons.

ⁱ Ballin's daughter Irmgard and her fiancée, Heinz Bielfeld, who got married on October 28, 1910 [JG]

ⁱ platform staircases

S.M. [Seine Majestät]
Graf Eulenberg

Flügel Adj. v. Caprivi [Flügeladjutant von Caprivi]
do Capt. v. Bülow [Flügeladjutant Kapitän {Friedrich} von Bülow]

*H.M. [His Majesty]
Count Eulenberg*

*Aide-de-camp von Caprivi
do Capt. v. Bülow*

Exc. [Excellenz] Plessen
" v [von] Mueller
" v [von] Valentini

Generalarzt Dr. Ilberg
Gesandter v [von] Treutler
Bürgerm. [Bürgermeister] Predöhl
" Schroeder
" Burchard
" Oswald

*His [Excellency] Plessen
His [Excellency] von Mueller
His [Excellency] von Valentini*

*Brigadier General of the Medical Corps Dr. Ilberg
Ambassador von Treutler
Mayor Predöhl
" Schroeder
" Burchard
" O'Swald*

Graf Jørgen
" Bassewitz
Schackel
Witt
Ohlendorff
das Brauns

Das dem freywillig zur Verfügung gestellten von
Dir. Schwartz leggers, Dr. Bauer, welche für Meiner,
das aber auf ausfinden war, auf der dem
ausfinden merck in Wernholtz
Der Kaiser pfandte mir zum Kronenbüchse
Mit abgabe 120 Kaiser Fußpaß mir an Obena
& gungen mit dieser zum Obaja und
Kiel. In Kiel etwa 200 Lita an Bord.
Lanz Naturwissenschaft mit Kaiserlicher auf
Wider: der Dienstes 5 29 Juni sieben
der Kaiser im Kaiser aller Lita der Frau
auf Obena & demmiller 5 Hünken.

Graf Jørgen
" Bassewitz
Schackel
Witt
Ohlendorff
das Brauns

Graf Goetzen
" Bassewitz
Schinckel
Witt
Ohlendorff
das Brautpaar

Nach dem Frühstück der Vortrag gehalten von
Dir. [Direktor] Schwartz Eggers, Dr. Bauer, Sachse für Mewes,
der aber auch anwesend war, außerdem
anwesend Merck u [und] Warnholtz.
Der Kaiser schenkte mir seine Bronze Büste.
Nach Abfahrt des Kaisers fuhren wir an Oceana
+ gingen mit dieser um Skagen nach
Kiel. In Kiel etwa 200 Gäste an Bord.
Lange Unterredung mit Reichskanzler **i** auf -----
Meteor. Am Dienstag d [den] 28 Juni nahm
der Kaiser im Kreise aller Gäste den Thee [Tee]
auf Oceana + verweilte 3 Stunden.



Theobald von
Bethmann Hollweg



*Count Goetzen
" Bassewitz
Schinckel
Witt
Ohlendorff
the bridal couple*

*After breakfast talks given by
director Schwartz Eggers, Dr. Bauer, Sachse for Mewes,
who was also present, also
present were Merck and Warnholtz.
The Kaiser gave me his bronze bust.
After the Kaiser's departure we boarded the Oceana
+ sailed on her around Skagen to
Kiel. In Kiel ca. 200 guests on board.
Long conversation with Reich Chancellor **i** on board the
Meteor. On Tuesday, June 28
the Kaiser took tea among all guests
on board the Oceana + stayed for 3 hours.*



Theobald von
Bethmann Hollweg



Translated by Insa Kummer

Interpretationsbeispiel

Exemplary Interpretation

DER KAISER, DIE HONORATIEN UND DIE PRESSE ZU BESUCH BEI ALBERT BALLIN

Johannes Gerhardt

„Klein Potsdam“ – die Villa Albert Ballins

Seit 1908 ließ sich Albert Ballin von Werner Lundt und Georg Kallmorgen eine Villa an der Feldbrunnenstraße errichten. Die beiden Architekten, die damals als besonders modern galten, entwarfen eine mit Säulen geschmückte Residenz, bei der sich die Reformarchitektur des beginnenden 20. Jahrhunderts mit Motiven aus der klassizistischen Landhausarchitektur verband. Die englische Zeitschrift „Daily Graphic“ nannte die Villa 1914 „Klein Potsdam“.¹ Diese Bezeichnung macht deutlich, was Ballin mit dem Bau beabsichtigte: Das private Haus des HAPAG-Generaldirektors sollte ein repräsentatives Ambiente bilden. Ballin wollte ein Gebäude, das höchsten Ansprüchen genüge – und die Villa Ballin bot ihm eine perfekte Kulisse für Gesellschaften und Diners, die er für die HAPAG gab. Hier wurde in aufwendigster Weise ein reges gesellschaftliches Leben inszeniert, das die Möglichkeit zu politischen und wirtschaftlichen Kontakten bot.

THE KAISER, DIGNITARIES, AND THE PRESS AS GUESTS OF ALBERT BALLIN

Johannes Gerhardt

“Little Potsdam” – Albert Ballin’s villa

In 1908, Albert Ballin commissioned a villa designed by Werner Lundt and Georg Kallmorgen to be built on Feldbrunnenstraße. The architects, who were considered particularly modern at the time, designed a residence ornamented with columns combining early twentieth-century Reform Architecture with motives from classicist country house architecture. In 1914, the English journal Daily Graphic dubbed his villa “Little Potsdam.” This name illustrates what Ballin intended with this building: the HAPAG general director’s private residence was meant to have a representative ambience. Ballin wanted a building which lived up to the highest standards – and the Ballin villa offered him the perfect setting for the social gatherings and dinners he hosted for HAPAG. In a most lavish manner, the villa was turned into the setting of a vivid social life creating opportunities to forge political and economic contacts.

¹ Zitiert nach Lamar Cecil, Albert Ballin. Wirtschaft und Politik im deutschen Kaiserreich 1888–1918, Hamburg 1969, S. 103.

¹ Lamar Cecil, Albert Ballin. Wirtschaft und Politik im deutschen Kaiserreich 1888–1918, Hamburg 1969, p. 103

Die Gäste Albert Ballins

Die Liste der im Notizbuch aufgelisteten Namen ist lang und umfasst regierende Fürsten, Adlige aus Diplomatie und Heer, zumeist bürgerliche Offiziere der Marine, hohe Beamte, schlesische Magnaten, rheinische Industrielle, Bankiers und Journalisten – und gleich dreimal den Deutschen Kaiser Wilhelm II. samt Entourage. Hingegen finden sich auf der Gästeliste kaum Künstler – ein deutlicher Unterschied zu den Berliner Salons Aniela Fürstenbergs, der Ehefrau des Bankiers Carl Fürstenberg, mit dem Ballin befreundet war. Auch zahlreiche Hamburger Persönlichkeiten waren bei Ballin häufig zu Besuch, neben den Bürgermeistern Johann Georg Mönckeberg, Johann Heinrich Burchard, Johann Otto Stammann, William Henry O'Swald, Max Predöhl und Carl August Schröder sind zum Beispiel die Reeder Richard C. Krogmann, Adolph und Eduard Woermann, der Werftgründer Hermann Blohm, der Kaufmann Heinrich Freiherr von Ohlendorff, der Bankier Max Schinckel – seit 1910 Vorsitzender des HAPAG-Aufsichtsrats – und Johannes Merck – seit 1896 Ballins Vorstandskollege bei der HAPAG – zu nennen.

Beim ersten Besuch des Kaisers in der Feldbrunnenstraße am 22. Juni 1910 waren folgende Personen anwesend: aus der Entourage des Kaisers der Oberhof- und Hausmarschall August Graf zu Eulenberg, der Generaladjutant Hans von Plessen, der Chef des Marinekabinetts Admiral Georg Alexander von Müller, der Chef des Zivilkabinetts Rudolf von Valentini, der Flügeladjutant Leo von Caprivi, Kapitän Friedrich von Bülow und der Leibarzt Friedrich von Ilberg, außerdem die preußischen Gesandten Karl Georg von Treutler und Gustav Adolf von Götzen (zuvor Gouverneur von Deutsch-Ostafrika) sowie der Legationsrat Graf von Bassewitz; aus Hamburg die eben genannten Bürgermeister Burchard, Predöhl, O'Swald und Schröder sowie Ohlendorff, Schinckel und Witt; schließlich Ballins Tochter Irmgard und ihr Verlobter Heinz Bielfeld.

Albert Ballin's guests

The list of names written in the notebook is long and comprises ruling princes, noblemen from the fields of diplomacy and the military, mostly middle-class navy officers, high-ranking civil servants, Silesian magnates, manufacturers from the Rhineland, bankers and journalists – and three visits by the German emperor, Kaiser Wilhelm II and his entourage. There are hardly any artists on the list though – in striking contrast to the Berlin salons of Aniela Fürstenberg, wife of banker Carl Fürstenberg, who was friends with Ballin. Many members of Hamburg society were frequent visitors to Ballin's residence, too. Among these were mayors Johann Georg Mönckeberg, Johann Heinrich Burchard, Johann Otto Stammann, William Henry O'Swald, Max Predöhl, and Carl August Schröder as well as shipping company owners Richard C. Krogmann, Adolph and Eduard Woermann, shipyard owner Hermann Blohm, merchant Heinrich Freiherr von Ohlendorff, banker Max Schinckel – chairman of HAPAG's board since 1910 – and Johannes Merck – one of Ballin's fellow board members at HAPAG since 1896.

During the Kaiser's first visit to the house on Feldbrunnenstraße on June 22, 1910, the following persons were present: from the Kaiser's entourage, Chief Lord Stewart August Count Eulenberg, Adjutant General Hans von Plessen, Chief of the Imperial Naval Cabinet Admiral Georg Alexander von Müller, Chief of the Civil Cabinet Rudolf von Valentini, Aide-de-Camp Leo von Caprivi, Captain Friedrich von Bülow and the Kaiser's personal physician, Friedrich von Ilberg, furthermore the Prussian envoys Karl Georg von Treutler and Gustav Adolf von Götzen (former governor of German East Africa), as well as Legation Councilor Count Bassewitz; from Hamburg, the abovementioned mayors Burchard, Predöhl, O'Swald and Schröder along with Ohlendorff, Schinckel, and Witt; and finally Ballin's daughter Irmgard and her fiancée Heinz Bielfeld.

Albert Ballin – ein Außenseiter in der Hamburger Gesellschaft?

Umstritten ist, ob Ballin – der aus einer armen jüdischen Hamburger Familie stammte und ein sozialer Aufsteiger war – in der höheren Hamburger Gesellschaft ein Außenseiter blieb, „dem immer auch viel Misstrauen und Ablehnung entgegenzuschlugen“.² Das Ballinsche Notizbuch liefert zur Klärung dieser Frage einige wichtige, jedoch nicht ausreichende Hinweise: Wer – und wer nicht – verkehrte in der Villa Ballin? Weitere Anhaltspunkte bietet die Memoirenliteratur. So schreibt Johannes Merck über Ballin in seinen Erinnerungen: „Aber er war Jude, Geschäft war immer bei ihm die Hauptsache, deutsche Belange waren ihm im Grunde nebensächlich. [...] Ein großer Charakterfehler Ballins, vielleicht ein Rassenfehler, also etwas rein Jüdisches, und deshalb bis zu einem gewissen Grade bei ihm entschuldbar, war sein absoluter Mangel an Objektivität.“³

Für die Außenseiterrolle Ballins spricht vor allem, dass er – anders als der typische Hamburger Großkaufmann und/oder Reeder (zum Beispiel Adolph Woermann) – seine ökonomische Basis nicht im eigenen Familienunternehmen hatte. Ballin war bei der HAPAG angestellt und verkörperte einen neuen Unternehmertyp: den des Managers. Dies galt nicht sonderlich viel bei der vielfach noch in traditionellen ökonomischen Mustern denkenden Althamburger Kaufmannschaft. Zugleich waren deren Vertreter aber wohl auch irritiert über Ballins Erfolg, stieg die HAPAG doch unter seiner Ägide zur größten Reederei der Welt auf.

2 So Susanne Wiborg, *Albert Ballin (Hamburger Köpfe)*, Hamburg 2013, S. 55; vgl. auch Johannes Gerhardt, *Albert Ballin (Mäzene für Wissenschaft, 6)*, Hamburg 2009, S. 74. Kritisch hierzu: Olaf Matthes, *Aus Albert Ballins Gästebuch*, in: Ortwin Pelc (Hrsg.), *Mythen der Vergangenheit. Realität und Fiktion in der Geschichte*. Jörgen Bracker zum 75. Geburtstag, Göttingen 2012.

3 Zitiert nach Gerhardt, *Albert Ballin*, S. 117.

Albert Ballin – an outsider in Hamburg society?

It is controversial whether Ballin – who stemmed from a poor Jewish Hamburg family and had climbed the social ladder – remained an outsider in Hamburg's high society who "constantly met with a lot of suspicion and rejection."² Ballin's notebook provides some important yet insufficient clues for answering this question: who did – and who didn't – visit the Ballin villa? Further clues can be found in memoirs. Johannes Merck, for example, writes about Ballin in his memoir: "But he was a Jew, business was always his main priority, German interests were essentially secondary to him. [...] A major character flaw of Ballin's, perhaps a racial flaw, meaning something purely Jewish and thus in his case excusable to a certain degree, was his absolute lack of objectivity."³

One argument for Ballin's role as an outsider is that his economic basis – in contrast to the typical Hamburg merchant or shipping company owner (such as Adolph Woermann, for example) – lay not in his own family business. Ballin was an employee of HAPAG and personified a new type of entrepreneur: the manager. Among Hamburg's long-established merchants, who for the most part still thought in traditional economic patterns, this didn't count for much. At the same time, they must have been irritated at Ballin's success since HAPAG rose to become the world's largest shipping company under his leadership.

2 Susanne Wiborg, *Albert Ballin (Hamburger Köpfe)*, Hamburg 2013, p. 55; see also Johannes Gerhardt, *Albert Ballin (Mäzene für Wissenschaft, 6)*, Hamburg 2009, p. 74. Contradicting this view is Olaf Matthes, *Aus Albert Ballins Gästebuch*, in: Ortwin Pelc (ed.), *Mythen der Vergangenheit. Realität und Fiktion in der Geschichte*. Jörgen Bracker zum 75. Geburtstag, Göttingen 2012.

3 see Gerhardt, *Albert Ballin*, p. 117.

Albert Ballins Gesellschaften – Plattform zur Einflussnahme auf Bankiers und Journalisten

Die Gesellschaften und Diners in der Feldbrunnenstraße boten dem HAPAG-Generaldirektor Gelegenheit, sich als erfolgreichen Manager zu inszenieren und seine Ansichten zu politischen und wirtschaftlichen Fragen zu vermitteln. Außerhalb der Regierung waren es dabei im Wesentlichen Angehörige zweier Gruppen, über die er Einfluss zu nehmen suchte: Zum einen Bankiers, zum anderen Journalisten. Charakteristisch für Ballin ist die Privatisierung der Einflussnahme, stand er doch den im Kaiserreich allgegenwärtigen Interessenverbänden eher skeptisch gegenüber und strebte nie nach politischer Macht in Form von öffentlichen Ämtern – schon gar nicht in seiner Heimatstadt Hamburg, über deren Rahmen er längst hinausgewachsen war.

Zu den führenden Bankiers gehörte Max Warburg, mit dem Ballin eng befreundet war, und der im Notizbuch bei mindestens 43 Gelegenheiten aufgelistet wird. Zwar war Warburg nicht 1910 beim ersten Besuch des Kaisers in der Villa Ballin zu Gast. Seit 1912 wurde jedoch auch er zu diesem prestigeträchtigen Ereignis eingeladen.

Mindestens 27 Mal erscheint im Notizbuch der Name des einflussreichen Journalisten Felix von Eckardt, Chefredakteur des „Hamburgischen Correspondenten“, in Ballins Gästebuch. Auch Bernhard Huldermann, Redakteur des Wirtschaftsteils dieser Zeitung, der später zum HAPAG-Direktor avancierte, wird an elf Stellen genannt. Ballin verstand es meisterhaft, die Presse für die Ziele der HAPAG einzuspannen. Im 19. Jahrhundert waren Unternehmen und Unternehmer noch gleichzusetzen, und der Charakter einer Firma wurde weitgehend durch deren Gründer oder Inhaber repräsentiert. Ein Althamburger Kaufmann hatte seine Geschäfte diskret abzuwickeln – Kontakte zu Journalisten galten als anrüchig. Ballin hingegen erkannte das Potential der

Ballin's social gatherings – a platform for lobbying bankers and journalists

The social gatherings and dinners hosted at Feldbrunnenstraße offered HAPAG's general director the opportunity to present himself as a successful manager and to communicate his views on political and economic issues. Outside of the government, he mainly sought to influence members of two groups: bankers on the one hand and journalists on the other. It is characteristic for Ballin to have sought to exert his influence as a private person, since he regarded the interest groups so ubiquitous in Imperial Germany with some skepticism, rather than seeking power in the form of political office – especially not in his native Hamburg, whose limits he had long outgrown.

Among the leading bankers of the time was Max Warburg, with whom Ballin shared a close friendship and who is listed in the notebook on at least 43 occasions. Although Warburg was not present for the Kaiser's first visit to Ballin's villa in 1910, he was invited to these prestigious visits beginning in 1912.

The name of the influential journalist Felix von Eckardt, chief editor of the newspaper Hamburgischer Correspondent, appears at least 27 times on Ballin's guest lists. Bernhard Huldermann, editor of the newspaper's business section, who later became director of HAPAG, was mentioned 11 times. Ballin was a master at using the press in order to advance HAPAG's goals. In the nineteenth century, companies were essentially synonymous with their owners, and a company's character was largely represented by its founder or owner. A long-established Hamburg merchant had to run his business discreetly – contacts with journalists were considered inappropriate. In contrast, Ballin was one of the first to recognize the potential of the press, and in 1900 he was among the first to open a press department in a German company. The task of the "literary office" [Literarisches Büro] was to communicate a positive image

Presse und war 1900 einer der ersten, der in einem deutschen Unternehmen eine eigene Presseabteilung ins Leben rief. Das „Literarische Büro“ kümmerte sich gezielt um ein positives Image der HAPAG und wirkte auf eine Zusammenarbeit mit der Presse im Sinne der Interessen des Unternehmens hin. Und auch Ballin persönlich lancierte geschickt Mitteilungen wie den im Notizbuch erwähnten Lichtbildervortrag für den Kaiser über den Schiffsneubau der HAPAG an die Presse. Bereits einen Tag später, am 23. Juni 1910, berichtete der eben erwähnte „Hamburgische Correspondent“ ausführlich hierüber.

Der Kaiser zu Gast bei Albert Ballin

Albert Ballin, so der Chefredakteur des „Berliner Tageblattes“, Theodor Wolff, „umgab die HAPAG mit einem nie dagewesenen Glanz der Repräsentation“.⁴ Dies wirkte auf den Deutschen Kaiser Wilhelm II., der eine Schwäche für Prunk hatte. Das erste persönliche Treffen zwischen Ballin und dem Monarchen⁵ fand in Cuxhaven vor der Jungfernkreuzfahrt des Schnelldampfers „Augusta Victoria“ im Januar 1891 statt. In engere persönliche Beziehungen traten beide 1899 beim Jahresdiner der HAPAG anlässlich der Unterelbe-Regatta, als Ballin an der Seite des Kaisers saß. Seit 1910 kam Wilhelm II. mit seiner Entourage jährlich zum „Gabelfrühstück“ – heute würde man es zweites Frühstück nennen – in die Feldbrunnenstraße. Das Notizbuch erwähnt die Kaiserbesuche am 22.6.1910, 19.6.1911 und 17.6.1912. Außerdem besuchte der Monarch⁶ Ballin noch am 23.6.1913 und am 28.6.1914. Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges kühlte sich die Beziehung zwischen beiden spürbar ab.

of HAPAG and to cooperate with the press in order to promote the company's interests. Ballin himself deftly forwarded information to the press, such as the slide show on HAPAG's new ship models presented to the Kaiser he mentions in his notebook. The next day, on June 23, 1910, the abovementioned Hamburgischer Correspondent ran an extensive article on it.

The Kaiser's visits to Ballin

According to Theodor Wolff, chief editor of the newspaper Berliner Tageblatt, Albert Ballin "surrounded HAPAG with an unprecedented glamour of representation."⁴ It greatly impressed Kaiser Wilhelm II, who had a weakness for pomp. The first personal meeting between Ballin and the monarch took place at Cuxhaven on the occasion of the express steamer "Augusta Victoria's" maiden voyage in January 1891. A closer personal relationship developed after Ballin sat next to the Kaiser at HAPAG's annual gala dinner on the occasion of the Unterelbe-Regatta in 1899. Beginning in 1910, Wilhelm II and his entourage visited the villa on Feldbrunnenstraße once a year for a "fork luncheon." The notebook registers visits by the Kaiser on June 22, 1910, June 19, 1911 and June 17, 1912. The monarch also visited Ballin on June 23, 1913 and June 18, 1914. Following the outbreak of World War I, their relationship cooled noticeably.

During his first visit in 1910, the planned program had to be modified due to a furuncle in the Kaiser's knee. Ballin wrote: "The Kaiser, who had announced his presence for Monday, June 20 at our house for breakfast and to receive a slide show on the new ship (Vulcan model 880-896), fell ill with a knee injury. Therefore cancellation of his entire Hamburg visit. The Kaiserin [empress] came for the race on the 19th as well as the crown prince, with whom

4 Theodor Wolff, Der Marsch durch zwei Jahrzehnte, Amsterdam 1936, S. 245.

5 Kaiser Wilhelm II.

6 Kaiser Wilhelm II.

4 Theodor Wolff, Der Marsch durch zwei Jahrzehnte, Amsterdam 1936, p. 245.

Beim ersten Besuch 1910 musste der geplante Programmablauf wegen eines Furunkels im kaiserlichen Knie modifiziert werden. Ballin notierte: „Der Kaiser, der sich für Montag (d.)den20 Juni bei uns zum Frühstück (u)nd zur Entgegennahme eines Lichtbilder Vortrags über das neue Schiff⁷ (Vulcan Bau 880–896) angesagt hatte, erkrankte an einem Knieleiden. Infolgedessen Absage des ganzen Hamburger Besuches. Zum Rennen am 19ten kam die Kaiserin (u.)und der Kronprinz, mit dem längere Unterredung. [...] Montag 20 Juni erhielt die Nachricht, der Kaiser würde doch zu uns kommen. Mittwoch 22 Juni 10 kam der Kaiser, der wegen des besser gelegenen Perrons⁸ bis Altona gefahren war, von Altona im Auto zu uns.“

Die Besuche des Deutschen Kaisers waren zweifellos eine ganz besondere Ehrung für Ballin, denn damit brach der Monarch⁹ mit der Tradition preußischer Könige, die Wohnungen von Privatleuten nicht zu besuchen. Nach 1910 bildete sich ein fest gefügter Ablauf heraus, der unter anderem die folgenden Programmpunkte enthielt: Unterelbe-Regatta mit Festessen, „Kaiserin Auguste Victoria-Jagd-Rennen“ auf der Horner Rennbahn, Gabelfrühstück in der Villa Ballin und schließlich Weiterfahrt zur Kieler Woche. Dort lagen seit 1902 regelmäßig HAPAG-Dampfer, die für die kaiserlichen Gäste als schwimmende Grand Hotels fungierten, 1910 war es, wie aus dem Notizbuch hervorgeht, die „Oceana“.

Der „Kaiserjude“ Albert Ballin

Betrachtet man das Verhältnis Ballins zu Wilhelm II. genauer, so zeigt sich, dass dieses ein ganz eigentümliches war. Ballin gehörte zu den deutschen

longer conversation. [...] Monday, June 20 received message the Kaiser would visit after all. Wednesday, June 22 10 AM the Kaiser came, who, because of the more conveniently located perrons traveled to Altona, from Altona by car to our house.“

The Kaiser's visits doubtless were a special honor for Ballin, as they represented a break with the tradition of Prussian kings not to visit the homes of private individuals. After 1910, a fixed schedule emerged, which included among other things: Unterelbe-Regatta and gala dinner, the "Kaiserin Auguste Victoria Race" on the Horner race track, fork luncheon at Ballin's villa followed by a journey to the "Kieler Woche" sailing event in Kiel. Since 1902, HAPAG steamers regularly moored there as swimming grand hotels for the Kaiser and his guests; in 1910 this was the "Oceana," as we learn from the notebook.

Albert Ballin, the "Kaiser's Jew" [Kaiserjude]

Looking at the relationship between Ballin and Wilhelm II more closely, it becomes evident that it was a very odd one. Ballin was among those German Jews who were closest to the German monarch, in fact, he was the first and the most important of the so-called "Kaiser's Jews" [Kaiserjuden].⁵ To Wilhelm II, whose world view clearly had antisemitic traits, they "weren't real Jews." In his mind, "real Jews" were only those who were critical of him,⁶ a point which illustrates the way antisemitic views are usually constructed.

7 den 1913 von der HAPAG in Dienst gestellten „Imperator“

8 Bahnstieg

9 Kaiser Wilhelm II.

5 Werner Mosse, Wilhelm II and the Kaiserjuden. A Problematical Encounter, in: Jehuad Reinharz / Walter Schatzberg (eds.), The Jewish Response to German Culture. From the Enlightenment to the Second World War, Hannover/London 1985, p. 170. – The term "Kaiserjude" was coined by Israel's first President, Chaim Weizmann (ibid.).

6 ibid., p. 180.

Juden, die dem Monarchen¹⁰ am nächsten standen, er war der erste und der wichtigste der so genannten „Kaiserjuden“.¹¹ Diese waren für Wilhelm II., dessen Weltbild eindeutig antisemitische Züge aufwies, „in Wirklichkeit überhaupt keine echten Juden“. „Echte“ Juden waren für den Kaiser solche, die ihm kritisch gegenüberstanden.¹² Deutlich wird hier der Konstruktionscharakter, der antisemitischen Einstellungen innewohnt.

Ballin war einer der wenigen Geschäftsmänner, die den Kaiser regelmäßig sahen, in den Jahren bis 1914 ungefähr alle zwei Monate bei gesellschaftlichen Anlässen und ungefähr genauso häufig in geschäftlichen und politischen Angelegenheiten. Da Ballin kaum Beziehungen zu den Adligen unterhielt, die die Berliner Hofgesellschaft dominierten, hing seine Stellung am Hof ganz von seinem persönlichen Verhältnis zum Monarchen¹³ ab. Auch in Berlin hatte Ballin also – ähnlich wie in Hamburg – eine Außenseiterposition inne. Für den Kaiser wiederum war Ballin eine wichtige Informationsquelle (ebenso wie die anderen „Kaiserjuden“, die allesamt zur jüdischen ökonomischen Elite gehörten, so zum Beispiel der Unternehmer James Simon, der Industrielle Walther Rathenau und die Bankiers Ernst von Mendelssohn-Bartholdy und Max Warburg). Denn Ballin verfügte in Wirtschafts- und Schifffahrtsfragen über Erfahrungen, die keiner der Hofadligen besaß. Darüber hinaus hatte er – ungeachtet seiner Außenseiterrolle – ein

Ballin was one of the few businessmen who saw the Kaiser regularly. Up until 1914, he saw him about every two months at social gatherings and about as often for business and political meetings. As Ballin did not cultivate any contacts with the nobles who dominated Berlin's court society, his position depended solely on his personal relationship with the monarch. Thus he found himself in an outsider position in Berlin – just as in Hamburg. For Wilhelm, Ballin was an important source of information (as were the other "Kaiserjuden," all of whom belonged to the Jewish business elite, such as entrepreneur James Simon, manufacturer Walther Rathenau, and bankers Ernst von Mendelssohn-Bartholdy and Max Warburg). For when it came to matters of business and shipping, Ballin had the kind of knowledge none of the court nobles did. Moreover, despite his role as an outsider, he did have a close-knit network of contacts, and he helped Wilhelm II establish contact with people in Berlin, Hamburg, and Kiel who otherwise never would have managed to meet him.

*Overall, Ballin's influence on the Kaiser was limited, however, and it has often been overestimated. On this point, Theodor Wolff writes in his memoir: "Ballin did not exert any influence on the Kaiser on any major issue, in any important moment. [...] During no major campaign [...] did Ballin learn what was taking place; Wilhelm II never asked his opinion in such moments [...]."*⁷

10 Kaiser Wilhelm II.

11 Werner Mosse, *Wilhelm II. and the Kaiserjuden. A Problematical Encounter*, in: Jehuad Reinharz / Walter Schatzberg (Hrsg.), *The Jewish response to German culture. From the enlightenment to the second world war*, Hannover / London 1985, S. 170. – Der Ausdruck „Kaiserjude“ stammt vom ersten israelischen Staatspräsidenten Chaim Weizmann (ebd.).

12 Ebd., S. 180.

13 Kaiser Wilhelm II.

7 Wolff, *Der Marsch durch zwei Jahrzehnte*, p. 256.

dicht geknüpftes Netzwerk an Kontakten und brachte Wilhelm II. in Berlin, Hamburg oder Kiel mit Menschen zusammen, die ansonsten niemals zum Kaiser vorgedrungen wären.

Insgesamt gesehen war Ballins Einfluss auf den Kaiser jedoch begrenzt und ist von vielen überschätzt worden. Theodor Wolff bemerkt hierzu in seinen Erinnerungen: „Ballin hat in keiner großen Frage, in keinem wichtigen Augenblick einen Einfluß auf den Kaiser ausgeübt. [...] Bei keiner großen Aktion [...] erfuhr Ballin, was vorging, niemals fragte Wilhelm II. in solchen Momenten nach seiner Meinung [...]“¹⁴

Auswahlbibliographie

- [1] Lamar Cecil, Albert Ballin. *Wirtschaft und Politik im deutschen Kaiserreich 1888–1918*, Hamburg 1969.
- [2] Johannes Gerhardt, Albert Ballin (Mäzene für Wissenschaft 6), Hamburg 2009 / hup.sub.uni-hamburg.de/purl/HamburgUP_MfW06_Ballin.
- [3] *Tages-Neuigkeiten*. Der Kaiser in Hamburg, in: *Hamburgischer Correspondent* Nr. 312, 23.6.1910.
- [4] Olaf Matthes, Aus Albert Ballins Gästebuch, in: Ortwin Pelc, Ortwin (Hrsg.), *Mythen der Vergangenheit. Realität und Fiktion in der Geschichte. Jörgen Bracker zum 75. Geburtstag*, Göttingen 2012, S. 287–294.
- [5] Eberhard Straub, *Albert Ballin. Der Reeder des Kaisers*, Berlin 2001.
- [6] Susanne Wiborg, *Albert Ballin (Hamburger Köpfe)*, Hamburg 2013.

Select Bibliography

- [1] Lamar Cecil, Albert Ballin. *Wirtschaft und Politik im deutschen Kaiserreich 1888-1918*, Hamburg 1969.
- [2] Johannes Gerhardt, Albert Ballin (Mäzene für Wissenschaft 6), Hamburg 2009 / <http://blogs.sub.uni-hamburg.de/hup/products-page/publikationen/79/>.
- [3] *Tages-Neuigkeiten*. Der Kaiser in Hamburg, in: *Hamburgischer Correspondent* Nr. 312, 23.6.1910.
- [4] Olaf Matthes, Aus Albert Ballins Gästebuch, in: Ortwin Pelc, Ortwin (eds.), *Mythen der Vergangenheit. Realität und Fiktion in der Geschichte. Jörgen Bracker zum 75. Geburtstag*, Göttingen 2012, p. 287-294.
Werner Mosse, Wilhelm II. and the Kaiserjuden. A Problematical Encounter, in Jehuda Reinharz / Walter Schatzberg, Walter (eds.), *The Jewish response to German culture. From the enlightenment to the Second World War*, Hanover / London 1985, p. 164-194.
- [5] Eberhard Straub, *Albert Ballin. Der Reeder des Kaisers*, Berlin 2001.
- [6] Susanne Wiborg, *Albert Ballin (Hamburger Köpfe)*, Hamburg 2013.
Theodor Wolff, Der Marsch durch zwei Jahrzehnte, Amsterdam 1936.

Translated by Insa Kummer

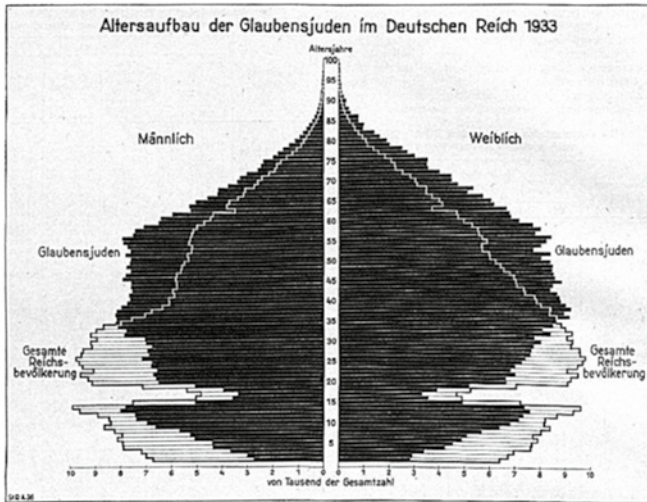
14 Wolff, *Der Marsch durch zwei Jahrzehnte*, S. 256.

15 THEMEN

15 TOPICS

Demographie und soziale Strukturen

1 *Demographics and Social Structure*



Die neuere Geschichte der jüdischen Minderheit in Deutschland zeichnete sich durch einige Besonderheiten in ihrer sozialen Struktur aus, die sich pauschalisierend etwa wie folgt zusammenfassen lassen: Der Anteil der deutschen Jüdinnen und Juden an der Gesamtbevölkerung machte nur in einigen wenigen Orten, wie zeitweilig in Hamburg, mehr als 1 Prozent aus. Von der frühen Neuzeit bis zur nationalsozialistischen Machtergreifung

The modern history of the Jewish minority in Germany was characterized by several peculiarities in its social structure, which, generalizing somewhat, could be summarized thus: only in a few places, including Hamburg for a time, was the share of German Jews in the overall population ever larger than one percent. From the early modern period until the National Socialist takeover, Jews mainly lived in the Southwest and East of the German territories and,

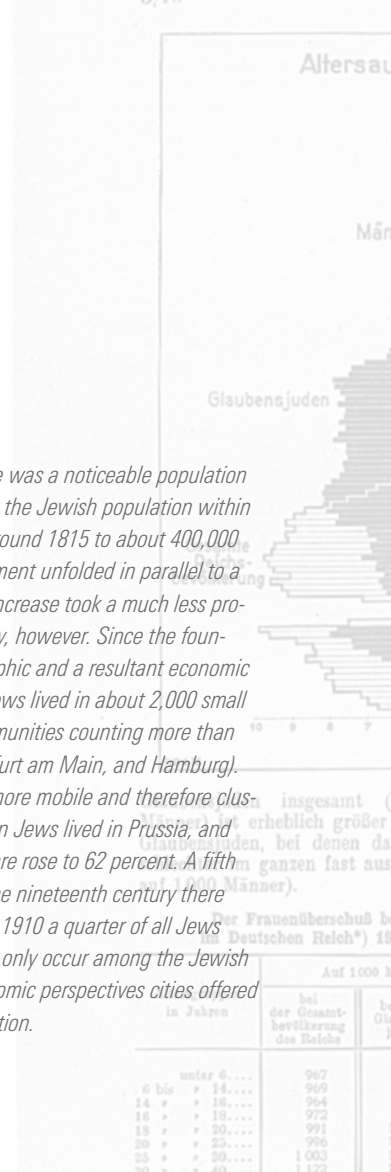


waren Jüdinnen und Juden vor allem im Südwesten und Osten des Deutschen Reiches beheimatet und lebten zudem spätestens seit dem 19. Jahrhundert konzentriert in einigen Ballungsräumen wie Berlin und Hamburg. Sie stachen durch einen besonders hohen Grad an Verstädterung und einen beachtlichen sozialen Aufstieg, meist verbunden mit einem höheren Ausbildungsgrad, aus der Gesamtgesellschaft hervor. Zugleich wiesen sie aber eine spezifische Berufsstruktur sowie eine Tendenz zur Überalterung, verbunden mit einem merklichen Geburtenrückgang, auf. Dabei bestanden massive regionale Unterschiede, geprägt von den rechtlichen Rahmenbedingungen für Ansiedlung, Familiengründung, Vererbung von Rechten et cetera. Hamburg und Altona zählten beispielsweise bereits im 17. und 18. Jahrhundert zu den Zentren der deutschen jüdischen Minderheit. Die Hamburger aschkenasische jüdische Gemeinde entwickelte sich nach mehreren gescheiterten Versuchen ab 1650 von Altona aus.

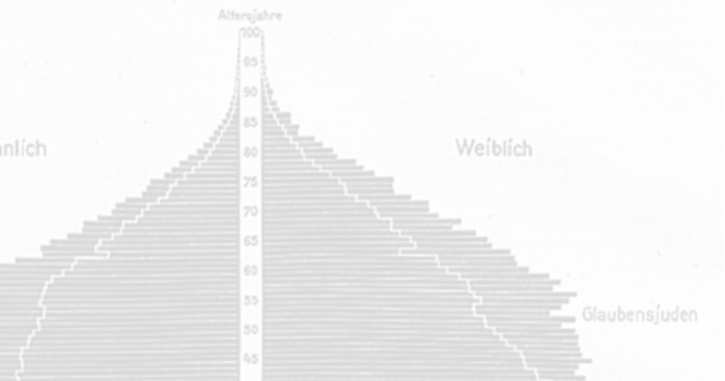
at least since the late nineteenth century, also in some urban centers such as Berlin or Hamburg. They stood out from the general population as particularly urbanized and also by their remarkable upward social mobility, often the result of a higher level of education. At the same time they displayed specific occupational patterns and a trend towards an ageing population due to a noticeable decline in births. There were considerable regional differences due to varying legal conditions for settlement, starting a family, the inheritance of rights, etc. As early as the seventeenth and eighteenth century, Hamburg and Altona became centers of settlement for the Jewish minority. Hamburg's Ashkenazi Jewish community developed from its beginnings in Altona in 1650 following several failed attempts.

Ein merklicher Bevölkerungszuwachs im deutschsprachigen Raum ist zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu verzeichnen, als die jüdische Bevölkerung innerhalb von drei Jahrzehnten von 260.000 Personen um 1815 auf etwa 400.000 im Jahr der Revolution von 1848 anstieg. Dies geschah parallel zu einer ohnehin anwachsenden Bevölkerung – ein Zuwachs, der allerdings weniger deutlich verlief als innerhalb der jüdischen Minderheit. Seit der Reichsgründungszeit war ein fundamentaler demographischer und damit verbunden auch ein ökonomischer Wandel zu beobachten. Um 1870 lebten die deutschen Jüdinnen und Juden in etwa 2.000 kleinen und mittleren Gemeinden und in vier Großgemeinden mit über 2.000 Mitgliedern (Groß-Berlin, Breslau, Frankfurt am Main, Hamburg). Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung waren sie mobiler und konzentrierten sich dadurch auch verstärkt in einigen regionalen Zentren. Die Hälfte aller in Deutschland lebenden Jüdinnen und Juden waren in Preußen anzutreffen, nach den Gebietsvergrößerungen aus dem Jahr 1866 gar 62 Prozent. Ein Fünftel der deutschen Jüdinnen und Juden lebte in Bayern. Auffällig ist die im 19. Jahrhundert beginnende Tendenz zur Verstädterung (ein Viertel der Jüdinnen und Juden wohnte 1910 in Großstädten). Diese Tendenz war freilich nicht nur für die jüdische Bevölkerung festzustellen, sondern die Folge von neuen wirtschaftlichen Perspektiven, die die Städte durch die Industrialisierung Juden wie Christen boten.

At the beginning of the nineteenth century there was a noticeable population growth in the German-speaking territories when the Jewish population within three decades increased from 260,000 people around 1815 to about 400,000 by the time of the 1848 revolution. This development unfolded in parallel to a growth in the general population – where the increase took a much less pronounced course than among the Jewish minority, however. Since the founding of the Kaiserreich, a fundamental demographic and a resultant economic change was occurring. Around 1870, German Jews lived in about 2,000 small and mid-sized communities and four major communities counting more than 2,000 members (Greater Berlin, Wrocław, Frankfurt am Main, and Hamburg). Compared to the overall population, they were more mobile and therefore clustered in some regional centers. Half of all German Jews lived in Prussia, and after its territory was expanded in 1866 their share rose to 62 percent. A fifth of German Jews lived in Bavaria. Beginning in the nineteenth century there was a noticeable trend towards urbanization (by 1910 a quarter of all Jews lived in major cities). Of course this trend did not only occur among the Jewish population since it was a result of the new economic perspectives cities offered for both Christians and Jews due to industrialization.



Aufbau der Glaubensjuden im Deutschen Reich 1933



Hamburg war die größte jüdische Gemeinde in Norddeutschland mit einem zeitweiligen ungewöhnlich hohen Anteil an der Gesamtbevölkerung von knapp 5 Prozent um 1800 und der besonderen Spezifik einer aschkenasischen (6.299 Personen) und sephardischen (130 Personen) Mischbevölkerung. Den höchsten Stand erreichte die Zahl der Hamburger Jüdinnen und Juden im Jahr 1925 mit 19.904 Personen, was etwa 1,7 Prozent der Gesamtbevölkerung entsprach. In den Jahren der nationalsozialistischen Verfolgung emigrierten ab 1933 circa 10-12.000 Juden aus Hamburg, einige blieben in der Stadt und überlebten in sogenannten „Mischehen“. Bereits wenige Monate nach Kriegsende gründete sich eine neue jüdische Gemeinde mit etwa 80 Mitgliedern. Bis heute ist die orthodoxe Hamburger Jüdische Gemeinde auf über 2.000 Mitglieder angewachsen, das Weiteren existiert seit 2004 eine Liberale Gemeinde mit rund 500 Mitgliedern.

Der Frauenüberschuß bei den Glaubensjuden im Deutschen Reich*) 1933 nach Gemeindegrößenklassen und Altersgruppen

Altersgruppen in Jahren	Auf 1000 Männer jüdischen Glaubens kommen ... Frauen jüdischen Glaubens			
	im Deutschen Reich*) insgesamt	in den Gemeinden mit weniger als 100.000 Einwohnern	in den Großstädten	in Berlin
unter 6....	971	981	966	983
6 bis * * 14....	965	932	979	976
14 * * 18....	987	958	999	1.013
18 * * 20....	989	985	991	1.026
20 * * 25....	1.004	964	1.021	1.059
25 * * 30....	1.041	1.010	1.054	1.057



Hamburg was home to the largest Jewish community in northern Germany. For a time it had an unusually high share in the overall population at 5 percent around 1800, and it was characterized by a mixed population of both Ashkenazi (6,299 individuals) and Sephardic (130 individuals) Jews. The number of Hamburg's Jews rose to its highest level in 1925, when there were 19,904 Jewish individuals, which was about 1.7 percent of the overall population. During the years of National Socialist persecution beginning in 1933, around 10,000-12,000 Jews emigrated from Hamburg while some remained in the city and survived in so-called "mixed marriages." A few months after the end of the Second World War a new Jewish congregation counting about 80 members was founded. Today Hamburg's orthodox Jewish congregation has more than 2,000 members while the liberal congregation founded in 2004 has roughly 500 members.

Der Familienstand der Glaubensjuden im Deutschen Reich*) 1933 nach ...

Dagegen ist der Anteil an der Gesamtzahl sehr ... mehr als die Hälfte höher ... an der Reichsbevölkerung ... ist bei den Glaubensjuden ... bei der Gesamtbevölkerung

Familienstand	Gesamtbevölkerung des Reichs	
	Zahl	vH
Ledig	32.091.072	49,5
Verheiratet	28.627.849	43,9
Verwitwet	4.005.518	6,1
Geschieden	494.522	0,8
Insgesamt	65.219.461	100

Ledig	16.212.881	57,8
Verheiratet	14.311.142	45,1
Verwitwet	928.541	3,1
Geschieden	183.000	0,6
Insgesamt	31.685.562	100

Ledig	15.878.191	47,4
Verheiratet	14.126.709	44,3
Verwitwet	3.028.277	9,6
Geschieden	311.522	0,9
Insgesamt	33.532.899	100

Gliederung der Glaubensjuden im Deutschen Reich*) 1933 nach Familienstand ... Verheirateten bei den Glaubensjuden ... jüdischen Frauen da ... höherer Frauenanteil ... vor allem in dem ... kommt zu ... größer ist als ... Letzteres zeigt an, daß ... gläubigen, in denen der ... reicher sein müssen als die ... die Ehefrau jüdischen Gla ... der Ehen mit einem jüdis ... jedoch keine Schlüsse zie ... Die Unterschiede hinsic ... schen den einheimischen ... juden ergeben sich im we ... artigkeit des Altersaufba ... der größeren Kinderzahl ... jüngeren und in 69 J ... derten Glaubensjuden die

Erinnern und Gedenken

2 *Memory and Remembrance*



Die Begriffspaare „Erinnern – Vergessen“, „Erinnerung – Identität“ und „Erinnern – Gedenken“ stellen ein Phänomen der neueren Zeit dar, denn in früheren Jahrhunderten wurde „vergessen“, was nicht mehr relevant oder opportun war. Doch heute gilt das Sprichwort „Wer nicht weiß, woher er kommt, weiß nicht, wohin er geht.“ War im Kaiserreich und der Weimarer Republik eher ein personenbezogenes Gedenken üblich, das Vorbilder ehrte beziehungsweise schaffen sollte, so änderte sich dies bereits im Laufe der

The dualisms “remember – forget,” “memory – identity,” and “memory – remembrance” are a recent phenomenon, for in previous centuries people “forgot” what was no longer relevant or opportune. By contrast, we today believe the saying that “Those who do not know where they come from do not know where they are going.” While a personalized form of remembrance honoring idols or meant to create them in the first place prevailed during the Kaiserreich and the Weimar Republic, this first underwent a change in the



Weimarer Republik, vor allem aber nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Die „Heldenverehrung“ (hier im Sinne von Vorbild gemeint) wandelte sich nach der Shoah zum opferzentrierten Gedenken. Dies bezieht sich vor allem auf die Erinnerungskultur der Mehrheitsgesellschaft, aber auch die jüdische Minderheit gedachte in vielfältiger Weise des Judenmords. Darüber hinaus bewahrt sie ihre Geschichte seit jeher in der religiösen Überlieferung. Sie erinnert und gedenkt im Rahmen der Religionsausübung wie auch als Teil der Gesamtgesellschaft.

Erinnert wird seit jeher öffentlich wie privat. Private Erinnerung macht sich weniger an den historischen Zäsuren, sondern an den Lebensabschnitten wie Geburt, Schulbesuch, Heirat, Eintritt ins Erwachsenenleben oder Verlust von nahen Verwandten fest. Wenn allerdings Ereignisse wie Krieg, Hungersnot, Wirtschaftskrise oder Verfolgung, oder – positiv – ein wirtschaftlicher Aufschwung, das individuelle Leben verändern, fallen die zeitlichen Wegmarken zusammen. In der Regel verbleibt die private Erinnerung im nichtöffentlichen Bereich. Nur bisweilen fließt sie in die Öffentlichkeit ein und wird Teil der Erinnerungskultur, etwa durch publizierte Familienchroniken oder Tagebücher.

Weimar period and particularly after the end of the Second World War. After the Shoah the “honoring of heroes” [Heldenverehrung] (understood in the sense of an idol) was replaced by the remembrance of victims. This mainly applies to the culture of remembrance prevalent in mainstream society, but the Jewish minority also remembers the murder of the Jews in various ways. Additionally, they have always preserved their history in religious tradition. Their community remembers and commemorates both as part of their religious practice and as part of society as a whole.

Memory has always been both public and private. Private memory takes its lead less from historic turning points, but from different phases in one’s own life such as birth, schooling, marriage, reaching adulthood or the loss of close relatives. If events such as war, starvation, economic crisis or persecution – or positive – events such as an economic boom change the life of an individual, however, chronological markers can coincide. Private memory usually remains outside of the public realm. Only in some cases does it become public and thus part of the culture of remembrance, through published family chronicles or diaries, for example.

Erziehung und Bildung

3 *Education and Learning*



Die Entwicklung jüdischer Erziehung und Bildung in Deutschland lässt sich in drei Zeitabschnitte einteilen. Der erste reicht von der frühen Neuzeit bis zum Beginn der Säkularisierung in der Aufklärung (von circa 1500–1800). In dieser Zeit waren die entsprechenden Einrichtungen der jüdischen Gemeinden ausschließlich religiös geprägt: Das Cheder bot den Anfangsunterricht in Religion und Hebräisch, die gemeindeeigene Talmud Tora beschulte arme Kinder. Die Söhne und manchmal wohl auch die Töchter wohlhabender

The development of Jewish education and learning can be divided into three phases. The first of these stretches from the Early Modern period to the beginning of secularization during the age of Enlightenment (i.e. from ca. 1500 until 1800). During this period, the relevant institutions run by Jewish congregations were shaped exclusively by religion: While the cheder offered elementary level instruction in religion in Hebrew, the congregation's own Talmud Torah schools educated poor children. The sons and sometimes also the daughters



Familien wurden durch Privatlehrer unterrichtet. Mädchen erhielten religiöse Unterweisung vermutlich vor allem in Form mütterlicher Anleitung in den religiösen Praktiken des häuslichen Lebens. Das Bet Hamidrasch, als der Synagoge angegliedertes Lehrhaus, war für erwachsene Männer der Ort vertiefter Lektüre und Erörterung religiöser Schriften, die Jeschiwa diente dem Talmudstudium künftiger Religionslehrer und Rabbiner.

Beginnend mit der Adaption von Ideen der europäischen Aufklärung für das Schul- und Erziehungswesen lässt sich als ein zweiter Abschnitt das Zeitalter der Säkularisierung fassen (von circa 1800 bis 1942). Erziehung und Bildung, als Begriffe der politischen Philosophie der Aufklärung und des klassischen Liberalismus, brachten ein Programm zum Ausdruck: Bekämpfung von Aberglauben und Irreligiosität, Befreiung von religiöser Bevormundung, Abkehr von der herkömmlichen religiösen Unterweisung, Verknüpfung von Religionserziehung mit dem Unterricht in Hebräisch, der Landessprache und den Wissenschaften, Erziehung zu Moralität, Selbstdenken und Vernunftgebrauch, Aneignung der für bürgerlichen Erwerb, Gesinnung und Lebensführung nötigen Einstellungen und Haltungen. Beispielgebend hierfür war die jüdische Freischule in Berlin, die sich eine so verstandene „Bildung des Menschen“ als Ziel setzte.

of wealthy families received lessons from private tutors. Girls probably received religious education mostly in the form of maternal instruction in the religious practices of domestic life. The Bet Ha-midrash, a study hall that was part of the synagogue, was a place of study and discussion of religious writings for adult men while the Yeshiva was a school where future teachers of religion and rabbis went to study the Talmud.

Beginning with the adoption of the ideas of the European Enlightenment in education, the second phase falls into the age of secularization (from ca. 1800 until 1942). Education and learning, both central terms to the political philosophy of the Enlightenment and classical liberalism, expressed a specific agenda: to fight superstition and irreligiosity, to liberate from religious paternalism, to reject the common method of religious instruction, to combine religious education with instruction in Hebrew, the vernacular language and the sciences, to teach morality, independent thinking, and the use of reason, and to adopt those convictions and attitudes necessary for a bourgeois profession, mindset and lifestyle. Berlin's Jewish Free School [Freischule], whose mission was the "education of the human being" according to the abovementioned principles, was exemplary for this concept.

Gleichzeitig war der Säkularisierungsprozess von Kontroversen zwischen Vertretern der Tradition und der Modernisierung geprägt. Vor diesem Hintergrund entstanden im Verlauf des 19. Jahrhunderts Schulen mit gegensätzlicher weltanschaulich-religiöser Ausrichtung. Doch trotz unterschiedlichster Auffassungen zum Verhältnis von Wissenschaft und Religion in der Bildung der Jugend wurde die Institution Schule im 19. Jahrhundert zum Hebel schlechthin für die bürgerlich-rechtliche Emanzipation und den wirtschaftlichen Aufstieg der Juden; dies galt besonders in einer Handelsstadt wie Hamburg. Insofern lagen Welten zwischen jüdischen Schulen um 1800 und in den 1930er-Jahren, was Anzahl und Differenzierung, den Beschulungsgrad von Jungen und Mädchen, Lehrerqualifikation und Lehrmethoden, die Relation von Sprachen und Wissenschaften im Lehrplan und selbst den Religionsunterricht betraf. Das Ende dieser Epoche ist mit der gewaltsamen Schließung der jüdischen Schulen durch das nationalsozialistische Regime markiert.

Die Neuanfänge eines jüdischen Erziehungs- und Bildungswesens im Deutschland der Nachkriegszeit lassen sich als Beginn eines dritten Zeitabschnitts ansehen. 1966 entstand eine erste Grundschule im traditionsreichen Philanthropin in Frankfurt am Main, 1969 folgte eine weitere in München. Die meisten Neugründungen sind nach dem Jahr 2000 zu verzeichnen. Zu ihnen gehört die Joseph-Carlebach-Schule in Hamburg, die im Gebäude der vormaligen Talmud Tora (Real-)Schule am Grindelhof ihren Ort fand.

At the same time, the process of secularization was characterized by controversies between the adherents to tradition and the proponents of modernization. Thus schools of opposing ideological and religious orientations were founded throughout the nineteenth century. Despite different attitudes towards the relation between science and religion in the education of young people, the school as an institution functioned as a lever for the Jews' civic and legal emancipation as well as their economic upward mobility in the nineteenth century; this was especially true in a merchant city such as Hamburg. Thus schools around the year 1800 and those of the 1930ies were worlds apart in terms of their number and differentiation, the extent of education for boys and girls, teacher qualification and teaching methods, the relation between languages and sciences in the curriculum and even in terms of religious education. The forced closure of Jewish schools by the National Socialist regime marks the end of this period.

The reestablishment of a system of Jewish education and learning in postwar Germany can be considered the beginning of the third phase. In 1966, the first elementary school was opened at the Philanthropin, a Jewish school with a long tradition in Frankfurt am Main, followed by another one opened in Munich in 1969. Most of the new school openings occurred after 2000. Among those is Hamburg's Joseph-Carlebach-Schule, located in the former Talmud Torah School at Grindelhof.



Familie und Alltag

4 *Family and Everyday Life*



Die Geschichte der jüdischen Familie und des jüdischen Alltags ist eine intime, persönliche Geschichte, die nach dem Individuellen fragt, nach der Geschichte von Juden und Jüdinnen jenseits der öffentlichen Bühne. Die Alltagsgeschichte spürt nach, wie sich soziale und kulturelle Veränderungen auf subjektive Erfahrungen ausgewirkt haben. Dabei tritt das Individuum in der Geschichte in den Vordergrund.

Im Hamburger Raum beginnt das jüdische Familien- und Alltagsleben mit der Ansiedlung einer jüdischen Gemeinde im 16. Jahrhundert und ist stark an die Orte Hamburg, Altona und Wandsbek gebunden. Ähnlich wie die anderen urbanen jüdischen Zentren in Aschkenas zeichneten von Beginn

The history of Jewish everyday life is an intimate, personal history focusing on the individual and on Jews outside of public life. Alltagsgeschichte [the history of everyday life] studies how social and cultural changes have affected subjective experience, giving priority to the individual.

In the Hamburg region, Jewish everyday life and family life began in the sixteenth century with the settling of a Jewish community, and it is closely tied to the towns of Hamburg, Altona, and Wandsbek. As in many other urban centers in Ashkenaz, Jewish life in the Hamburg region shows cultural and social peculiarities from its beginnings until the present day. These primarily include two characteristic features: firstly, the Sephardic community influenced Jewish



bis in die Gegenwart räumliche und soziale Besonderheiten das jüdische Leben im Hamburger Raum. Zum einen prägte der Charakter der Hansestadt Hamburg als wichtige Hafenmetropole das jüdische Leben. Zum anderen gestalteten neben den dort ansässigen auch immer durchreisende und zuziehende Juden das Alltagsleben mit. Dies begann bereits mit der Ansiedlung der Sefarden im 16. Jahrhundert. Später im 19. Jahrhundert hielten sich osteuropäische Juden auf der Suche nach einer neuen Heimat auf dem amerikanischen Kontinent vorübergehend in Hamburg auf und im 20. Jahrhundert deutsche und europäische Juden auf der Flucht vor den Nationalsozialisten. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts prägten zunächst jüdische Displaced Persons (DPs) und ab den 1990er-Jahren jüdische Kontingentflüchtlinge aus der ehemaligen Sowjetunion das jüdische Familien- und Alltagsleben in Hamburg.

Die Geschichte des jüdischen Alltags in Hamburg bleibt aufgrund der Quellenproblematik ein heikles Unterfangen. Zwar gelingt es dank einer punktuell dichten Überlieferung – zum Beispiel durch die Aufzeichnungen von Glikl van Hameln und dem Altonaer Rabbiner Jakob Emden – ein sehr dichtes Bild vom jüdischen Alltag dieser Personen zu zeichnen, dennoch bleiben Teile des jüdischen Alltagslebens jenseits solch prominenter Figuren, wie etwa das der Hausierer, Kleinwarenhändler und Durchreisenden, aufgrund mangelnder Überlieferung und Zerstörungen ein weißer Fleck.

everyday life in Ashkenazi Hamburg throughout the centuries. Secondly, the Hanseatic city of Hamburg's character as a shipping metropolis shaped Jewish life there. Not only resident Jews, but also those Jews passing through it determined everyday life. The latter spent varying periods of time in the city, but usually did not stay. Among them were eastern European Jews looking for a new home on the American continent in the nineteenth century and German and European Jews fleeing National Socialism in the twentieth century. In the second half of the twentieth century it was Jewish Displaced Persons (DPs) who initially shaped Jewish everyday life and family life in Hamburg until the arrival of Jewish quota refugees from the former Soviet Union in the 1990s.

Writing the history of Jewish everyday life in Hamburg remains a tenuous task due to the problem of finding sources. While the rich source material on some specific topics has made it possible to draw a fairly conclusive picture of Jewish everyday life – by using accounts written by Glikl van Hameln and Altona Rabbi Jakob Emden, for example – other parts of Jewish everyday life not concerning prominent figures, but peddlers, petty shopkeepers, and travelers in transit remain unknown due to a lack of sources.

Freizeit und Sport

5 *Leisure and Sports*



Freizeit und Sport sind Bereiche des Alltagslebens, in denen es viele Gemeinsamkeiten und einige Besonderheiten zwischen der jüdischen Minderheit und der christlichen Mehrheit gibt. Von der frühen Neuzeit an erfolgte im Zuge von Säkularisierung und Aufklärung eine Angleichung im Freizeitverhalten. In diesem Zeitraum entstand eine neue Ordnung der täglichen Zeit, in der immer mehr Menschen selbstbestimmte Zeit außerhalb der Erwerbstätigkeit bzw. der Hausarbeit verbringen konnten. Neue Unterhaltungs- und Bildungsangebote wurden von Juden wie von Nichtjuden gleichermaßen genutzt. Außerhalb der religiösen Ordnung der Zeit gab es daher spätestens im 20. Jahrhundert kaum noch Unterschiede im Freizeitverhalten. Der Sport

Leisure and sports are two areas of everyday life in which a lot of similarities between the Jewish minority and the Christian majority existed, yet there also were a few differences. Beginning in the early modern age and influenced by secularization and the Enlightenment, Jews increasingly adopted new mainstream leisure time activities. It was during this period that a new order of time emerged in which an increasing number of people were able to choose to spend time with activities other than their occupation or housework. Jews and non-Jews alike took advantage of new choices in entertainment and education. Outside of the religious order of the time, hardly any differences remained in terms of leisure time activities by the twentieth century. Sports on



dagegen war seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert ein Teilbereich der Freizeit, in dem jüdische Identität eine zentrale Rolle spielte, vor allem für die zionistische Bewegung. Daher differenzierte sich die jüdische Sportbewegung an dieser Frage aus: Die weltanschaulichen Gruppen im deutschen Judentum ordneten sich im 20. Jahrhundert jeweils eigenen Sportorganisationen zu. Nach der durch den Nationalsozialismus erzwungenen Separierung und späteren Zerstörung aller jüdischer Freizeit- und Sportorganisationen hat es einige Jahrzehnte gedauert, bis wieder jüdische Sport- und Freizeitvereine in Deutschland gegründet wurden. Im Freizeitbereich zeigt sich dabei in letzter Zeit eine neue Tendenz: Es werden nun vermehrt dezidiert jüdische Organisationen gegründet.

the other hand were an area of leisure time activities where Jewish identity had played a key role since the late nineteenth century, particularly for the Zionist movement. Thus Jewish sports divided into camps over this matter: the different ideological groups within German Jewry affiliated themselves with their own sports organizations in the twentieth century. In the aftermath of the separation and eventual destruction of all Jewish leisure and sports organizations forced by the National Socialists, it took several decades until Jewish sports and leisure organizations were again established in Germany. More recently, a new trend is emerging particularly in the area of leisure time activities: an increasing number of specifically Jewish organizations are currently being founded.

Judenfeindschaft und Verfolgung

6 Antisemitism and Persecution



Mit dem Menschenrechtsgedanken, dem neuen Staatsdenken der Aufklärung sowie dem gesellschaftlichen Umbruch von der ständisch-korporativen zur bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft erhob sich ab Ende des 18. Jahrhunderts in allen europäischen Staaten die Forderung nach einer gesellschaftlichen Integration der Juden. Diese nahmen damals als eine rechtlich autonome Korporation eine Außenseiterposition in der Gesellschaft ein. Die rechtliche Gleichstellung der Juden stieß von Anfang an bei vielen gesellschaftlichen Gruppen auf Ablehnung. Neben traditionellen religiösen und ökonomischen Motiven wurden bereits kulturelle, nationalistische

Beginning at the end of the eighteenth century, the spreading idea of human rights, the new, Enlightenment-era way of thinking about the state, and the social change from a corporative society divided into estates to a bourgeois-capitalist society led to a demand for social integration of the Jews in all European states. As a legally autonomous corporation, their position in society was that of outsiders. From the beginning, legal equality for Jews was opposed by many social groups. Aside from traditional religious and economic motives, cultural, nationalist, and proto-racist arguments were used early on in order to fight – sometimes violently – legal equality for Jews. This form of hostility



und prorassistische Argumente benutzt, um – zum Teil gewaltsam – die rechtliche Gleichstellung der Juden zu bekämpfen. Diese Form der Judenfeindschaft verschärfte sich mit den krisenhaften sozialen und kulturellen Umbrüchen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und nahm unter dem neuen Begriff des Antisemitismus die Form einer sozialen und politischen Bewegung an. Auch wenn die antisemitischen Parteien und Organisationen im Kaiserreich politisch marginal blieben, so gelang ihnen doch die Etablierung der antisemitischen Ideologie in bestimmten sozialen Milieus.

Der Erste Weltkrieg und die unmittelbaren Nachkriegsfolgen (Revolution, Wechsel des politischen Systems, Versailler Vertrag) rückten einen radikalisierten Antisemitismus von der Peripherie ins politische Zentrum der Weimarer Republik. Dieser verband sich nun mit dem skrupellos und teils gewalttätig geführten Kampf gegen die als „Judenrepublik“ geschmähte Demokratie. Die Judenfeindschaft nahm in den frühen 1930er-Jahren immer extremere Formen an und führte während der nationalsozialistischen Herrschaft zur völligen Entrechtung und sozialen Ausgrenzung sowie schließlich zur Ermordung der europäischen Juden. Der „Antisemitismus nach Auschwitz“ knüpfte an die Motive des überlieferten Antisemitismus an, hinzu kamen jedoch neue Motive, wie der Schuldabwehr-Antisemitismus, der das Geschehene leugnet oder die Schuld daran abwehrt. Mit der Gründung des Staates Israel trat und tritt der Antisemitismus zunächst in den Ostblockstaaten, dann ab dem Sechs-Tage-Krieg von 1967 auch im Westen in Form der Israelkritik und des Antizionismus auf.

against Jews intensified in the course of the crises caused by social and cultural changes in the second half of the nineteenth century and eventually took the shape of a social and political movement bearing the new name of antisemitism. Although antisemitic parties and organizations remained politically marginal in Imperial Germany, they did manage to establish antisemitic ideology in certain social milieus.

The First World War and its immediate postwar consequences (revolution, a new political system, the Treaty of Versailles) shifted radicalized antisemitism from the periphery to the Weimar Republic's political center, where it combined with an unscrupulous and often violent fight against the democracy defamed as a "Jew republic" [Judenrepublik]. Anti-Jewish hostility took on increasingly extreme forms in the early 1930s until it led to complete disenfranchisement and social ostracism and eventually to the murder of the European Jews during the National Socialist regime. "Antisemitism after Auschwitz" picked up on themes of earlier antisemitism and also added some new motifs such as guilt-denying antisemitism [Schuldabwehr-Antisemitismus], which denies events or rejects responsibility for them. After the founding of the state of Israel, antisemitism first arose in the Eastern bloc states and, after the Six-Day War of 1967, also in the West where it took the form of criticism of Israel and anti-Zionism.

Kunst und Kultur

7 Arts and Culture



Jüdische Kultur spiegelt die Erfahrungswelt von Juden in Hamburg wider. Dabei können Juden die Schöpfer, Auftraggeber oder Rezipienten des jeweiligen kulturellen Produkts sein. Oft ist es schwierig, jüdische Kultur von christlicher Kultur scharf zu trennen. Auf dem Friedhof der Portugiesisch-Jüdischen Gemeinde etwa verweisen die prunkvollen Gräber auf jüdische Überlieferungen, nehmen aber auch häufig Bezug zur christlichen Ikonographie. Weil es im 17. Jahrhundert keine jüdische Druckerei in Hamburg gab, erhielten sowohl jüdische Drucker aus den Niederlanden als auch christliche

Jewish culture reflects the experience of Hamburg's Jewish population. Jews might be the creators, sponsors or the audience of a given cultural product. It is often difficult to clearly separate Jewish culture from Christian culture. For example, the richly ornamented graves at the cemetery of the Portuguese-Jewish community make reference to Jewish tradition yet they often also include elements of Christian iconography. Since there was no Jewish printer in seventeenth-century Hamburg, both Jewish printers in the Netherlands and Christian ones in Hamburg received commissions from members of the Sephar-



aus Hamburg Aufträge von sefardischen Gemeindemitgliedern. Auch im Synagogenbau sind jüdische und nichtjüdische Elemente sichtbar. Das in Hamburg sehr aktive Logenwesen war bestrebt, jüdische Kultur zu fördern, tat dies aber unter bürgerlichen Vorzeichen. Die Zusammenarbeit zumeist jüdischer Wissenschaftler im so genannten Warburg-Kreis galt vor allem einer christlich geprägten Kunstgeschichte. Schließlich gehört die Thematisierung und Vervielfältigung jüdischer Kultur, ohne dass daran Juden mitwirken müssen, seit den 1980er-Jahren zum Bild Hamburgs und vieler anderer deutscher Großstädte.

dic community. In synagogue architecture, too, Jewish as well as non-Jewish elements are discernible. While Hamburg's very active lodges were eager to promote Jewish culture, they did so in a bourgeois context. The cooperation of mostly Jewish scholars in the so-called Warburg circle was mainly devoted to an explicitly Christian school of art history. Finally, discussing and spreading Jewish culture, not necessarily involving Jewish participation, has been part of life in Hamburg and other major German cities since the 1980ies.

Migration

8 Migration



Unter dem Begriff Migration werden verschiedene, miteinander verflochtene Prozesse verstanden, insbesondere Mobilität, Ein- und Auswanderung, Binnenwanderung, Arbeitswanderung, saisonale Wanderungen, Flucht und Vertreibung. Die extremsten Formen der Zwangsmigrationen sind dabei beispielsweise die Deportation von Juden in Ghettos sowie Konzentrations- und Vernichtungslager während der NS-Herrschaft und die Todesmärsche in den Monaten und Wochen vor der Befreiung 1944/45.

Als Hafenstadt nimmt Hamburg im Hinblick auf Migration eine besondere Stellung in der deutschen und deutsch-jüdischen Geschichte ein. In Hamburg

The term migration is used to describe different, interconnected processes, especially mobility, immigration and emigration, internal migration, labor migration, seasonal migration, flight and expulsion. Among the most extreme forms of forced migration were the deportation of Jews to ghettos and concentration and extermination camps during the National Socialist regime or the death marches in the months and weeks before liberation in 1944/45.

As a port city, Hamburg has a special position in German and German-Jewish history with regard to migration. Jews from very different and in some cases very distant parts of Europe settled in Hamburg. Moreover, it was here that

siedelten sich Juden aus ganz unterschiedlichen und teilweise weit entfernten Teilen Europas an. Außerdem traten hier viele Juden, vor allem aus Osteuropa, die Reise nach Übersee an.

Die Anfänge der jüdischen Gemeinde in Hamburg sind mit der Vertreibung der Juden von der iberischen Halbinsel Ende des 15. Jahrhunderts verknüpft. Bis ins 18. Jahrhundert prägten sefardische Einwanderer und ihre Nachkommen die jüdische Gemeinde in Hamburg. In der unter dänischer Hoheit stehenden Nachbarstadt Altona entstand ebenfalls eine jüdische Gemeinde. Altona verfolgte eine tolerantere Politik gegenüber Andersgläubigen als Hamburg. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert entwickelte sich die Hafenstadt Hamburg zu einem der wichtigsten Transitorte Europas und zur zweitgrößten Stadt Deutschlands. Die jüdische Gemeinde wuchs vor allem aufgrund von Zuwanderung aus Norddeutschland. Darüber hinaus reiste ein erheblicher Teil der über zwei Millionen jüdischen Migranten, die zwischen 1880 und 1914 aus Osteuropa in die Neue Welt auswanderten, über den Hamburger Hafen.

In den 1920er-Jahren verfolgte das nun preußische Altona weiterhin eine offenere Politik als Hamburg gegenüber jüdischen Flüchtlingen und Migranten, die jetzt vor allem aus Osteuropa kamen. Zwischen 1933 und 1941 gelang einer Mehrheit der Hamburger Juden die Emigration. Die NS-Behörden deportierten die meisten verbliebenen Juden in die Ghettos und Vernichtungslager. Nach der Befreiung kehrten nur wenige Juden nach Hamburg zurück. Die meisten Mitglieder der Nachkriegsgemeinde waren Flüchtlinge und Überlebende des Holocaust aus Osteuropa. Außerdem kamen seit den 1950er-Jahren Juden aus dem Iran nach Hamburg. Nach 1989 expandierte die Gemeinde aufgrund der Zuwanderung aus der Sowjetunion und ihren Nachfolgestaaten deutlich.



many Jews especially from eastern Europe began their overseas journey. The beginnings of Hamburg's Jewish community are linked to the Jews' expulsion from the Iberian Peninsula at the end of the fifteenth century. Until the eighteenth century Sephardic migrants and their descendants shaped the Jewish community in Hamburg. In the neighboring, Danish-ruled town of Altona, another Jewish community established itself. Altona pursued a more tolerant policy towards those of different faith than Hamburg did. In the second half of the nineteenth century Hamburg developed into one of Europe's most important transit hubs while it grew to become the second largest city in Imperial Germany. The Jewish community grew mostly due to migration from northern Germany. In addition, a significant number of the more than two million Jewish migrants emigrating from eastern Europe to the New World between 1880 and 1914 passed through the port of Hamburg.

In the 1920s, Altona continued to be more open than Hamburg in its policy towards Jewish refugees and migrants who now mainly came from eastern Europe. Between 1933 and 1941 the majority of Hamburg's Jews managed to emigrate. National Socialist authorities deported most of the Jews remaining in the city to ghettos and extermination camps. Only few Jews returned to Hamburg after the liberation. Most members of the Jewish postwar community were refugees and Holocaust survivors from eastern Europe. Since the 1950s Jews from Iran also began moving to Hamburg. After 1989 the community started expanding significantly due to immigration from the Soviet Union and its successor states.

Organisationen und Institutionen

9 *Organizations and Institutions*



Wie alle Menschen waren Juden überall in der europäischen Vormoderne nicht als Individuen, sondern nur als Teil einer Gruppe überlebensfähig. Für sie als Angehörige einer religiösen Minderheit galt in ganz besonderem Maße, dass sie Strukturen herstellen mussten, die ihre Existenz organisierten und damit sicherten. Vom Beginn der Siedlung jüdischer Menschen im deutschen Sprachraum im 10. Jahrhundert bis in die Gegenwart war und ist die Gemeinde die zentrale Organisationseinheit der Juden, auch wenn sich

In premodern Europe, Jews, like everyone else, were able to survive not as individuals, but only as part of a group. As members of a religious minority, they especially had to create structures organizing and securing their existence. From the beginning of Jewish settlements in the German-speaking territories in the tenth century to the present day the congregation was and continues to be the central form of organization among Jews, even if its specific shape and especially its importance for Jewish life have changed dramatically over



ihre konkrete Ausgestaltung und vor allem ihre Bedeutung für das jüdische Leben im Laufe der Jahrhunderte stark gewandelt hat. Traditionell regelte die Gemeinde nicht nur religiöse Handlungen, sondern auch nahezu alle Aspekte des alltäglichen Lebens ihrer Angehörigen, wie zum Beispiel das Schul- und Wohlfahrtswesen oder kulturelle Aktivitäten. Die Gemeinde vertrat ihre Mitglieder auch als quasi-politische Organisation nach außen. Häufig erhielt sie von Herrschern oder Stadtregierungen eine gewisse rechtliche Autonomie, primär für die Regelung innerjüdischer Belange. Zu einem gewissen Grad konnte sie ihren Mitgliedern Schutz gegen eine Umgebung bieten, die bis weit ins 19. Jahrhundert hinein Juden meist ablehnend bis feindlich gegenüber stand.

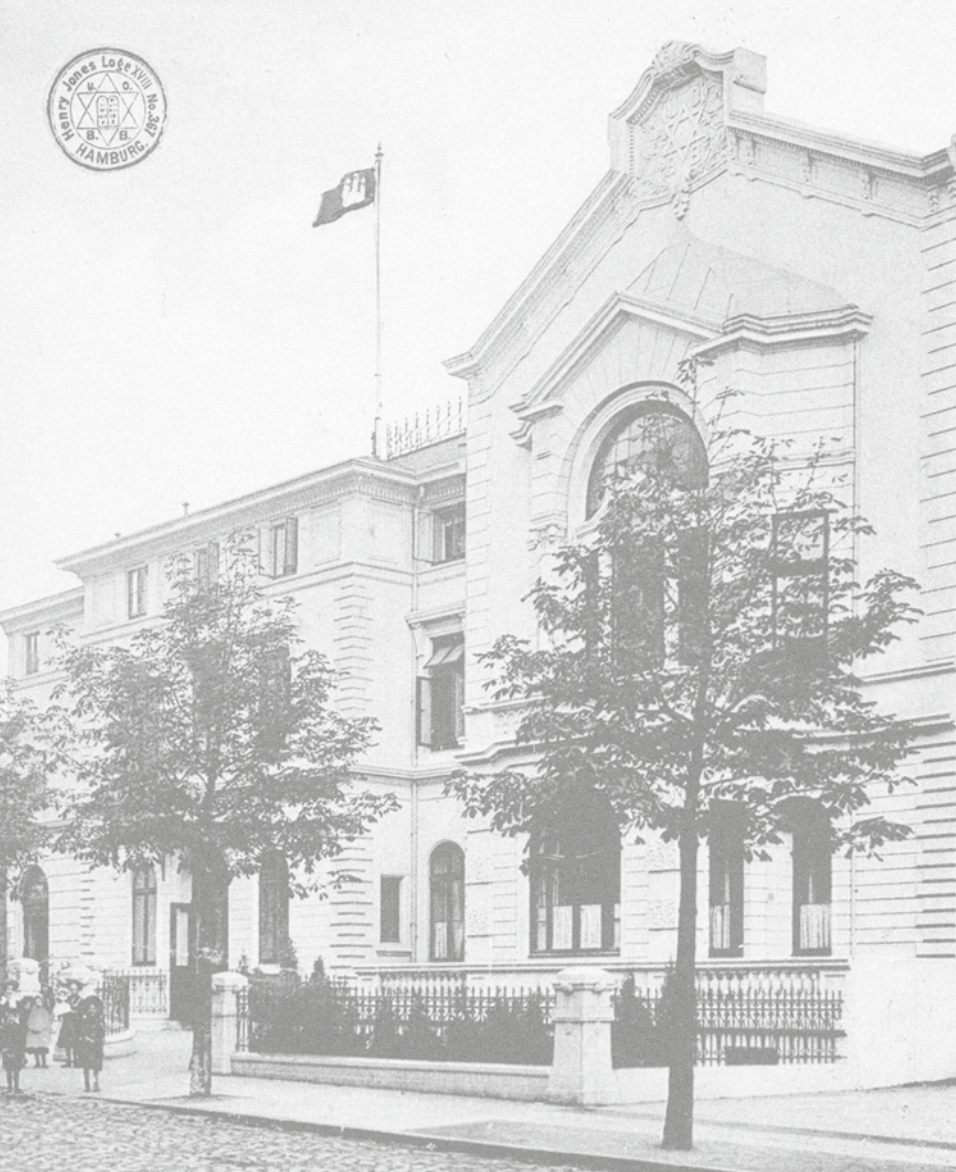
Innerhalb der jüdischen Gemeinden, die sich bis in 19. Jahrhundert im deutschen Sprachraum nicht wesentlich miteinander vernetzten, bildeten sich schon im Mittelalter diverse Institutionen heraus, die für das jüdische Alltagsleben unerlässlich waren. Dazu gehörten neben den Synagogen vor allem Schulen, in denen religiöses Wissen vermittelt wurde (Talmudschulen) und rituelle Badehäuser (Mikwen). Schnell vereinigten sich einige Gemeindeglieder, meist die sozial besser gestellten, darüber hinaus in Organisationen, die sich überwiegend wohltätigen aber auch kultischen Zwecken widmeten. Zentral sind hier Beerdigungsbruderschaften (Chewra

the centuries. Congregations traditionally supervised not only religious rites but nearly all aspects of their members' daily lives such as schooling and charity or cultural activities, for example. Congregations also represented their members externally as quasi-political organizations. They were often given a certain degree of legal autonomy by local rulers or city governments, primarily with regard to jurisdiction over internal community matters. To a certain extent they were able to provide their members with protection from an environment which until well into the nineteenth century was mostly hostile towards Jews.

As early as the Middle Ages, various institutions indispensable for Jewish daily life emerged within the Jewish congregations, who did not form any significant networks until the nineteenth century. Apart from synagogues, these were schools offering religious education (Talmud schools) and ritual bath houses (mikveh). Some congregation members, usually the wealthier ones, soon began forming organizations devoted mostly to charitable causes, but also to religious rite. The most significant ones in this context were the burial societies (chevra kadisha) whose mission included ensuring that poor members of the congregation received a funeral in accordance with Jewish rites. Furthermore, in many places there were associations which awarded stipends to poor Talmud school students, provided for penniless Jews passing through their community or supported the congregation's widows and

Kaddisha) zu nennen, die unter anderem dafür sorgten, dass auch unbemittelte verstorbene Gemeindemitglieder ein mit dem jüdischen Ritus konformes Begräbnis erhielten. Des Weiteren existierten an vielen Orten Assoziationen, die zum Beispiel Stipendien an bedürftige Talmudschüler vergaben, sich um die Versorgung durchreisender armer Glaubensgenossen kümmerten oder Witwen und Waisen der Gemeinde unterstützten. Ein weiterer wichtiger Zweck von frühen jüdischen Vereinen war die Unterstützung mittelloser heiratswilliger Mädchen, denen eine Aussteuer verschafft wurde. Darüber hinaus existierte in der Gemeinde selbst meist eine Armenkasse, die von den Vorstehern oder, im Falle größerer Gemeinden, von speziell dafür gewählten Männern verwaltet wurde. In der nichtjüdischen Welt der Vormoderne wurden zahlreiche dieser Aufgaben entweder von Stadt- oder Landgemeinden oder aber zentral von den christlichen Kirchen übernommen. Im Unterschied dazu waren die jüdischen Institutionen oder Organisationen deutlich weniger zentralistisch organisiert. Sie wirkten auf der Ebene ihrer Gemeinden und nicht darüber hinaus. Das gesamte jüdische Organisationswesen regulierte einerseits den Alltag der Gemeinde, war aber andererseits unverzichtbar für die Kontinuität jüdischen Lebens überhaupt. Wenn keine religiöse Unterweisung stattfand, jüdische Bräute aus finanziellen Gründen nicht heiraten konnten oder jüdische Arme unversorgt blieben, war die jüdische Existenz insgesamt akut gefährdet. Es gab schlicht keine Alternativen dazu, dass sich Juden organisierten und um andere Juden kümmerten. Denn wenn zum Beispiel christliche Kirchen überhaupt Unterstützungsleistungen für Juden öffneten, dann immer mit den Ansinnen, die Begünstigten zu konvertieren.

orphans. Another important role of early Jewish associations was to support girls without means willing to marry by providing them with a dowry. Moreover, each congregation usually kept a charity fund overseen by its warden or, in the case of larger congregations, by men specifically elected to this office. In the non-Jewish premodern world, many of these tasks were fulfilled either by urban or rural community governments or centrally by the Christian churches. By contrast Jewish institutions and organizations were organized in a much less centralist manner. They were active only on the level of their respective congregation. Overall Jewish organizations not only regulated the daily life of the congregation, they also were indispensable for Jewish life in general. Where there was no religious instruction, where Jewish brides were unable to marry for financial reasons or where poor Jews were not taken care of, Jewish existence in general was directly threatened. There simply was no alternative to the Jews getting organized and looking after their own. For if Christian churches, for example, offered charitable support to Jews, they invariably sought to convert the beneficiaries.



Recht und Politik

10 Law and Politics



Die politischen Aktivitäten von Juden waren in der Frühen Neuzeit noch ganz auf den innerjüdischen Bereich beschränkt. In der frühen Neuzeit Dreigemeinde, bestehend aus Altona, Hamburg und Wandsbek, existierten autonomen Gemeindestrukturen. Erst in der Moderne eröffneten sich für Juden zunehmend Möglichkeiten der Partizipation am allgemeinen politischen Leben. In der Phase der Aufklärung und im 19. Jahrhundert war dabei das

In the early modern period, political activity among Jews was limited exclusively to the Jewish community. Autonomous congregational structures existed in the early modern Dreigemeinde consisting of Altona, Hamburg, and Wandsbek. It was only in the modern age that opportunities to participate in general political life increasingly opened up to Jews. In the Enlightenment phase and in the nineteenth century, legal emancipation became the main goal Jews

Hauptziel die rechtliche Gleichstellung, für die Juden in der politischen Arena stritten und sich damit zugleich als Gruppe zunehmend für politische Prozesse zu interessieren begannen. Insbesondere die Revolution von 1848 ließ dieses Interesse weiter anwachsen. Der Grundrechtskatalog des Frankfurter Paulskirchenparlaments, der unter anderem einen Artikel über die rechtliche Gleichstellung unabhängig von der Konfession enthielt, bewirkte eine Veränderung. Die Hamburger „Provisorische Verordnung“ bestätigte diesen Artikel, aber die volle rechtliche Gleichberechtigung erhielten die Juden erst durch die Verfassung von 1860. In diesen Jahrzehnten begannen Juden, sich in den unterschiedlichsten Parteien des gesamten politischen Spektrums – mit Ausnahme der radikalen und oft antisemitischen Rechten – zu engagieren. Gleichwohl konzentrierten sich die meisten jüdischen Wähler wie auch die jüdischen Politiker zunächst auf den Liberalismus und ab dem 20. Jahrhundert vermehrt auf die Sozialdemokratie. Sowohl im Kaiserreich als auch in der Weimarer Republik saßen Juden im Reichstag und in den Parlamenten der Einzelstaaten, so auch in der Hamburger Bürgerschaft. Während die rechtliche Gleichberechtigung in diesen Epochen unangetastet geblieben war, nahm das nationalsozialistische Regime die Emanzipation wieder zurück und entrechtete die deutschen Juden. Ende der 1930er-Jahre begannen die Nationalsozialisten mit der Vertreibung und während des Zweiten Weltkrieges mit der Ermordung der deutschen wie der europäischen Juden. Nach 1945 bauten überlebende deutsche sowie osteuropäische Juden die jüdischen Gemeinden in Deutschland wieder auf. In Hamburg konnte wieder eine jüdische Gemeinde entstehen, deren Mitglieder die gleichen politischen Rechte wie alle deutschen Staatsbürger besaßen und bis heute besitzen.



fought for, and as a group it led to their growing interest in political processes. The revolution of 1848 in particular resulted in a further strengthening of this interest. The Charter of Basic Rights drafted by the parliament convened at Frankfurt's Paulskirche, which included an article on equality before the law regardless of one's confession, caused a change. While Hamburg's "Provisorische Verordnung" [Provisional Decree] confirmed this article, the city's Jews did not gain complete legal emancipation until the constitution of 1860 was passed. In the following decades, Jews began to become active in various parties of nearly the entire political spectrum – with the exception of the radical and often antisemitic right-wing parties. However, most Jewish voters and Jewish politicians initially tended towards liberalism and, beginning in the twentieth century, increasingly towards Social Democracy. In both Imperial Germany and the Weimar Republic, Jews were elected to the Reichstag as well as to state parliaments, including Hamburg's city assembly. While their legal emancipation had remained intact during these epochs, the National Socialist regime rescinded it and disenfranchised German Jews. In the late 1930s the National Socialists began the expulsion of Jews, and during World War II they orchestrated the murder of German and European Jews. After 1945, surviving German and eastern European Jews rebuilt Jewish communities in Germany. In Hamburg a new Jewish community emerged whose members enjoyed and still enjoy the same political rights as all German citizens.

Religion und Identität

11 Religion and Identity



In der neuzeitlichen Religionsgeschichte der deutschen Juden nimmt die Metropolregion Hamburg in mehrfacher Hinsicht einen besonderen Platz ein: Zum einen, weil sich die aschkenasischen Juden Altonas, Hamburgs und Wandsbeks bis 1812 in der sogenannten Dreigemeinde AHW organisierten, zum anderen, weil sich seit der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert sowohl Aschkenasen als auch Sefarden in Hamburg und Altona niederließen, beide Gruppen aber dauerhaft ihren Glauben in getrennten Institutionen ausübten. Von Bedeutung ist die Hansestadt außerdem als der erste Ort im deutschsprachigen Raum, an dem sich im Zeitalter der Verbürgerlichung und Eman-

The urban region of Hamburg represents a special case in the modern religious history of German Jewry in several regards: first, because the Ashkenazi Jews of the towns of Altona, Hamburg, and Wandsbek were organized in the so-called "Dreigemeinde AHW" until 1812, and second because both Ashkenazi and Sephardic Jews had settled in Hamburg and Altona since the turn of the sixteenth to the seventeenth century yet both groups continued to practice their faith in separate institutions. Moreover, Hamburg was the first place in the German speaking realm where Reform Judaism was able to take hold during the time of the Jews' integration into the bourgeoisie and emancipation.



zipation das religiöse Reformjudentum dauerhaft etablieren konnte. Gegen den Widerstand einer traditionellen Gemeindemehrheit strebte der 1817 gegründete Neue Israelitische Tempelverein vor allem eine Modernisierung des Gottesdienstes an. Mehrere Auflagen seines Gebetbuches dienten auch anderen jüdischen Kultusgemeinden in Deutschland, Europa und Amerika als Vorbild für eine Erneuerung der liturgischen Praxis.

Das religiöse Spektrum der Hamburger Juden bereicherte seit 1894 auch der gemäßigt konservativ ausgerichtete Kultusverband Neue Dammtor Synagoge. Das 19. Jahrhundert war aber gleichzeitig eine Epoche, in dem die Religion und gelebte Frömmigkeit insgesamt an Bedeutung einbüßten. Nur eine kleine Zahl der Hamburger Juden trat allerdings aus der Gemeinde aus oder konvertierte zum Christentum. Viele Gemeindemitglieder, die noch an ihrem Judentum festhielten, wollten diesem Judentum im Alltag jedoch nicht mehr viel Platz einräumen. Die nationalsozialistische Herrschaft sorgte zwar teilweise für eine Rückbesinnung der Juden auf ihre religiöse Kultur, mit der Vertreibung und Ermordung der jüdischen Menschen ging aber die komplette Zerstörung ihrer Kultureinrichtungen einher. Nach der Shoah konnten die neugegründeten Kultusgemeinden zunächst nicht an die Vielfalt der Glaubenstraditionen vor 1933 anknüpfen. Erst in der jüngeren Vergangenheit entstehen einzelne neue jüdische Einrichtungen unterschiedlicher Couleur, die der Pluralität religiöser und nichtreligiöser Identitäten wieder eine Stimme verleihen.

Going against the resistance of the traditional majority within its congregation, the Neuer Israelitischer Tempelverein founded in 1817 sought to modernize religious worship in particular. Several editions of its prayer book also served other Jewish congregations in Germany, Europe, and the United States as a model for a reform of liturgical practice.

Hamburg's Jewish religious spectrum had been broadened by the founding of the moderately conservative congregation of the synagogue at Neues Dammtor in 1894, although religion and religious devotion overall became less important in the nineteenth century. However, only a small number of Hamburg's Jews left the congregation or converted to Christianity. Yet many members of the Jewish community who still maintained their Jewish faith were no longer willing to let it take up a significant part of their daily lives. While the National Socialist regime caused many Jews to return to their religious culture, the expulsion and murder of Jews also resulted in the complete destruction of their places of worship. In the aftermath of the Shoah, the newly founded religious congregations initially were unable to revive the diversity of religious traditions which had existed before 1933. It was only in the recent past that new Jewish institutions of various orientations were established which again express the plurality of religious as well as non-religious identities.

Sepharden

12 *Sephardic Jews*



Die Vertreibung der spanischen Juden von der Iberischen Halbinsel (1492), die Zwangstaufe der Juden in Portugal (1497), die Annexion Portugals durch Spanien (1580), die Einnahme Antwerpens durch Holland (1585) sowie die Eroberung Recifes durch Portugal (1654) führten zu einer der größten kurzfristigen Migrationsbewegungen im frühneuzeitlichen Europa. Auch im streng lutherischen Hamburg ließen sich spanische und portugiesische Juden nieder. Sie wurden Teil der entstehenden modernen Handelsmetropole.

The expulsion of the Spanish Jews from the Iberian Peninsula in 1492, the forced baptism of the Jews in Portugal in 1497, the annexation of Portugal by Spain (1580), the capture of Antwerp by Holland (1585) and the conquest of Recife by Portugal (1654) led to one of the largest short-term migration movements in Europe in the Early Modern period. Spanish and Portuguese Jews also settled in strictly Lutheran Hamburg. They became part of the emerging modern commercial center. The economic weakness of Amsterdam beginning in 1621 led to



Die ab 1621 einsetzende wirtschaftliche Schwäche Amsterdams führte zu einer weiteren Zuwanderung von iberischen Juden an die Elbe, wodurch Hamburg vom niederländisch-brasilianischen Kolonialhandel profitierte. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts entwickelte sich Hamburg zur größten Stadt in Deutschland, in der mehr als drei Prozent der Stadtbevölkerung Juden waren, in der Mehrzahl iberische Juden (Sepharden), aber auch deutsche Juden (Aschkenasen). Bis ins 20. Jahrhundert blieb Hamburg gleichsam die portugiesischste Stadt in Deutschland.

Die sephardische Diaspora funktionierte wie ein Netzwerk oder globales Dorf: Der Handel mit den englischen und holländischen Kolonien in der Karibik, eine an wirtschaftlichen Interessen ausgerichtete Endogamie, eine hohe soziale Mobilität, eine konfliktreiche Rückkehr ins „bom judezmo“ (gutes Judentum) und nicht zuletzt das Festhalten an der portugiesischen Sprache verstärkten das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Portugiesen. Gesellschaftlich, wirtschaftlich und kulturell kann man daher nicht von klar definierten regionalen sephardischen Kulturräumen sprechen, sondern eher von einer Länder und Kontinente umspannenden virtuellen Großgemeinde, der „natio lusitana“ („portugiesischen Nation“). Das sephardische „Zeitalter“ klang Ende des 17. Jahrhunderts aus, als die großen Hamburger Kaufmannsfamilien (Henriques, Teixeira, Curiel) sich in Amsterdam niederließen. In den 1850er-Jahren kamen Sepharden aus Holland, Nordafrika und dem Osmanischen Reich nach Hamburg. Ihre Nachkommen wurden zusammen mit den circa 100 in Hamburg verbliebenen Portugiesen Opfer der NS-Vernichtungspolitik.

a further influx of Iberian Jews into Hamburg, through which the city profited from Dutch-Brazilian colonial trade. Around the mid-17th century, Hamburg developed into the largest city in Germany, in which more than 3% of the urban population were Jews, in their majority Iberian (Sephardim), as well as German Jews (Ashkenazim). Down to the 20th century, Hamburg remained in a sense the most 'Portuguese' city in Germany.

The Sephardic diaspora functioned like a network or global village: commerce with the English and Dutch colonies in the Caribbean, an endogamy oriented to economic interests, high social mobility, a conflict-ridden return to “bom judezmo” (‘good Judaism’) and not least, maintenance of the Portuguese language, strengthened the sense of cohesion among the Portuguese. For that reason, we cannot speak in social, economic and cultural terms of clearly defined Sephardic cultural areas or spaces. Rather there was a virtual mega-community encompassing numerous countries and several continents, the “natio lusitana” (‘Portuguese nation’). The Sephardic ‘era’ came to an end at the close of the 17th century, when the large Hamburg merchant families (Henriques, Teixeira, Curiel) relocated to settle in Amsterdam. In the 1850s, Sephardim came from Holland, North Africa and the Ottoman Empire to Hamburg. Together with the approximately 100 Portuguese remaining in Hamburg, their descendants became the victims of the National Socialist policy of annihilation.

Soziale Fragen und Wohlfahrtswesen

13 *Social Issues and Welfare*



Die Fürsorge für die Armen und Schwachen der eigenen Gemeinschaft, sowohl in materieller Form als auch als individuelle Handlung, ist in der religiösen Tradition des Judentums fest verankert. Der Begriff Zedaka (Gerechtigkeit) steht für ein umfassendes, auf sozialen Ausgleich zielendes Wohltätigkeitsverständnis. Als solche ist Wohltätigkeit eine zentrale religiöse Pflicht (Mitzwa), die für Angehörige aller sozialen Schichten, also auch für die Armen selbst, und für beide Geschlechter gilt. In den Jahrhunderten der Diaspora, in einer latent bis offen feindlichen Umgebung, hatte sich vor diesem Hintergrund innerhalb der jüdischen Gemeinden ein soziales

Caring for the poor and weak within one's community, both in material form and by individual acts, is a fundamental part of the religious tradition of Judaism. The term tzedakah (justice) describes a comprehensive understanding of charity aimed at social equality. Charity as such is a central religious obligation (mitzvah) which applies to members of all social classes, including the poor, and to both sexes alike. In the centuries of diaspora, spent in a latently and sometimes openly hostile environment, a system of social welfare had developed within the Jewish communities which became active in cases of individual or collective need. It included various organizations and support



Unterstützungswesen herausgebildet, das bei individuellen wie kollektiven Notlagen aktiv wurde. Dazu gehörten verschiedene Einrichtungen und Unterstützungskassen, die sich um die Gemeindearmen, Kranken, aber auch um durchreisende Fremde kümmerten. All dies wurde zunächst von den Gemeinden organisiert und finanziert. In der frühen Neuzeit übernahmen dann nach und nach freiwillige, religiös-karitative Zusammenschlüsse diese Aufgabe. Die Beerdigungsbruderschaften (Chevra Kaddisha), die es im 17. und 18. Jahrhundert in allen größeren aschkenasischen Gemeinden gab, waren zwar zuvorderst mit der Krankenpflege und dem Bestattungswesen befasst, bildeten jedoch von dort ausgehend den Kern für weitere fürsorgliche Tätigkeiten. Ähnlich den Gilden waren die Chevrot exklusive Zusammenschlüsse der Gemeindeelite und hatten als solche eine wichtige soziale Funktion innerhalb der jüdischen Gemeinschaft inne. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, während des langen Transformationsprozesses der jüdischen Bevölkerung, im Zuge also ihres sozialen Aufstiegs, ihrer Verbürgerlichung und Säkularisierung, veränderte sich auch das Wohlfahrtswesen: Die traditionellen Bruderschaften wichen modernen, allen Gemeindemitgliedern zugänglichen Vereinen, die sich ihrerseits funktional erheblich ausdifferenzierten. In ihrer spezifischen Verschränkung von traditionellen und modernen Elementen gelten die jüdischen Vereine, und hier besonders die Wohlfahrtsvereine, als die emblematischen Institutionen der deutschen Judenheit. In ihnen drückt sich das Bedürfnis nach Integration und Eigenständigkeit gleichermaßen aus.

funds taking care of a community's poor or sick members, but also of strangers passing through the community. Initially all these efforts were organized and funded by the communities themselves. In the Early Modern Age, volunteer religious and charitable associations gradually took over. While the burial societies (chevra kadisha) existing in all major Ashkenazi communities in the seventeenth and eighteenth century were primarily tasked with caring for the sick and organizing funerals, they eventually became the core of further charitable work. Similar to guilds, the chevrot were exclusive associations of a community's elite and as such played an important social role within the Jewish community. In the first half of the nineteenth century which saw the long process of the Jewish population's transformation, meaning the improvement of their social position, their assimilation into the bourgeoisie, and their secularization, the system of charity changed, too: traditional societies were replaced by modern associations open to all members of the community and differing widely in terms of their structure and role. Due to their specific overlapping of both traditional and modern elements, Jewish associations and the charitable organizations in particular are considered the emblematic institutions of German Jewry. They represent an expression of the desire for both integration and individuality.

Wirtschaft und Berufsstruktur

14 *Economy and Occupational Patterns*



Die Wirtschaftstätigkeit von Juden wies in Deutschland wie in Hamburg seit der frühen Neuzeit im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung einige Besonderheiten auf: Ausgelöst durch rechtliche und politische Beschränkungen arbeiteten Juden häufiger im Handel und Finanzwesen, seltener im Handwerk und in der Landwirtschaft. In Handelsmetropolen wie der Hansestadt Hamburg hatten sie dadurch seit ihrer Ansiedlung im 16. und 17. Jahrhundert

Since the early modern period the economic activities of Jews in Hamburg and in Germany in general differed in some ways from those of the general population: due to legal and political limitations Jews were more likely to work in trade and finance than in the crafts or farming. In a commercial metropolis such as Hamburg this meant they played a special role since they first settled there in the sixteenth and seventeenth centuries. As a result of the debate on



eine spezielle Position inne. In Folge der Emanzipationsdebatte kam die wirtschaftspolitische Idee einer „Produktivierung“ der Juden auf. Damit war eine Umschichtung vom Handel und Kreditwesen in angeblich produktivere Berufe im Handwerk und in der Landwirtschaft gemeint. Ein Vorhaben, das schon bald anachronistisch werden sollte. Im 19. Jahrhundert stiegen Juden in einem Verbürgerlichungsprozess sozial auf. Da sie dadurch verstärkt eine höhere Schulbildung sowie eine akademische Ausbildung erhielten, veränderte sich ihre Berufsstruktur. Eine wachsende Zahl zielte auf eine Karriere in den freien Berufen, wie Arzt oder Rechtsanwalt. Die Beamtenlaufbahn blieb Juden bis ins frühe 20. Jahrhundert aus formellen und informellen Gründen in der Regel verwehrt. Die Ausgrenzungspolitik des nationalsozialistischen Regimes beinhaltete von Beginn an auch den Versuch, die Juden systematisch aus dem Wirtschaftsleben Hamburgs und des Deutschen Reiches zu drängen. Wenige Jahre nach Kriegsende sollte die sogenannte Wiedergutmachungspolitik der frühen Bundesrepublik Deutschland dazu beitragen, den erlittenen wirtschaftlichen Schaden auszugleichen, was aber in vielerlei Hinsicht unzureichend bleiben musste. Die neu gegründeten Gemeinden konnten aufgrund ihrer veränderten Zusammensetzung und der kleinen Größe nicht mehr zu ihrer wirtschaftlichen Bedeutung der Vorkriegszeit zurückkehren.

Jewish emancipation the idea of “making the Jews more productive” [Produktivierung] arose in economic policy circles. What this meant was a shift from trade and finance to supposedly more productive occupations in the crafts and agriculture, a plan destined to become anachronistic very soon. In the nineteenth century Jews advanced socially through the process of becoming assimilated into the bourgeoisie [Verbürgerlichung]. As this process increasingly resulted in higher education levels and more academic qualifications, their occupational patterns changed. A growing number among them pursued a career in the professions such as medicine or law. Jews generally remained barred from entering the civil service for formal and informal reasons until the early twentieth century. From the very beginning, the National Socialist regime’s policy of marginalizing the Jews also included attempts to eliminate them from economic life in Hamburg and the rest of Germany. A few years after the end of the war, the Federal Republic’s compensation policy [Wiedergutmachung] was meant to help compensate for the economic damage suffered, but in many respects it could only remain insufficient. Due to their different structure and small size the newly established Jewish communities were unable to return to their pre-war economic significance.

Wissenschaft

15 *Scholarship*



Wissenschaft lässt sich in der frühneuzeitlichen jüdischen Geschichte nur unscharf von religiöser Gelehrsamkeit trennen. Rabbinische Schriften oder religionsgesetzliche Polemiken etwa sind Zeugnisse einer vertieften Auseinandersetzung mit jüdischen Quellen. Im Zuge der Aufklärung veränderte sich die Herangehensweise an die Quellen und eine Reflektion über das methodische Vorgehen setzte ein. Damit trennten sich die Wege – wissenschaftliche Untersuchungen beanspruchten nun, sich in Wesen und Methode von religiösen Abhandlungen zu unterscheiden. Mit Beginn des 19. Jahrhunderts wurden philologische Studien im Rahmen der Orientalistik von der vorherrschenden christlichen Theologie gelöst und jüdische Quellen als historische Dokumente erforscht. In diesem Zusammenhang entstand die

In early modern Jewish history the lines between science and religious learning are somewhat blurry. Rabbinical writings or polemics on religious law, for example, represent testimony of a thorough study of Jewish sources. In the course of the Enlightenment the approach to sources changed and a reflection on the method of enquiry began. Thus the two paths separated – for academic studies now claimed to be different from religious treatises both in nature and method. With the beginning of the nineteenth century, philological studies were separated from dominant Christian theology to become part of the discipline of Oriental studies, and Jewish sources were now studied as historical documents. It was in this context that a Wissenschaft des Judentums emerged as an intellectual movement centered in Berlin, yet there were



Wissenschaft des Judentums, eine intellektuelle Strömung, deren Zentrum in Berlin lag, während in Hamburg ebenfalls Ansätze dieser historisch-kritischen Erforschung des Judentums zu erkennen waren. Um Wissenschaft über das Judentum in dieser Stadt und im Raum Hamburg zu beschreiben, bietet sich eine Suche nach Zeugnissen der Gelehrsamkeit sowohl unter Nichtjuden, als auch unter Juden an, die hebräische Texte analysierten, Abhandlungen über religionsgesetzliche Fragen veröffentlichten oder rabbinische Literatur sammelten. Polemiken und Studien sowie Bibliotheken und Handschriftensammlungen, die lange vor der Gründung der Universität Hamburg im Jahr 1919 entstanden und eingerichtet wurden, verweisen auf das wissenschaftliche Leben in der Stadt. Hinweise auf außeruniversitäre Forschungstätigkeiten, die auf nichtjüdischer Seite unternommen wurden, geben die Orientalistik und christlich geprägte Hebraistik am Akademischen Gymnasium, der hebräische und arabische Buchdruck oder die Einrichtung von Bibliotheken und Sondersammlungen. Hamburg kann darüber hinaus auf eine Geschichte der jüdischen Gelehrsamkeit zurückblicken – Gemeindebibliotheken und private Sammlungen wurden in Synagogen, Beträumen und Klausen, jüdischen Schulen, Druckereien und Buchhandlungen, später in Logen und Vereinsheimen angelegt und genutzt. Auch sind innerjüdische, religionsgesetzliche Auseinandersetzungen, die in Hamburg geführt wurden,

attempts at this new kind of historical-critical study of Judaism in Hamburg as well. In order to describe the study of Judaism in the city of Hamburg and the wider region, both non-Jews and Jews analyzing Hebrew texts, publishing treatises on questions of religious law or collecting rabbinical literature need to be considered as providing evidence of learning. Polemical writings and studies as well as libraries and manuscript collections originating long before the establishment of Hamburg University in 1919 provide information on scholarly activity in the city. Traces of research carried out by non-Jews can be found in the Oriental studies and Christian-influenced Hebrew studies pursued at the Akademisches Gymnasium, in Hebrew and Arabic book printing or in the establishment of libraries and special collections. Furthermore, Hamburg has a history of Jewish learning – community libraries and private collections were set up and used in synagogues, prayer rooms and kloyzn, Jewish schools, printing presses, book stores, and later in lodges and club houses. Moreover, controversies within Hamburg's Jewish community about questions regarding religious law became well known far beyond the city's limits. In the nineteenth century, Hamburg therefore became a hub for the now flourishing Wissen-

weit über die Stadt hinaus bekannt geworden. Im 19. Jahrhundert war die Hansestadt somit eine Sammelstelle für die deutschlandweit blühende Wissenschaft des Judentums, die hier recht zögerlich und später als in anderen Reichsstädten institutionell verankert wurde.

Diese Entwicklung, die Ansätze zur Ausbreitung der Wissenschaft des Judentums zeigte, brach während der nationalsozialistischen Herrschaft ab, als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler emigrieren mussten oder deportiert und ermordet wurden. In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg, als deutlich wurde, welche geistige Schöpfungskraft verloren gegangen war, wurden Einrichtungen an Universitäten gegründet, An-Institute aufgebaut sowie Kurz- und Langzeitprojekte durchgeführt, um die Forschungen im Rahmen der Judaistik und Jüdischen Studien in der Bundesrepublik neu zu gestalten.

schaft des Judentums, although it had gained institutional footing there only hesitantly and later than in Imperial Germany's other cities.

This development, which marked the beginning of a growth in Wissenschaft des Judentums, ended abruptly during National Socialist rule, when scholars had to emigrate or were deported and murdered. In the years after World War II, when it became evident just how much intellectual potential had been lost, institutes were founded at universities, and short and long-term projects were carried out in order to create a new basis for research in Judaic and Jewish Studies in the Federal Republic of Germany.



PROJEKT BETEILIGTE

CONTRIBUTORS

Projektmitarbeiter/innen

Project Staff

Daniel Burckhardt, M.A. / Technik

Er ist seit 2015 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für die Geschichte der deutschen Juden. Er hat in Zürich und Berlin studiert und war bisher als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin sowie am Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam tätig. Er ist außerdem Lehrbeauftragter im Public History Master der Freien Universität zu Berlin und Mitglied der Redaktion und Steuerungsgruppe von H-Soz-Kult.

Daniel Burckhardt, M.A. / Technology

Mr Burckhardt has been as Research Associate at the Institute for the History of the German Jews since 2015. Daniel Burckhardt studied in Zürich and Berlin and was previously engaged as Research Associate at the Institute for the Historical Sciences, Humboldt University Berlin and at the Centre for Contemporary History Potsdam (ZZF). In addition, he is an Adjunct Lecturer in the M.A. degree programme Public History at the Free University Berlin and a member of the editorial board and Steering Committee of H-Soz-Kult www.hsozkult.de/ based at Humboldt University.

Dr. Inka Le-Huu / Redaktion

Sie ist seit 2014 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für die Geschichte der deutschen Juden. Sie war Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes und ist Lehrbeauftragte im Arbeitsfeld Public History des Historischen Seminars der Universität Hamburg. Ihre Forschungsinteressen sind deutsch-jüdische Geschichte des 19. Jahrhunderts und die Hamburger Lokalgeschichte.

Dr. Inka Le-Huu / Editorial team

Dr. Le-Huu has been a Research Associate at the Institute for the History of the German Jews since 2014. She was awarded a grant from the German National Academic Foundation (Studienstiftung des deutschen Volkes) and is Lecturer in Public History in the Department of History at the University of Hamburg. Her research deals with German-Jewish history in the 19th century and local history in Hamburg.

Dr. Anna Menny / Projektkoordination

Sie ist seit 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für die Geschichte der deutschen Juden und koordiniert die Online-Quellenedition. In ihren wissenschaftlichen Forschungsarbeiten befasst sie sich mit der jüdisch-spanischen Geschichte, Fragen zur Erinnerungskultur und den Digital Humanities.

Dr. Anna Menny / Project coordinator

Dr. Menny has been a Research Associate at the Institute for the History of the German Jews since 2012, and coordinates the online source edition. Her research work deals with Jewish-Spanish history, and questions pertaining to the culture of memory and the Digital Humanities.

Dr. Miriam Rürup / Projektleitung

Sie ist seit 2012 Direktorin des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden und initiierte die Online-Quellenedition Hamburger Schlüsseldokumente zur deutsch-jüdischen Geschichte, die einen Einblick in die hamburgisch-jüdische Geschichte auf unterschiedlichen Vertiefungsebenen sichtbar und zugänglich macht. Ihre Forschungsinteressen umfassen die deutsch-jüdische Geschichte, Zeitgeschichte, Geschichte des Nationalsozialismus, die Gedenkpolitik, Geschlechtergeschichte sowie aus dem Umfeld ihrer Habilitation die Geschichte von Migration, Staatsbürgerschaft und Staatenlosigkeit.

Dr. Miriam Rürup / Project director

Dr. Rürup has been director of the Institute for the History of the German Jews since 2012 and initiated the online source edition Hamburg Key Documents on German-Jewish History (Hamburger Schlüsseldokumente), which provides a window onto Jewish history in Hamburg on various levels of depth, rendering them visible and accessible. Her research deals with German-Jewish history, contemporary history, the history of National Socialism, the politics of commemoration, gender history, and from the area of her habilitation thesis, especially the history of migration, citizenship and statelessness.

Nina Zellerhoff, M.A. / Redaktion

Sie ist seit 2016 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für die Geschichte der deutschen Juden. Ihre Forschungsarbeiten befassen sich mit der Initiierung und Etablierung von Gedenkstätten, Fragen zur Erinnerungskultur und der Zukunft des Gedenkens. Ihre Forschungsinteressen beziehen sich auf die deutsch-jüdische Zeitgeschichte, die Geschichte des Nationalsozialismus und Digital Humanities.

Nina Zellerhoff, M.A. / Editorial team

Ms. Zellerhoff has been a Research Associate at the Institute for the History of the German Jews since 2016. Her research work deals with the initializing and establishment of memorial sites, questions pertaining to the culture of memory and the future of commemoration. Her research interests centre on German-Jewish contemporary history, the history of National Socialism and the Digital Humanities.

Studentische Hilfskräfte

Student Assistants

René Grothkopf

Er studiert an der Universität Hamburg Soziologie und Geschichte. Seine Forschungsinteressen sind: Antisemitismusforschung, Ökonomiekritik und Geschlechterforschung.

René Grothkopf

Mr. Grothkopf is a student majoring in sociology and history at the University of Hamburg. His research interests centre on studies in antisemitism, economic critique and gender studies.

Clara Hestermann

Sie studiert an der Universität Hamburg Geschichte und Politikwissenschaften. Ihre Forschungsinteressen sind: jüdische Geschichte, Europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts, Geschichte des Nahen Ostens.

Clara Hestermann

Ms. Hestermann is a student majoring in history and political science at the University of Hamburg. Her research interests centre on Jewish history, European history of the 20th century and history of the Near East.

Jan Kawlath / B.A.

Er studiert an der Universität Hamburg Geschichte und Philosophie. Seine Forschungsinteressen sind: deutsche Kolonialgeschichte, Genozidforschung und Postkolonialismus.

Jan Kawlath / B.A.

Mr. Kawlath is a student majoring in history and philosophy at the University of Hamburg. His research interests lie in German colonial history, genocide research and post-colonialism.

Sebastian Merkel / B.A.

Er studiert an der Universität Hamburg im Masterstudiengang Geschichte. Seine Forschungsinteressen sind: Lager- und Gewaltgeschichte des 20. Jahrhunderts, Jugend(sub)kulturen und Deutsche Zeitgeschichte.

Sebastian Merkel / B.A.

He is studying for an M.A. degree in history at Hamburg University. Mr Merkel's research interests center on the history of internment camps and violence in the 20th century, youth (sub)cultures and German contemporary history.

A u t o r / i n n e n

A u t h o r s

HERAUSGEBER/INNEN

EDITORS

Werner Bergmann / Thema: Judenfeindschaft und Verfolgung

Prof. Dr., ist Professor am Zentrum für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte sind Soziologie und Geschichte des Antisemitismus und angrenzende Gebiete wie Rassismus und Rechtsextremismus.

Werner Bergmann / Topic: Antisemitism and Persecution

Prof. Dr., is Professor at the Centre for Research on Anti-semitism, Technical University of Berlin. His research interests centre on the sociology and history of Antisemitism and related fields, such as racism and right-wing extremism.

Andreas Brämer / Thema: Religion und Identität

PD Dr. phil., stellvertretender Direktor des IGdJ. Seine Forschungsschwerpunkte sind deutsch-jüdische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, jüdische Geschichte „von innen“, jüdische Religionsgeschichte und jüdische Historiographiegeschichte.

Andreas Brämer / Topic: Religion and Identity

PD Dr. phil., Deputy Director of the IGdJ. His research foci include German-Jewish history of the 19th and 20th century, Jewish history „from the inside“, Jewish religious history and the history of Jewish Thematic focus: historiography.

Tobias Brinkmann / Thema: Migration

Dr. phil., ist Malvin and Lea Bank Associate Professor für jüdische Studien und Geschichte im Fachbereich Geschichte der Penn State University. Sein Forschungsschwerpunkt liegt in der Migrationsgeschichte, insbesondere jüdische Migration von Mittel- und Osteuropa nach Nordamerika.

Tobias Brinkmann / Topic: Migration

Dr. phil., is Malvin and Lea Bank Associate Professor of Jewish Studies and History in the Department of History, Penn State University. His research interests focus on the history of migration, especially Jewish migration from Central and Eastern Europe to North America.

Stefanie Fischer / Thema: Familie und Alltag

Dr. phil., forscht am Zentrum für jüdische Studien Berlin-Brandenburg. In ihrem aktuellen Forschungsprojekt untersucht sie die Beziehungen jüdischer Holocaustüberlebender zu ihren deutschen Heimatstätten in den 1950er- und 1960er-Jahren. Ihre Dissertation schrieb sie über Zusammenhänge von ökonomischem Vertrauen und antisemitischer Gewalt am Beispiel deutsch-jüdischer Viehhändler zwischen 1919 und 1939.

Stefanie Fischer / Topic: Family and Everyday Life

Dr. phil., holds a postdoc position at the Center for Jewish Studies, Berlin-Brandenburg. In her current research project, she is examining the post-genocidal relationships of Jewish Holocaust survivors to their former German home towns in the 1950s/1960s. In her PhD thesis, she investigated the interrelationship between economic trust and antisemitism violence as exemplified by the German-Jewish cattle dealers between 1919 and 1939.

Kirsten Heinsohn / Thema: Freizeit und Sport

PD Dr. phil., war von 2013-2015 Associate Professor im Fachbereich für Englische, Germanische und Romanische Studien an der Universität Kopenhagen. Seit 2015 ist sie stellvertretende Direktorin der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der neueren deutschen Geschichte, deutsch-jüdischer Geschichte und Gender Studien.

Kirsten Heinsohn / Topic: Leisure and Sports

PD Dr. phil., served as Associate Professor in the Department of English, Germanic and Romance Studies at the University of Copenhagen from 2013-2015. Since 2015, she has served as Deputy Director of the Research Centre for Contemporary History in Hamburg. Her research foci comprise modern German history, German-Jewish history and gender history.

Uffa Jensen / Themen: Recht und Politik, Wirtschaft und Berufsstruktur

Dr. phil., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich Geschichte der Gefühle am Max Planck Institut für Bildungsforschung in Berlin. Zu seinen Forschungsinteressen zählen: Wissens- und Wissenschaftsgeschichte, transnationale Geschichte, Geschichte der Psychoanalyse, moderne jüdische Geschichte und Geschichte des Antisemitismus.

Uffa Jensen / Topic: Law and Politics, Economy and Occupational Patterns

Dr. phil., is Research Associate in the Research Group "History of Emotions", Max Planck Institute for Human Development in Berlin. Among his research interests are the history of knowledge and science, transnational history, history of psychoanalysis, modern Jewish history and the history of antisemitism.

Anthony D. Kauders / Thema: Kunst und Kultur

Dr. phil., ist stellvertretender Programmleiter der Keele University und erforscht derzeit die Geschichte der Hypnose an der Universität München.

Anthony D. Kauders / Topic: Arts and Culture

Dr. phil., is Deputy Director of Programmes at Keele University and is currently doing research at the University of Munich on the history of hypnosis.

Rainer Liedtke / Thema: Organisationen und Institutionen

Prof. Dr. phil., ist Professor für europäische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts an der Universität Regensburg. Seine Forschungsschwerpunkte sind: vergleichende europäische Geschichte und Stadtgeschichte sowie jüdische Geschichte, britische Geschichte und die Geschichte des neuzeitlichen Griechenlands.

Rainer Liedtke / Topic: Organizations and Institutions

Prof. Dr. phil., is Professor of 19th and 20th Century European History at the University of Regensburg. His research interests centre on comparative European history, urban history, Jewish history, British history and the modern history of Greece.

Ingrid Lohmann / Thema: Erziehung und Bildung

Prof. Dr. phil, ist Professorin für Ideen- und Sozialgeschichte der Erziehung an der Universität Hamburg. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen: Zusammenhänge von Wirtschaft und Bildung seit Beginn der Neuzeit, besonders Privatisierung und Kommerzialisierung im Bildungs- und Wissenschaftsbereich, sowie jüdische Bildungsgeschichte, insbesondere in der deutschen Spätaufklärung.

Ingrid Lohmann / Topic: Education and Learning

Prof. Dr. phil, is Professor of the History of Ideas and Social History of Education at the University of Hamburg. Her research interests include the relations between economy and education since the beginning of the modern period, especially privatization and commercialization in the education and research sector, as well as Jewish history of education, focusing on the late Enlightenment in Germany.

Beate Meyer / Thema: Erinnern und Gedenken

Dr. phil., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ). Ihre Forschungsinteressen sind: deutsch-jüdische Geschichte, Nationalsozialismus, Oral History, Geschlechtergeschichte und Erinnerungskultur.

Beate Meyer / Topic: Memory and Remembrance

Dr. phil., is a Research Associate at the Institute for the History of the German Jews (IGdJ). Her research interests are focused on aspects of German-Jewish history, National Socialism, oral history, gender history and cultures of memory.

Miriam Rürup / Thema: Demographie und soziale Strukturen

Dr. phil., ist Direktorin des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ). Ihre Forschungsschwerpunkte sind: Geschlechtergeschichte, Deutsch-jüdische Geschichte, Zeitgeschichte, Migrationsgeschichte, Studenten- und Universitätsgeschichte, Geschichte der Erinnerungspolitik sowie Geschichte des Nationalsozialismus.

Miriam Rürup / Topic: Demographics and Social Structure

Dr. phil., is director of the Institute for the History of the German Jews (IGdJ). Her research deals with gender history, German-Jewish history, contemporary history, history of migration, history of students and universities, history of the politics of commemoration and the history of National Socialism.

Stefanie Schüler-Springorum / Thema: Soziale Fragen und Wohlfahrtswesen

Prof. Dr. phil., ist seit Juni 2011 Leiterin des Zentrum für Antisemitismusforschung an der TU Berlin und vertritt diese seit 2012 im Direktorium des Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg. Von 2001 bis 2011 war sie Direktorin des Institut für die Geschichte der deutschen Juden.

Stefanie Schüler-Springorum / Topic: Social Issues and Welfare

Prof. Dr. phil., has served as Director of the Centre for Research on Antisemitism at the TU Berlin since 2011 and has represented the Technical University Berlin within the Council of Directors at the Centre Jewish Studies Berlin-

Brandenburg since 2012. She held the post of Director of the Institute for the History of the German Jews in Hamburg from 2001 to 2011.

Michael Studemund-Halévy / Thema: Sepharden

Docteur ès-lettres, Eduard Duckesz-Fellow am Institut für die Geschichte der deutschen Juden. Forschungsgebiete: Western Sefardic Diaspora, hebräische Epigraphie und Ikonographie, jüdische Sprachen und Judenspanisch.

Michael Studemund-Halévy / Topic: Sephardic Jews

docteur ès-lettres, is Eduard Duckesz-Fellow at the Institute for the history of the German Jews. His fields of research are Western Sefardic Diaspora, Hebrew epigraphy and iconography, Jewish Languages and Judeospanish.

Lilian Türk / Thema: Wissenschaft

Dr. phil., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für jüdische Religion und Philosophie der Universität Hamburg. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: jiddische Religionsphänomenologie, jiddische Sprache und Literatur, jiddische Presse in sozialen Bewegungen 1850-1950 und nonkonforme jüdische Identitäten mit besonderer Beachtung des religiösen Anarchismus.

Lilian Türk / Topic: Scholarship

Dr.phil., is a Research Associate at the Institute for Jewish Religion and Philosophy, University of Hamburg. Her primary research interests lie in Yiddish religious phenomenology, Yiddish language and literature, the role of the Yiddish press in social movements between 1850 and 1950, and non-conformist Jewish identities, particularly in the context of religious anarchism.

AUTOR QUELLENINTERPRETATION

AUTHOR INTERPRETATION OF DOCUMENT

Johannes C. F. Gerhardt

Dr. phil., Studium der Geschichte, Politik und Volkswirtschaftslehre in Hamburg, 2005 Promotion. Veröffentlichungen zur Geschichte des deutschen Konservatismus und zur Parlamentarismusgeschichte im 19. Jahrhundert sowie zur Wirtschafts-, Stiftungs- und Kulturgeschichte Hamburgs. Seit 2007 Geschäftsführer der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung.

Johannes C. F. Gerhardt

Dr. phil, studied history, political science and economic studies in Hamburg, earned his Ph.D. in 2005. Various publications in the field of history of German conservatism, parliamentary history of the 19th century, economic and cultural history of Hamburg as well as history of the Hamburg system of public and private foundations. Since 2007 he serves as executive secretary of the Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung.

Wissenschaftlicher Beirat

Advisory Board

Dr. Sylvia Asmus

Leiterin des Deutschen Exilarchivs 1933-1945, Deutsche Nationalbibliothek, Frankfurt am Main

Dr. Sylvia Asmus

Director, German Exile Archive 1933-1945, German National Library, Frankfurt am Main

Prof. Dr. Hartmut Berghoff

Professor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Göttingen

Prof. Dr. Hartmut Berghoff

Professor of Social and Economic History, University of Göttingen

PD Dr. Jörg Deventer

stellvertretender Direktor des Simon Dubnow Instituts, Leipzig

PD Dr. Jörg Deventer

Deputy Director, Simon Dubnow Institute for Jewish History and Culture, University of Leipzig

Dr. Annette Haller

Geschäftsführerin der Germania Judaica e. V., Köln

Dr. Annette Haller

Executive Director, Germania Judaica e. V., Cologne

Dr. Rachel Heuberger

Judaica Europeana/Leiterin der Hebraica- und Judaica-Sammlung der Universitätsbibliothek J.C. Senckenberg, Frankfurt am Main

Dr. Rachel Heuberger

Judaica Europeana/Director, Hebraica and Judaica Collection in the University Library J.C. Senckenberg, Frankfurt am Main

Anke Hönnig

Referatsleiterin u.a. für „Religionswesen“ im Staatsarchiv Hamburg

Anke Hönnig

Section Head, "Religious Matters", State Archive Hamburg

Prof. Dr. Rüdiger Hohls

Mitherausgeber von Clio-online e.V. und H-Soz-Kult

Prof. Dr. Rüdiger Hohls

Co-editor of Clio-online e.V. and H-Soz-Kult

Prof. Dr. Simone Lässig

Direktorin des Deutschen Historischen Instituts in Washington, DC, AG Digitale Geschichtswissenschaft

Prof. Dr. Simone Lässig

Director, German Historical Institute, Washington, DC, and Working Group, Digital History

Harald Lordick

Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte, Essen, DARIAH-DE

Harald Lordick

Salomon Ludwig Steinheim Institute for German-Jewish History, Essen, DARIAH-DE

Dr. Aubrey Pomerance

Leiter des Archivs des Leo Baeck Instituts, Jüdisches Museum Berlin

Dr. Aubrey Pomerance *Director, Archive of the Leo Baeck Institute, Jewish Museum Berlin*

Prof. Dr. Reinhard Rürup

Prof. emer. für Neuere Geschichte, Technische Universität Berlin

Prof. Dr. Reinhard Rürup

Prof. Emeritus of Modern History, Technical University Berlin

Prof. Dr. Angelika Schaser

Professorin am Historischen Seminar der Universität Hamburg

Prof. Dr. Angelika Schaser

Professor, Department of History, University of Hamburg

Bildnachweise

Picture Credits

Demographie und soziale Strukturen

Demographics and Social Structure

Jüdische Bevölkerung in Deutschland am 16.6.1933, aus: Statistik des Deutschen Reichs, Band 451,5, Berlin 1936, S. 18.

Erinnern und Gedenken

Memory and Remembrance

Stolpersteine, Brahmsalle 13, für drei jüdische Ehepaare, die dort gelebt haben: Gretchen und Jona Fels von 1920 bis 1935 Bruno und Irma Schragenheims von 1927 bis 1936 sowie Moritz und Erna Bertha Bacharach von 1937 bis Frühjahr 1939, Foto: Beate Meyer, 2010.

Erziehung und Bildung

Education and Learning

Jüdische Elementarschule, Lehrer Simon Schön mit seinen Schülern um 1905, unbekannter Fotograf, commons.wikimedia.org/wiki/File:Herleshausen_J%C3%BCdische_Elementarschule_2.jpg [Zugriff: 7.9.2016].

Familie und Alltag

Family and Everyday Life

Gemälde „Das Purim-Fest“ von Moritz Daniel Oppenheim von 1873, [commons.wikimedia.org/wiki/File:Moritz_Daniel_Oppenheim_-_Purim_\(Feast_of_Esther\)_Das_Purim-Fest_-_Google_Art_Project.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Moritz_Daniel_Oppenheim_-_Purim_(Feast_of_Esther)_Das_Purim-Fest_-_Google_Art_Project.jpg) [Zugriff: 7.9.2016].

Freizeit und Sport

Leisure and Sports

Ein Sprinter bei der Makkabiade, Maccabi's Sports Archive, unbekannter Fotograf 1932, commons.wikimedia.org/wiki/File:A_sprinter_during_the_1st_Maccabiah.jpg [Zugriff: 7.9.2016].

Judenfeindschaft und Verfolgung

Antisemitism and Persecution

Berlin, 1. April 1933, this image is part of the New York Times Paris Bureau Collection, catalog.archives.gov/id/541929 [Zugriff: 7.9.2016].

Kunst und Kultur

Arts and Culture

Selbstporträt des Hamburger Malers Kurt Löwengard, 1933, commons.wikimedia.org/wiki/File:Loewengard1933.jpg [Zugriff: 7.9.2016].

Migration

Migration

Das Passagierschiff „Imperator“, Autor: Unbekannter Zeichner, 1912.

Organisationen und Institutionen

Organizations and Institutions

Logenhaus in der Hartungstraße 9-11, Bilddatenbank des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden.

Recht und Politik

Law and Politics

„Das Neue Reglement der Judenschaft in Hamburg“ von 1710, de.wikisource.org/wiki/Das_Neue_Reglement_der_Judenschaft_in_Hamburg#/media/File:Judenreglement_Hamburg_01.jpg [Zugriff: 7.9.2016].

Religion und Identität

Religion and Identity

Gemälde „Das Wochen- oder Pfingst-Fest“ von Moritz Daniel Oppenheim, 1880, commons.wikimedia.org/wiki/File:Moritz_Daniel_Oppenheim_-_Shavuot_(Pentecost)_(Das_Wochen-_oder_Pfingst-Fest)_-_Google_Art_Project.jpg [Zugriff: 7.9.2016].

Separden

Sephardic Jews

Hochzeitsvertrag (Ketubba) von Ishack Senior, genannt Manuel Teixeira und Rachel Ribca de Mattos von 1648, Pergament 64,7 x 54,8 cm, Guachemalerei und Tintenschrift, Museum für Hamburgische Geschichte.

Soziale Fragen und Wohlfahrtswesen

Social Issues and Welfare

Jüdische Winterhilfe 1937/1938, aus: Jüdisches Gemeindeblatt für das Gebiet der Hansestadt Hamburg 13 (1937), Nr. 11, S. 4; gezeichnet von Hans Rudolf Growald.

Wirtschaft und Berufsstruktur

Social Issues and Welfare

ArbeiterInnen in der Mazothfabrik Leopold Katz, Hamburg Wandsbek, Fotograf: Alfred Benjamin, Bilddatenbank des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden.

Wissenschaft

Scholarship

Heinrich Brockhaus, Direktor des Kunsthistorischen Instituts in Florenz, und seine Frau Elise zu Besuch bei Aby und Mary Warburg in Florenz, 1897, aus: Christian Olearius (Hrsg.), Aby Warburg. Im Bannkreis der Ideen, München 2006, S. 56 f.

Abbildung S. 17

Image p. 17

Die sogenannte „Judenbörse“ an der Elbstraße in Hamburg-Neustadt, Foto: Friedrich Strumper, 1901, commons.wikimedia.org/wiki/File:Pincerno_-_Hamburger_Neustadt_19_-_1901.jpg [Zugriff: 9.9.2016].

Angaben zum Quellenbeispiel

Specifications of Source

Albert Ballin, Notizbuch vom 31. Mai 1902 bis zum 31. Mai 1913, Hamburg, Auszug vom Juni 1910. Privatbesitz.

IMPRESSUM IMPRINT

Hrsg. vom Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg
Published by Institute for the History of the German Jews

Redaktion *Editors*

Daniel Burckhardt, Inka Le-Huu, Anna Menny, Miriam Rürup, Nina Zellerhoff

Copyright *Copyright*

Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg 2016 www.igdj-hh.de

Titelbildmontage *Montage*

Auf Grundlage der Ketubba von Ishack Senior, genannt Manuel Teixeira (1648). Mit freundlicher Genehmigung des Museums für Hamburgische Geschichte *Montage of Cover based on the Ketubba of Ishack Senior, named Manuel Teixeira (1648). Courtesy of Museum of Hamburg History*

Übersetzungen *Translations*

Insa Kummer, Bill Templer (Text Sepharden)

Lektorat *Editorial Office*

Jutta Mühlenberg

Gestaltung *Design*

edelweiss* büro für grafik und design, Hamburg, www.buero-edelweiss.de

Druck *Printing*

Drucktechnik Altona
www.drucktechnik-altona.de

GEDRUCKT AUS *Printed with*

Mitteln der Freien und Hansestadt Hamburg
the support of the Freie und Hansestadt Hamburg

Projekt gefördert von der

Project funded by

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Kooperationspartner *Partners*

Archiv des Jüdischen Museums, Berlin

Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem

Centrum Judaicum, Berlin

Deutsches Rundfunkarchiv, Frankfurt am Main

DigiBaeck, Leo Baeck Institute New York

Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg

Geisteswissenschaftliche Infrastruktur für Nachhaltigkeit, Universität Hamburg

HamburgWissen Digital

Museum für Hamburgische Geschichte

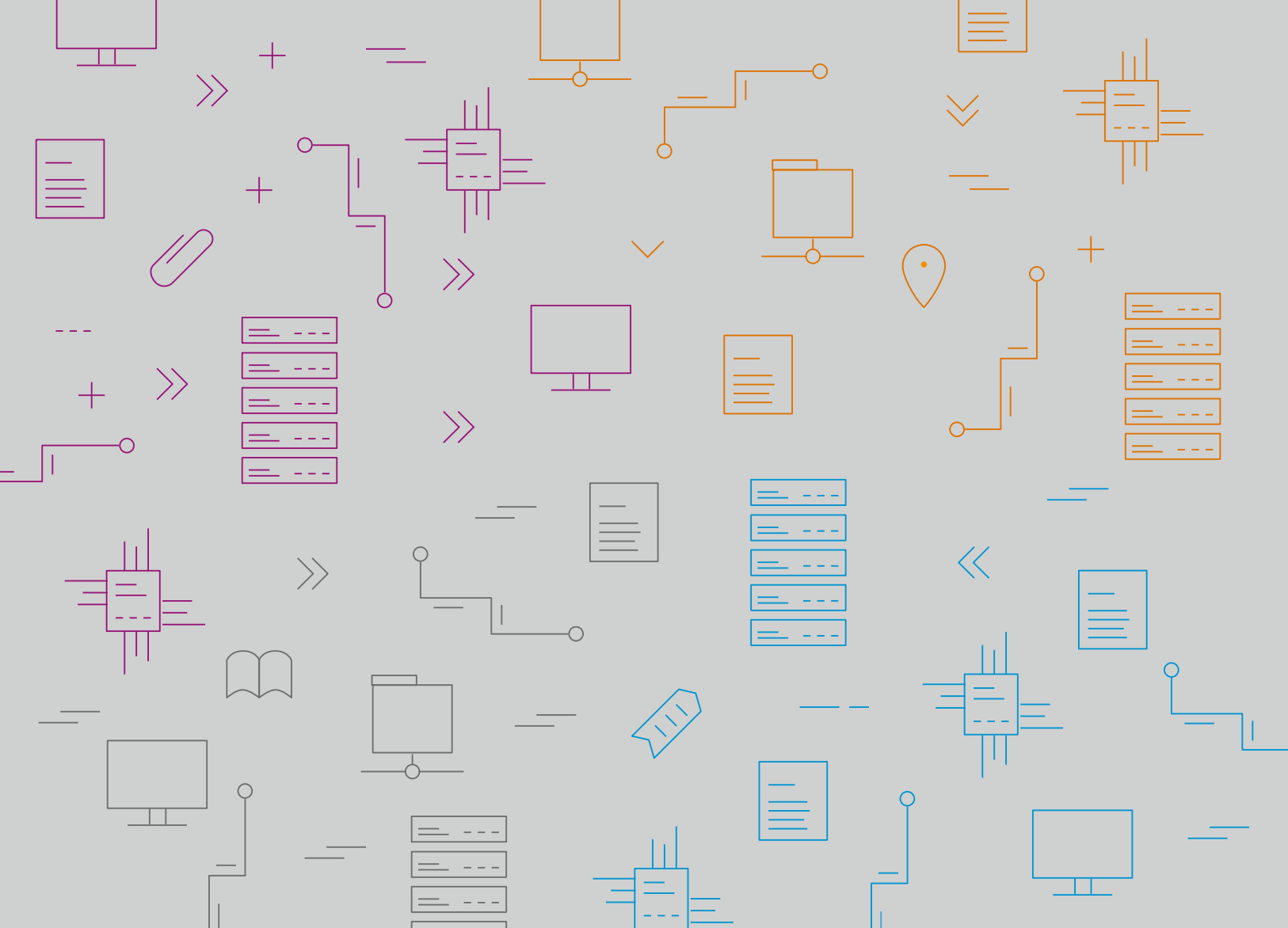
Judaica Europeana

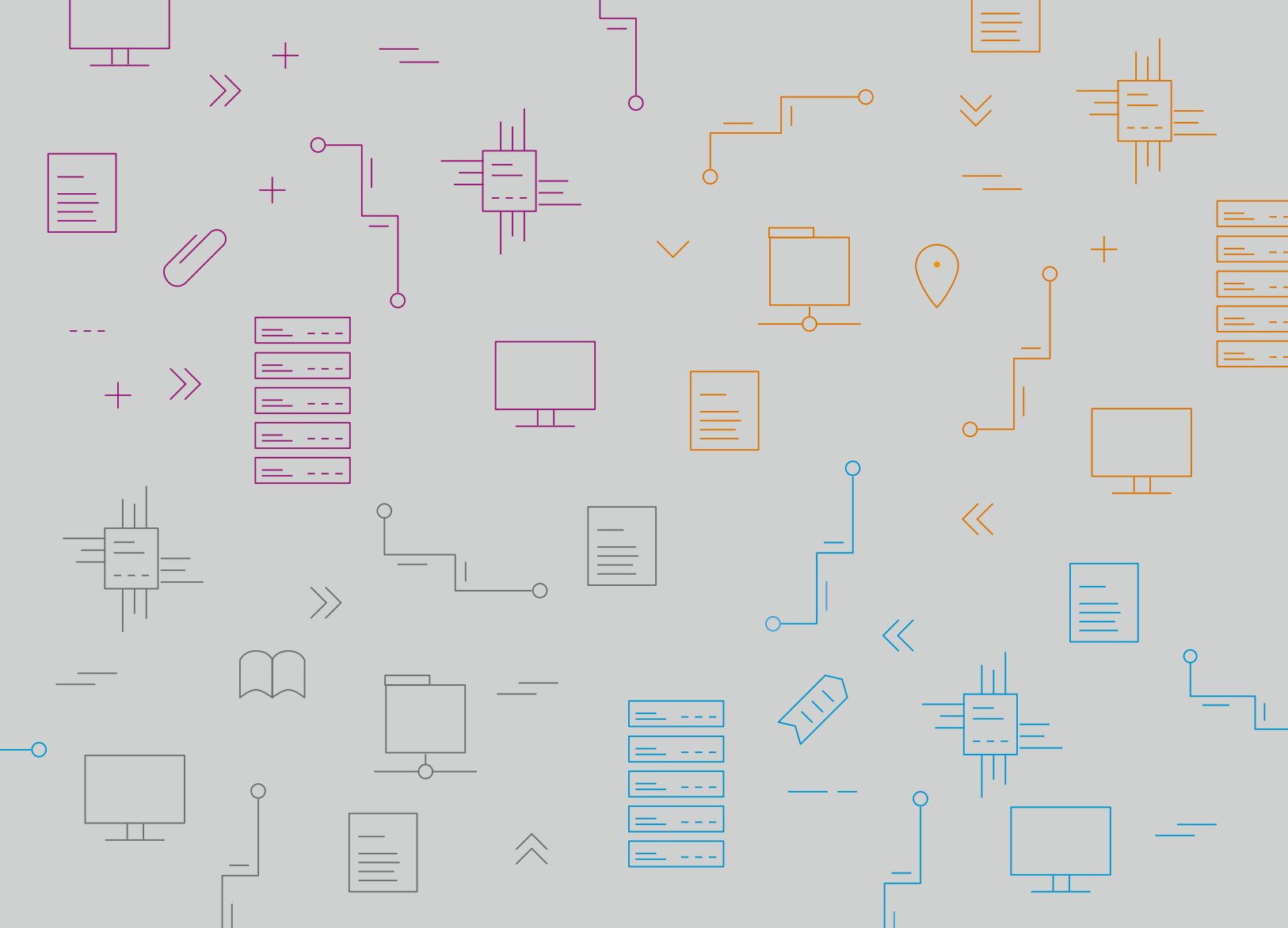
JudaicaLink

MyCoRe, Regionales Rechenzentrum der Universität Hamburg

Sondersammelgebiet Judentum, Universitätsbibliothek J.C. Senckenberg, Goethe Universität Frankfurt am Main (CompactMemory und Digitale Sammlungen)"

Staatsarchiv Hamburg





Beim Schlump 83
20144 Hamburg

Tel.: +49-(0)40 - 428 38 - 26 17

Fax: +49-(0)40 - 44 808 66

kontakt@igd-jh.de

www.igd-jh.de

www.juedische-geschichte-online.net
www.jewish-history-online.net



Projekt
gefördert von der

